

ESTIOA A-9376

Kurze

Unterweisung

in der

christlichen Lehre

nach dem kleinen lutherischen Katechismus,
mit biblischen Beweisgründen

von

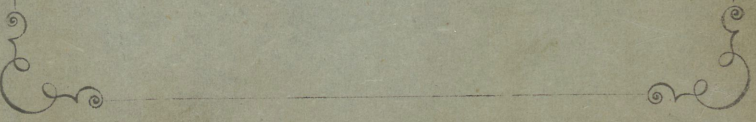
Woldemar Schulz,

Oberpastor am Dom zu Rerval.



Riga, 1874.

Verlag von S. Bruker u. Co.



Kammes

Kurze
U n t e r w e i s u n g

in der

christlichen Lehre

nach dem kleinen lutherischen Katechismus,
mit biblischen Beweisstellen

von

Woldemar Schulz,

Oberpastor am Dom zu Reval.

5-A

16982

Riga, 1874.

Verlag von H. Bruker u. Co.

Resolution.

№ 466

Von dem Estländischen Evangelisch = Lutherischen Consistorio wird hierdurch attestirt, daß in nachstehendem Manuscripte nichts wider die heilige Schrift und die symbolischen Bücher der Evangelisch = Lutherischen Kirche enthalten ist.

Reval, den 31. Mai 1873.

G. v. Zur-Mühlen, Assessor=Consistorii.

Rud. Hörschelmann, Secretair.

Von der Censur erlaubt.

Riga, den 25. September 1873.



A-9316

Vorrede.

Nachstehende kurze Anweisung in der christlichen Lehre, die Frucht langjährigen Confirmanden-Unterrichts, ursprünglich nicht zum Druck bestimmt, übergebe ich auf Wunsch einiger Freunde, deren Urtheil mir etwas gilt, der Oeffentlichkeit. Ich thue es, weil ich meinen Confirmanden zur Vorbereitung auf den Unterricht und zur Wiederholung des Vorgetragenen mit dieser kurzen Anweisung einen Dienst zu leisten hoffe, indem sie dadurch des leidigen Nachschreibens, das den Eindruck des gesprochenen Wortes vielfach abschwächt, überhoben werden. Vielleicht kann das vorliegende Lehrbuch auch anderen Confirmanden und in den Schulen, namentlich für die mittlere Stufe des Religionsunterrichts oder zum Selbstunterricht von einigem Nutzen werden.

Ich habe mich bemüht, ohne alles theologische Beiwerk die Lehre und das Bekenntniß unserer Kirche zu einem klaren und faßlichen Ausdruck zu bringen und bin dabei dem kleinen lutherischen Katechismus, diesem theuren Kleinod unserer Kirche gefolgt, weil wir Alle, Alt und Jung, „Kinder und Schüler dieses Katechismi bleiben.“ — Eine größere Ausführlichkeit habe ich vermieden, um dem Lehrer Raum zu lassen und nicht die Grenzen einer kurzen Anweisung zu überschreiten.

Die Sammlung der Bibelsprüche ist eine sehr reiche geworden, weil zur Begründung der einzelnen Paragraphen keine wesentliche Schriftstelle fehlen durfte, doch habe ich die

zum Auswendiglernen nothwendigen mit einem Sternchen bezeichnet.

Ich empfehle mein Büchlein nachsichtiger und freundlicher Beurtheilung mit dem Wunsch, daß der Herr dieses schwache Bemühen, der Erkenntniß Seines Namens zu dienen, mit Seinem Segen krönen möchte.

Reval am Mittwoch nach Graudi 1873.

Der Verfasser.

Der kleine Katechismus

Dr. Martin Luther's.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten.

1.

Wie heißt das erste Gebot?

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

2.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

3.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

4.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

5.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

6.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

7.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen, bessern und behüten.

8.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, aßerreden oder bösen Leumund machen, sondern ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.

9.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

10.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Der Schluß der zehn Gebote.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also:

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis in's dritte

und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in's tausendste Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun.

Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Die drei Artikel des christlichen Glaubens.

1.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' all' mein Verdienst und Würdigkeit, für das Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

2.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

3.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, Eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet des Herrn oder dem heiligen Vaterunser.

Wie lautet die Aneide?

Vater unser, der du bist im Himmel!

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

1.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Davor behüte uns, himmlischer Vater!

2.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohn' unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

3.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen will als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

4.

Die vierte Bitte

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brod, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und wir mit Dankfagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

5.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselben willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind derer keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet; sondern er wolle uns Alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

6.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

7.

Die siebente Bitte

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Schluß des Vaterunfers.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhört; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, daß heißt: Ja, ja, es soll also geschehen!

Das vierte Hauptstück.

Von dem Sacrament der heiligen Taufe.

Zum Ersten: Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solches Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Matthäi am Letzten: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.“

Zum Andern: Was giebt oder nüget die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Marci am Letzten:
 „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig;
 wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden.“

Zum Dritten: Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist: ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie Sanct Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel (Vers 5):

„Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr.“

Zum Vierten: Was bedeutet solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll erlöst werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sanct Paulus zu den Römern am sechsten spricht (B. 4):
 „Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den

Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Das fünfte Hauptstück.

Von dem Sacrament des Altars oder dem heiligen Abendmahl.

Zum Ersten: Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus Marcus, Lucas und der Apostel Paulus:

„Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.“

Zum Andern: Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte:

„Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;“

nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Zum Dritten: Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen:

„Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;“

welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Zum Vierten: Wer empfängt denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte:

„Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“

Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort:

„Für euch“

erfordert eitel gläubige Herzen.

Kurze Unterweisung

in

der christlichen Lehre.

Im Namen Jesu!

Einleitung.

Religion, Offenbarung, heilige Schrift u. Symbole.

§ 1.

Die Bestimmung des Menschen ist die Gemeinschaft mit Gott, welche man Religion nennt. Das Zeugniß der heiligen Schrift, die Erfahrung des eigenen Herzens, das ruhelose Leben der Welt und die außerschristliche Menschheit mit den mannigfachen Religionen liefern dafür den Beweis.

1. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn.
- *2. Und zwar Er ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns, denn in Ihm leben, weben und sind wir. Ap.-Gesch. 17, 27 und 28.
- *3. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26.
4. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Röm. 8, 19.

§ 2.

Die Religion oder die Gemeinschaft mit Gott hat ihren Sitz in dem Mittelpunkt unseres persönlichen Lebens, im Herzen, und umfaßt von da aus das Denken, Fühlen und Wollen, d. h. den ganzen Menschen. (Orthodoxismus und Rationalismus, Mysticismus und Sentimentalismus, Pietismus und Pharisäismus).

- *5. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Spr. 23, 26.
6. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. Röm. 10, 10.

§ 3.

Zur Gemeinschaft mit Gott gelangt der Mensch nicht auf dem Wege der natürlichen Offenbarung, d. h. nicht dadurch, daß Gott sich dem Menschen kund thut in seiner Vernunft, im Gewissen, in der Natur und Geschichte. Dadurch bringt es der Mensch kaum zur Erkenntniß eines höchsten Wesens, eines Vergelters, eines Schöpfers und Weltregierers.

- *7. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen. Röm. 2, 14. 15.
- *8. Daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben. Röm. 1, 19.
9. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Beste verkündigt seiner Hände Werk. Ps. 19, 2.

§ 4.

Der Mensch gelangt zur Gemeinschaft mit Gott auf dem Wege der übernatürlichen Offenbarung d. h. dadurch, daß Gott in den gewöhnlichen Lauf der Natur eingreift und Sich durch außerordentliches Reden und Thun kund thut. (Gesetz, Weissagung, Wunder).

§ 5.

Diese übernatürliche Offenbarung ist eine allmähliche, stufenweise, indem sich Gott zu der jedesmaligen Empfänglichkeit und dem Fassungsvermögen der verschiedenen Zeiten und Menschen herabließ. (Judenthum und Christenthum).

- *10. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am Letzten zu uns geredet durch den Sohn. Ebr. 1, 1. 2.
11. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1. Joh. 5, 20.

§ 6.

Die Urkunde der Offenbarungen Gottes ist die Bibel oder die heilige Schrift; sie ist ein Werk des heiligen Geistes und zerfällt in die Bücher des Alten und die des Neuen Testaments. Ihr Inhalt ist Gesetz und Evangelium, im Alten Testamente unerfüllt, im Neuen bereits erfüllt in Christo, welcher der heiligen Schrift Mittelpunkt und zugleich Ziel und Endpunkt ist.

- *12. Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget. Joh. 5, 39.
13. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünde empfangen sollen. Ap.-Gesch. 10, 23.
14. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Joh. 1, 17.
15. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf das er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete und wir die Kinderschaft empfangen. Gal. 4, 4. 5.

§ 7.

Nach dem Inhalte unterscheidet man unter den biblischen Büchern: Geschichtsbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher. Doch ist in der heiligen Schrift Geschichte, Lehre und Weissagung mit einander innig verknüpft.

Geschichtsbücher giebt es im Alten Testament 17: die 5 Bücher Moses, welche die Gründung der Theokratie erzählen; das Buch Josua und das Buch der Richter, welche den Kampf der Theokratie mit dem Heidenthum berichten; das Buch Ruth, welches eine Familien-

geschichte des Hauses David enthält; die 2 Bücher Samuelis, 2 Bücher der Könige und 2 Bücher der Chronica, welche die Ausbildung der Theokratie, ihren Glanzpunkt unter David und Salomo und ihren allmählichen Verfall, der für Israel 722 v. Chr. mit der assyrischen und für Juda 588 mit der babylonischen Gefangenschaft endet, berichten; die Bücher Esra und Nehemia, welche den Wiederaufbau der Theokratie nach der Rückkehr aus dem Exil erzählen, und das Buch Esther, welches die Erzählung der wunderbaren Errettung der Juden unter persischer Herrschaft (Xerxes) vor einem Mordanschlag ihrer Feinde und von ihrem Siege über dieselben enthält.

Lehrbücher sind im Alten Testament 5: das Buch Hiob, welches uns belehrt über die Bedeutung der Leiden und zur Ergebung und Geduld ermahnt; der Psalter mit 150 Psalmen, von denen 73 David zum Verfasser haben; andere Verfasser sind: Moses, Asaph, Salomo, die Korahiten; ihrem Inhalte nach sind die Psalmen: Buß-, Lob- und Lehr-Psalmen und messianische (Psalm 32. 51. 130; Ps. 100. 103; Ps. 50; Ps. 2. 22. 45. 110); die Sprüche Salomonis, Aussprüche göttlicher Lebensweisheit; der Prediger Salomonis, in welchem auf die Eitelkeit aller menschlichen Dinge und das allgemeine Verderben hingewiesen wird, um das Verlangen nach dem Unvergänglichen und Göttlichen zu erwecken; und das hohe Lied Salomonis, ein Liebeslied, in welchem die Vereinigung Christi und Seiner Gemeinde vorgebildet ist.

Prophetische Bücher sind im Alten Testament 16: Vier große Propheten: Jesaias, der Evangelist unter den Propheten ca. 750 v. Chr.; Jeremias (Weissagungen und Klagelieder), der die Zerstörung Jerusalems und den Untergang Judas erlebte 577 v. Chr.; Hesekiel oder Ezechiel, der unter den Exulanten wirkte 599 v. Chr.; Daniel, welcher am Hofe Nebukadnezars, Belsazars und Darius des Meders lebte 577—538 v. Chr. — Zwölf kleine Propheten: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja und Maleachi; unter diesen enthalten besonders messianische Weissagungen: Micha, Sacharja und Maleachi.

Die Geschichtsbücher des Neuen Testaments sind: Die 4 Evangelien und die Apostelgeschichte. Matthäus, auch Levi genannt, ein Zöllner, schrieb zunächst für Juden und stellt Jesum als den verheißenen Messias dar; Marcus schrieb sein Evangelium unter Beglaubigung des Petrus und stellt Christum dar als den wahrhaftigen Gottes Sohn, der sich in Seinen Wundern als den Heiland der Sünder erweist; Lucas verfaßte sein Evangelium unter Autorität des Paulus und schildert Jesum als den Heiland der ganzen Welt; Johannes, der Jünger, welchen der Herr lieb hatte, zeigt uns in Christo den Sohn Gottes, welcher von Ewigkeit im Schooße des Vaters war, das ewige Wort, das Fleisch geworden; die Apostelgeschichte, von Lucas verfaßt, erzählt die Geschichte der Gründung und Ausbreitung der Kirche von Jerusalem bis Rom; Cap. 1—12, redet sie besonders von Petrus, dem Apostel der Juden; 13—18 von Paulus, dem Heidenapostel.

Die 21 Lehrbücher des Neuen Testaments sind die Briefe verschiedener Apostel an Gemeinden und an einzelne Personen; sie enthalten die Auslegung und Anwendung der evangelischen Geschichte und sind zur Lehre und Ermahnung geschrieben. Von ihnen gehören 14 Briefe dem Paulus an: der Brief an die Römer, 2 Briefe an die Corinthier, der Brief an die Galater, an die Epheser, an die Philipper, an die Colosser, 2 Briefe an die Thessalonicher und nach der Uebelieferung ferner der Brief an die Ebräer; die 2 Briefe an den Timotheus, der Brief an Titus und an den Philemon, welche Pastoral- oder Hirtenbriefe genannt werden. Von den paulinischen Briefen sind für die evangelisch-lutherische Kirche von ganz besonderer Wichtigkeit die Briefe an die Römer und die Galater, weil in ihnen die Lehre von der Gerechtigkeit aus dem Glauben entwickelt wird.

Die anderen 7 Briefe: 2 Briefe des Petrus, 3 Briefe des Johannes, der Brief des Jacobus und Judas werden katholische Briefe genannt, weil sie nicht an einzelne Gemeinden, sondern an einen allgemeinen Leserkreis gerichtet waren.

Das einzige prophetische Buch des Neuen Testaments: die Offenbarung Johannis (Apokalypse), enthält in Visionen die Kämpfe und Siege der Kirche Christi in den letzten Zeiten und ist zum Trost und zur Mahnung geschrieben.

§ 8.

Die genannten Bücher heißen canonische Schriften, weil sie vermöge ihres göttlichen Ursprungs den Canon oder die Regel und Richtschnur für Glauben und Leben bilden. Die Bücher des Alten Testaments wurden nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft etwa um 440 vor Christo gesammelt, die Schriften des Neuen Testaments im zweiten Jahrhundert nach Christo. Außer diesen canonischen Schriften findet sich beim Alten Testament ein Anhang von Büchern, welche apocryphische (verborgene) genannt werden, die kein kirchliches Ansehen haben, weil sie menschlichen Ursprungs sind. Ihr Werth besteht darin, daß sie die Lücke in der Zeit vom letzten Propheten Maleachi (445 v. Chr.) bis zur Erscheinung Christi ausfüllen und von da eine Brücke zum Neuen Testament bilden. Ihrer sind 14: das Buch Judith, die Weisheit Salomos, das Buch Tobiae, das Buch Jesus Sirach, das Buch Baruch, die 2 Bücher der Maccabäer, Stücke zu Esther, Historie von der Susanna und Daniel, vom Bel zu Babel, vom Drachen zu Babel, das Gebet Asaria, der Gesang der 3 Männer im Ofen, das Gebet Manasse.

§ 9.

Als Bezeugung des göttlichen Ursprungs der heiligen Schrift, die, als vom Geiste Gottes eingegeben, **Gottes Wort** heißt, wengleich sie von Menschen verfaßt worden und somit gottmenschliches Gepräge an sich trägt, — kann gelten: 1) die Erfüllung der Weissagungen des Alten und Neuen Testaments in Beziehung auf Israel und den verheißenen Messias; 2) die wunderbare Harmonie und Uebereinstimmung der heiligen Schrift, obgleich die Entstehung

und Sammlung ihrer einzelnen Bücher einem Zeitraume von gegen 2000 Jahren angehört, was darauf schließen läßt, daß sie unter der Leitung des heiligen Geistes stattgefunden hat; 3) daß der Geist, welcher die heilige Schrift durchdringt, kein menschlicher, sondern in Wahrheit ein göttlicher ist; 4) die Wirkung des Wortes, welche eine schöpferische ist, indem es durch die ihm inwohnende eigenthümliche geistige Kraft, Menschenherzen umwandelt und eine neue Welt geschaffen hat; 5) die Erfahrung des eigenen Herzens von der Kraft und dem Frieden, welchen das Wort Gottes giebt oder das Zeugniß des heiligen Geistes für die Wahrheit desselben.

*16. Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Bücktigung in der Gerechtigkeit. 2. Tim. 3, 16.

17. Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist, denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Gal. 1, 11. 12.

*18. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens Hebr. 4, 12

*19. Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben. Röm. 1, 16

§ 10.

Weil die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments der evangelischen Kirche als einzige und alleinige Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens gilt, (formales Princip), so kann diese der Ueberlieferung oder Tradition, soweit sie mit dem Geiste der heiligen Schrift übereinstimmt, nur einen abgeleiteten Werth beilegen. Die Tradition kann das Schriftwort weder erklären noch ergänzen, denn dasselbe erklärt sich selbst und ist in sich hinreichend zur Seligkeit.

20. Und weil Du von Kind auf die heilige Schrift weisst, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum. 2. Tim 3, 15.

§ 11.

Die menschliche Antwort auf das gepredigte und geglaubte Wort ist das Bekenntniß der Kirche, das sich im Laufe der Jahrhunderte im Gegensatz zu der Fälschung und Trübung des Wortes Gottes mit innerer Nothwendigkeit herausgebildet hat.

21. Dieweil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, nachdem geschrieben steht: ich glaube, darum rede ich, so glauben wir auch, darum so reden wir auch. 2 Cor 4, 13.

§ 12.

Man unterscheidet allgemeine oder öcumenische Bekenntnißschriften oder Symbole und besondere oder particulare. Erstere sind: das Apostolische, das Nicäenische und das Athanesianische Symbol und werden übereinstimmend von der römischen, griechischen, reformirten und evangelisch-lutherischen angenommen; die letzteren sind die Bekenntnisse der einzelnen Kirchengemeinschaften in ihrer Unterscheidung von einander. Die Bekenntnißschriften der evangelisch-lutherischen Kirche sind: die Augsburger Confession und deren Apologie, beide von Melancthon verfaßt im Jahre 1530; die Schmalkaldischen Artikel von Luther im J. 1537 verfaßt; der große und kleine Katechismus Luther's vom J. 1528 u. 1529 und die Concordienformel vom J. 1577.

Erstes Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten oder vom Gesetz.

§ 13.

Das Gesetz ist die Offenbarung des heiligen Willens Gottes an die Menschen. Diese ist nothwendig, weil

das in's Herz geschriebene Gesetz, das Gewissen, durch die Sünde verdunkelt worden ist. Der Inhalt des Gesetzes ist die Liebe zu Gott und dem Nächsten, sein Zweck für das menschliche Herz ein Spiegel, Riegel und Zügel zu sein. (Unterschied des Ceremonial- und bürgerlichen Gesetzes von den heiligen zehn Geboten oder dem Sittengesetz).

22. Die Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen Und sollst sie deinen Kindern schärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegest oder aufstehst. 5. Mos. 6, 6. 7.
- *23. Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist aber dem gleich: Du sollst Deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Matth. 22, 37—40.
24. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10.
25. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demüthig sein vor deinem Gott Micha 6, 8.
- *26. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Röm. 3, 20

§ 14.

Das Gesetz umfaßt das äußere und innere Verhalten des Menschen zu Gott und zum Nächsten und kann darum nicht buchstäblich erklärt werden, sondern bedarf einer geistlichen Erklärung und Auslegung, welche stets die innerste Herzensgesinnung in Beziehung setzt zu dem, was im Gesetz geboten und verboten wird.

27. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Herz an. 1. Sam 16, 7.
28. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz. Matth. 12, 35.

Das erste Gebot.

§ 15.

In den Anfangsworten: „Ich bin der Herr, Dein Gott“ offenbart Sich Gott nach Seinem Sein und Wesen als ein Ich, als persönliches Wesen, als Geist, d. h. als ein im höchsten Sinne selbstbewußtes, denkendes und wollendes Wesen, welches die heilige Liebe ist. Er nennt Sich zunächst Israel und dann jedem Einzelnen gegenüber: „Der Herr, Dein Gott“ um kund zu thun, was Er uns ist und wie Er von uns will angesehen sein.

*29. Gott ist ein Geist und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh 4, 24

§ 16.

Als den Herrn und unsern Gott offenbart Sich Gott in Seinen Eigenschaften, in welchen Er die unendlichen Vollkommenheiten Seines Wesens in Beziehung auf die Menschen kund thut und entfaltet. Als „Herr“ hat Er folgende Eigenschaften: Ewig, d. h. Er ist der Uerschaffene, vor aller Zeit und aller Welt, immer derselbe, heute und gestern und in Ewigkeit; selig oder allgenugsam, d. h. Er hat in Sich Selbst das Leben und in Sich volle Genüge; allgegenwärtig, d. h. Er erfüllt und durchdringt Alles mit Seinem Lebensodem und Seinem Geist und ist der unbewußten Schöpfung wie dem Menschen allenthalben nahe; allwissend, d. h. Er umfaßt mit Seinem Wissen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und ist Alles vor ihm offenbar und aufgedeckt; allmächtig, d. h. es ist Ihm Alles unterthan und Seinem heiligen Willen dienstbar; allweise, d. h. Er ordnet und lenkt Alles in der Natur, in der Menschenwelt und im Menschenleben auf's Beste zu Seinen Heilzwecken; heilig, d. h. Er liebt und will das Gute, das Sein ewiger Wille ist und haßt das Böse; gerecht, d. h. Er thut ohne Ansehen der Person allezeit einem Jeglichen wie ihm gebührt nach Seinen Drohungen und Verheißungen.

Als unser Gott ist Er die Liebe und hat folgende Eigenschaften: Gütig, d. h. Seine Liebe nimmt sich aller Geschöpfe an und sorgt für sie; barmherzig, d. h. sie gedenket der Leidenden, hilft ihnen und tröstet sie; gnädig, d. h. sie thut dem Sünder nicht, wie er es verdient hat, sondern vergiebt ihm seine Uebertretungen und nimmt sich seiner freundlich an; langmüthig und geduldig, d. h. sie verschonet und giebt Zeit zur Buße; wahrhaftig, d. h. sie hält, was sie zugesagt hat; treu, d. h. sie bleibt sich immer gleich

- *30. Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 90, 2.
- *31. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der Jemandes bedürfte, so Er selber Jedermann Leben und Odem allenthalben giebt. Ap.-Gesch. 17, 25.
- *32. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist? spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinest Du, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sähe? spricht der Herr Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllet.
- *33. Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mich in die Hölle, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch Deine Hand daselbst führen und Deine Rechte mich halten. Ps. 139, 7—10.
- *34. Herr, Du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es Du verstehst alle meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, Herr, nicht Alles wissest Ps 139, 1—4.
35. Unser Gott ist im Himmel, Er kann schaffen, was Er will. Ps. 115, 3.
- *36. So Er spricht, so geschieht es, so Er gebeut, so steht es da. Ps. 33, 9
- *37. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege und meine Gedanken, denn eure Gedanken. Jes. 55, 8. 9.

38. Des HErrn Rath ist wunderbar und führt es herrlich hinaus
Jes. 28, 29.
- *39. Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind
Seiner Ehre voll. Jes. 6, 3.
- *40. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse
ist, bleibet nicht vor Dir. Ps. 5, 5.
41. Nach dem, der Euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr
heilig, in allen eurem Wandel 1. Petr. 1, 15.
42. HErr, ich weiß, daß Deine Gerichte wahr sind. Ps. 119, 75.
- *43. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken. Un-
gnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der
Menschen, die Böses thun; Preis und Ehre und Frieden
allen denen, die Gutes thun. Röm. 2, 6. 9. 10
44. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16.
45. Gott giebt uns dar allerlei Gutes reich zu genießen. 1. Tim.
6, 17.
46. Der HErr ist Allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke.
Ps. 145, 9.
- *47. Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von großer
Güte. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und
vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Wie sich ein Vater
über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so
Ihn fürchten. Ps. 103, 8. 10. 13.
- *48. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine
Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines
Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmet.
Jes. 54, 10.
49. Des HErrn Wort ist wahrhaftig und was Er zusagt, das hält
Er gewiß. Ps. 33, 4.

§ 17.

Im ersten Gebot verbietet Gott den Götzendienst
oder die Abgötterei, die darin besteht, daß der Mensch
sein Herz von dem ewigen unsichtbaren Gott ab und dem
Vergänglichen, Sichtbaren zuwendet. Der Götzdienst ist
ein grober und ein feiner.

§ 18.

Die grobe Abgötterei besteht darin, daß man das, was nicht Gott ist, für Gott ansieht und wie Gott verehrt. Dazu gehört nicht bloß die rohe heidnische Abgötterei, welche irgend eine Creatur anbetet, sondern auch jede falsche Gottesverehrung inmitten der Christenheit oder wenn man sich einen Gott macht nach seines eigenen Herzens Gefüsten.

- *50. Ich der Herr, das ist mein Name und ich will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Jes. 42, 8.
51. Die Heiden haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich den vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen Thiere. Röm. 1, 23.
- *52. Es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer ausladen, nachdem ihnen die Ohren jucken und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. 2. Tim. 4, 3. 4.

§ 19.

Die feine Abgötterei besteht darin, daß man Dinge oder Menschen oder sich selbst überschätzt und dabei sein Herz von dem wahren Gott abkehrt.

- *53. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1. Joh. 2, 15—17.
54. Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib tödten, aber die Seele nicht mögen tödten, fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10, 28.
55. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth. Matth. 10, 37.
- *56. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich

deß, daß er mich wisse und kenne, spricht der HErr, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Jer. 9, 23. 24.

57. Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Matth. 6, 24.
58. So spricht der HErr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HErrn weicht. Jer. 17, 5.

§ 20.

Geboten ist im ersten Gebot die alleinige Verehrung und Anbetung deß, welcher gesagt hat: ich bin der HErr, Dein Gott, und das geschieht, wenn wir Ihm unser Herz geben und Ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

59. So spricht der HErr, ich bin der Erste und der Letzte und außer mir ist kein Gott. Jes. 44, 6.
- *60. Lieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Spr. 23, 26.

§ 21.

Gott über alle Dinge fürchten heißt: vor dem heiligen und gerechten, allwissenden und allgegenwärtigen Gott eine heilige Scheu im Herzen haben und Alles meiden, was wider sein Gebot ist. Man unterscheidet eine knechtische und kindliche Gottesfurcht. Erstere fürchtet nur die Strafe und hasset nicht das Böse; letztere hasset und fliehet das Böse um Gottes willen und läßt sich weder durch Drohungen noch Lockungen zum Bösen bewegen. Ihre Grundlage ist die Liebe und von ihr gilt das Wort: „die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang.“ Ps. 111, 10.

- *61. Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen? 1 Mos. 39, 9.
- *62. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. 1. Joh. 4, 18.

§ 22.

Gott über alle Dinge lieben heißt: Gott für unser höchstes Gut ansehen und, von Seiner Liebe überwunden, sich Ihm hingeben und an Ihm hängen in Freud und Leid, und gerne thun nach Seinen Geboten.

- *63. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele versmachtet, so bist Du doch, Gott, allzeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25 26.
- 64. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. 1 Joh. 4, 19.
- 65. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

§ 23.

Gott über Alles vertrauen heißt: in guten und bösen Tagen mit aller Zuversicht glauben, daß Er es mit uns gut und gnädig meint, und sich seiner Führung getrost und freudig überlassen, weil Er Alles zum Heile hinausführt.

- *66. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HErrn verläßt und der HErr seine Zuflucht ist. Jer. 17, 7.
- 67. Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch 1. Petr. 5, 7.
- 68. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheißung empfanget. Hebr. 10, 35. 36.
- *69. Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auf-fahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40, 31.
- 70. Sein Rath ist wunderbarlich und führt es herrlich hinaus. Jes. 28, 29.

§ 24.

Das falsche Gottvertrauen ist die Sorglosigkeit, da man die Hände in den Schooß legt und hofft, Gott werde helfen; die Berwegenheit und der Muthwille, da man sich in Gefahr begiebt und meint, Gott werde be-

schützen und erretten, und die fleischliche Sicherheit, da man sich nicht bekehrt und hoffet auf Gottes Gnade.

71. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er ernten. Gal. 6, 7.

Das zweite Gebot.

§ 25.

Das erste Gebot lehrt uns, daß wir Gott im Herzen haben und ehren sollen; das zweite, daß wir uns vor dem Mißbrauch Seines Names hüten und Ihn mit dem Bekenntniß des Mundes ehren sollen.

§ 26.

Der Name Gottes ist Gott selbst, wie Er Sich uns nach Seinem Wesen und Seinen Eigenschaften in Seinem Worte geoffenbart und genannt hat. Wir nennen Ihn darum nicht mit Einem, sondern mit mancherlei Namen, wie Er Sich uns auf mancherlei Weise offenbaret hat. Jeder Name ist eine Bezeichnung Seines geoffenbarten Wesens, wie z. B. Schöpfer, Herr, Gott, Vater, Sohn, heiliger Geist, gnädig, barmherzig u. s. w.

§ 27.

Die Bedeutung des Namens Gottes für uns ist die, daß Gott dadurch, daß Er uns Seinen Namen genannt, d. h. Sich geoffenbart hat, uns kein ferner, unbekannter Gott mehr ist, sondern uns nahe getreten und uns kund geworden ist; und wenn wir Seinen Namen nennen und brauchen, wie Er es will, so kommen wir dadurch in lebendige, persönliche Beziehung zu Ihm. Darum gereicht es uns zur besonderen Sünde und zum Verderben, wenn wir Seinen Namen gar nicht nennen und brauchen, oder wenn

wir ihn mißbrauchen, wie das die diesem Gebote beigefügte Drohung kund thut.

§ 28.

Der Mißbrauch des göttlichen Namens ist entweder ein leichtsinniger und gedankenloser, ohne böse Absicht, oder ein frevelhafter und gotteslästerlicher mit böser Absicht, wie beim Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.

- *72. Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor, aus seinem guten Schatz des Herzens, und ein böser Mensch bringet Böses hervor, aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Matth. 12, 35—36.

§ 29.

Fluchen heißt: sich selbst oder Anderen von Gott Böses anwünschen.

- *73. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde geht Loben und Fluchen. Es soll nicht, liebe Brüder, also sein. Jac. 3, 9. 10.

§ 30.

Schwören heißt: bei dem, was man ausjagt oder gelobt, den heiligen, allgegenwärtigen Gott zum Zeugen und Richter anrufen. Das Schwören ist nicht bloß nicht verboten, sondern in gewissen Fällen und Verhältnissen geboten (Untertanen-, Amts-, Zeugen- und Reinigungseid). Verboten ist das falsche Schwören (Meineid) und das leichtsinnige Schwören.

- *74. Der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es feste bleibt unter ihnen. Ebr. 6, 16.
75. Du sollst den Herrn deinen Gott fürchten und Ihm dienen und bei Seinem Namen schwören. 5. Mos. 6, 13.

76. Du sollst nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes; denn Ich bin der Herr. 3. Mos. 19, 12.
77. Ihr sollt allerdings nicht schwören: Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel. Matth. 5, 34. 37.

§ 31.

Zaubern heißt: vorgeben, daß man auf wunderbare und übernatürliche Weise Etwas ausrichten oder verborgene Dinge offenbaren kann und dazu Gottes Namen gebrauchen; im besondern Sinne heißt zaubern mit dämonischen Kräften wirken, wie z. B. die aegyptischen Zauberer zu Moses Zeiten thaten.

- *78. Daß nicht unter dir gefunden werde ein Weisfager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelschrei achte, oder ein Zauberer, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. 5. Mos. 18, 10. 11.

§ 32.

Beim Namen Gottes lügen heißt: Gottes Wort falsch auslegen, oder nach seines eigenen Herzens Gelüsten und Bequemlichkeiten deuten oder verdrehen.

- *79. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaffskleibern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Matth. 7, 15.

§ 33.

Beim Namen Gottes trügen heißt: mit dem Schein äußerlicher Frömmigkeit oder dem bloßen Bekenntniß des Mundes seines Herzens Unglauben verdecken (Heuchelei, Scheinheiligkeit).

80. Ihr Heuchler, es hat wohl Jesaias von euch geweissagt und gesprochen: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Matth. 15. 7. 8.
- *81. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

§ 34.

Zum rechten Gebrauch des göttlichen Namens gehört, daß wir ihn stets mit Andacht und Ehrfurcht nennen, mit gläubigem Herzen den Herrn als unsern Gott freudig vor den Menschen bekennen, insonderheit aber, daß wir ihn in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

§ 35.

Gottes Namen in allen Nöthen anrufen heißt: in jeglicher Noth bei Gott auf seine Verheißung hoffend, Hilfe und Trost suchen.

- *82. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 10, 32. 33.
- 83. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben. Röm. 1, 16.
- *84. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen. Ps. 50, 15.
- 85. Der Herr ist nahe Allen, die Ihn anrufen, Allen, die Ihn mit Ernst anrufen. Ps. 145, 18.

§ 36.

Beten heißt: mit Gott reden und Ihm seines Herzens Verlangen in Bezug auf sich selbst oder Andere (Bitte und Fürbitte) kund thun.

- 86. Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Eph. 6, 18.

§ 37.

Gott loben heißt: freudig bekennen, in guten wie in bösen Tagen, daß der Herr Alles wohl macht.

- *87. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 1. 2.
88. Wen der HErr lieb hat, den züchtiget Er; Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt. Hebr. 12, 6

§ 38.

Gott danken heißt: freudig und demüthig bekennen, daß wir alles Gute, was wir haben, von Gott unverdient, aus lauter Gnade, empfangen haben.

- *89. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Ps. 50, 14. 23.

Das dritte Gebot.

§ 39.

Die beiden ersten Gebote lehren, daß wir Gott im Herzen und mit dem Munde, das dritte, daß wir ihn mit dem Werk ehren sollen. Herz, Mund und Werk machen den ganzen Menschen aus.

§ 40.

Der Sabbath oder Feiertag ist eine göttliche Stiftung, welche die ersten Menschen erinnern sollte, daß, wie die ganze Schöpfung nur ihr Bestehen hat in der erhaltenden Thätigkeit Gottes (welches Sein Ruhen nach vollbrachtem Schöpfungswerk bedeutet), auch der Mensch sein Leben und Gedeihen nur habe in der bleibenden Gemeinschaft mit seinem Schöpfer. Darum erhielt der siebente Tag als Ruhetag in der Gesetzgebung auf's Neue seine Bestätigung und war für Israel, weil durch die Sünde die Gemeinschaft

mit Gott gestört worden, eine stete Mahnung zur Buße, aber auch eine Weissagung kommenden Heils.

90. Und also vollendete Gott am siebenten Tage Seine Werke, die Er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen Seinen Werken, die Er machte. Und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß Er an demselben geruht hatte von allen Seinen Werken, die Gott schuf und machte. 1. Moj. 2, 2. 3.

§ 41.

Nachdem durch Gottes Gnade in Christo die durch die Sünde gestörte Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt worden, trat an die Stelle des alttestamentlichen Sabbath's der neuteamentliche Sonntag, der erste Wochentag als der Tag der Auferstehung Jesu Christi; derselbe steht als ein Siegeszeichen unserer Erlösung da. Die erste christliche Kirche feierte ihn daher als den Tag des HErrn.

91. Ich war im Geiste an des HErrn Tage. Offb. 1, 10.

§ 42.

Den Feiertag heiligen heißt: von der Werktagsarbeit ruhen und die Predigt und das Wort Gottes heilig halten, gerne hören und lernen, d. h. in Betrachtung des göttlichen Wortes und im Gebet seine Seele zu Gott erheben und Ihm darbringen, sowohl im Gottesdienst, als auch außerhalb desselben in gemeinsamer Erbauung, wie in der Stille des Kämmerleins.

- *92. Ich halte mich, HErr zu Deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes, da man predigt alle Deine Wunder; HErr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, wo Deine Ehre wohnet. Ps. 26.

§ 43.

Das Ruhen von der Werktagsarbeit schließt aber nicht jede Arbeit aus, indem Werke der Noth und Werke der Liebe auch ein Gottesdienst sind.

93. Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbath's willen; so ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbath's. Marc. 2, 27. 28.
94. Welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt und er nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbath? Luc. 15, 5.

§ 44.

Wenn das Heiligen des Feiertags ein rechtes und wahrhaftiges ist, so muß es ein Bekenntniß sein, daß das ganze Leben eines Christen dem Herrn geweiht und ein Gottesdienst, d. h. eine stete Hingabe an Ihn und ein stetes Nehmen aus Seiner Gnadenfülle ist.

- *95. Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begehbet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Röm. 12, 1.

§ 45.

Die Entheiligung des Feiertages besteht sowohl darin, daß man die Predigt und das Wort Gottes verachtet, indem man den gemeinsamen Gottesdienst ohne Noth versäumt und auch zu Hause sich nicht mit dem göttlichen Worte beschäftigt, sondern den Sonntag zu einem bloß leiblichen Ruhetag macht oder ihn zum Arbeitstage oder Vergnügungstage entweicht, als auch darin, daß man die Predigt und das Wort Gottes nur äußerlich, zum bloßen Scheine und ohne Andacht höret.

96. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie Eitliche pflegen, sondern uns unter einander vermahnen. Hebr. 10, 25
- *97. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst und komme, daß du hörst. Pred. Sal. 4, 17.
98. Seid aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Jac. 1, 22.

§ 46.

Außer dem Sonntage feiert die Kirche noch besondere Feste innerhalb des Kirchenjahres. Dieses ist das immer

wiederkehrende Jahr, in welchem die Kirche zu besonderen Zeiten und an besonderen Tagen festfeiernd gedenket der großen Thaten Gottes zu unserer Erlösung.

§ 47.

Das Kirchenjahr zerfällt in 2 Hälften: die Festhälfte und die festlose Zeit, und enthält vier Kirchenzeiten: die Weihnachts-, Oster-, Pfingst- und Trinitatis-Zeit.

Die Festhälfte, in welcher die großen Feste gefeiert werden, beginnt mit dem 1. Advent und dauert bis zum Feste der heiligen Dreieinigkeit oder Trinitatis-Feste; die festlose Zeit nimmt ihren Anfang mit dem Feste der heiligen Dreieinigkeit und währet bis zum Todensfeste oder zum Schluß des Kirchenjahres.

§ 48.

Die Weihnachtszeit umfaßt die Zeit vom 1. Advent bis zum letzten Sonntage nach Heiligen Dreikönig oder Epiphania, und innerhalb derselben: die Adventszeit (4 Sonntage vor Weihnacht zur Vorbereitung auf Weihnacht), das Weihnachtsfest (zur Feier der Geburt Christi am 25. December), das Fest der Beschneidung Christi am Neujahrstage und das Fest der heiligen drei Könige oder der Heidenbekehrung am 6. Januar.

Die Osterzeit umfaßt die Zeit vom Sonntage Septuagesimae bis Himmelfahrt und innerhalb derselben: die Fastenzeit, sechs Wochen zur Feier des Leidens Christi (daher Passionszeit genannt), deren letzte, die Charwoche, auch stille Woche oder Marterwoche genannt, mit dem Palmsonntage (zum Gedächtniß des Einzuges Christi in Jerusalem) beginnt, und den Gründonnerstag, zum Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abendmahls, und Charfreitag, auch stiller Freitag genannt, zur Feier des Kreuzestodes Christi in sich schließt; ferner das Osterfest, zur Feier der Auferstehung Jesu Christi und endlich das Fest der Himmelfahrt

Christi. In dieser Zeit wird auch am Mittwoch nach dem ersten Sonntage in den Fasten (Invocavit) bei uns der Buß- und Betttag und am 25. März Mariä-Verkündigung (Luc. 1, 26—38) gefeiert.

Die Pfingstzeit umfaßt die Zeit von Himmelfahrt bis Trinitatis und in derselben am fünfzigsten Tage nach Ostern das Pfingstfest zum Gedächtniß der Ausgießung des heiligen Geistes und der Stiftung der christlichen Kirche.

Die Trinitatiszeit, so genannt von dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit oder Festum trinitatis, am Sonntag nach Pfingsten, und dem Bekenntniß unseres Glaubens an den dreieinigen Gott gewidmet, umfaßt die ganze zweite Hälfte des Kirchenjahres, deren Sonntage (23 bis 27) sämmtlich Sonntage nach Trinitatis genannt werden. In dieser Zeit werden in der evangelischen Kirche gefeiert: das Fest Johannis des Täufers am 24. Juni, das Michaelis = Fest zum Gedächtniß der Engel (das Fest der triumphirenden Kirche am 29. September), das Erntefest, bei uns am Sonntage nach Michaelis, das Reformation = Fest, bei uns am Sonntage nach dem 19./31. October, an welchem Dr. Martin Luther im Jahre 1517 seine 95 Theses oder Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug, und das Todtenfest, am letzten Sonntage im Kirchenjahr.

§ 49.

Die Feste, welche immer auf denselben Wochentag, aber nicht auf denselben Jahrestag fallen, wie das Osterfest und die Feste, welche sich nach demselben richten, werden bewegliche Feste genannt; dagegen heißen die Feste, welche immer auf denselben Jahrestag, aber nicht auf denselben Wochentag fallen, unbewegliche.

Die zweite Tafel.

Das vierte Gebot.

§ 50.

Das vierte Gebot bildet den Uebergang von der ersten Tafel zur zweiten Tafel, indem es von denen handelt, die nach Gott uns die Höchsten und Seine Stellvertreter auf Erden sind, als solche über uns stehen und eigentlich nicht unsere Nächsten genannt werden können.

§ 51.

Wenn Gott im vierten Gebot gebietet, Vater und Mutter zu ehren, so hat Er in dem Worte „ehren“ die höhere Stellung und Würde bezeichnet, welche Er den Eltern ihren Kindern gegenüber angewiesen hat. Durch sie als durch seine irdischen und menschlichen Stellvertreter erweist Er den Kindern die ersten Wohlthaten. Sie sind Gottes Mund, Auge und Hand.

§ 52.

Das vierte Gebot verbietet Vater und Mutter zu verachten und zu erzürnen. Ersteres geschieht, wenn Kinder Vater und Mutter die Ehrfurcht nicht erweisen, welche ihnen um Gottes willen gebührt; Letzteres, wenn sie die Eltern durch Leichtsinn, Lügenhaftigkeit, schlechten Umgang, Faulheit und allerlei Herzeleid zum Zorn reizen und endlich als ungerathene Kinder die Hoffnungen, welche die Eltern hegen dürften, zerstören.

*99. Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen. Spr 30, 17.

100. Wer Vater verstöret und Mutter verjaget, der ist ein schändlich und verflucht Kind Spr 19, 26.
101. So Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide. 1. Tim. 5, 8.

§ 53.

Es gebietet dagegen: die Eltern in Ehren zu halten, d. h. ihnen die Ehre, welche ihnen als Gottes Stellvertretern, um Gottes willen gebührt, im Herzen, mit Worten und im ganzen Betragen zu erweisen; ihnen zu dienen, d. h. dienstfertig und behülflich zu sein; ihnen zu gehorchen, d. h. ihrem Willen sich gern zu unterwerfen und in Allem willig zu fügen, was nicht wider Gottes Wort ist; sie lieb und werth zu halten, d. h. alle Ehre ihnen nicht nur äußerlich, sondern aus herzlicher und dankbarer Liebe zu erweisen.

- *102. Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. Eph. 6, 1.
- *103. Mein Kind gehöre der Zucht deines Vaters und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter, denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupte und eine Kette an deinem Halse. Spr. 1, 8. 9.
104. Den Eltern vergelten, das ist wohlgethan und angenehm vor Gott. 1. Tim. 5, 4.

§ 54.

Dem vierten Gebot ist die Verheißung besondern Segens beigelegt, weil das spätere Wohlergehen der Kinder in ihrer Demuth und ihrem Gehorsam gegen die Eltern wurzelt, sowie das Unheil und Verderben, das sie im Leiblichen und Geistlichen trifft, seinen Grund in dem ungebrochenen Hochmuth und Ungehorsam hat.

105. Ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten. Seid allesammt unter einander unterthan und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt Er Gnade. 1. Petr. 5, 5.
106. Wer seinen Vater oder Mutter fluchet, deß Leuchte wird erlöschen mitten in der Finsterniß. Spr. 20, 20.

§ 55.

Das Ansehen und die Würde, mit welcher Gott die Eltern bekleidet hat, macht es ihnen zur heiligen Pflicht, mit Sorgfalt und Treue das leibliche und geistliche Wohl und Gedeihen ihrer Kinder zu fördern und sie zur Ehre Gottes zu erziehen, in dem steten Bewußtsein, daß sie einst hierüber vor Gott Rechenschaft geben müssen.

107. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehe sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Eph. 6, 4
108. Wer seine Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, züchtigt ihn bald. Spr. 13, 24.

§ 56.

Das vierte Gebot bezieht sich aber nicht bloß auf die Eltern, sondern auf alle diejenigen Personen, welche dasselbe Ansehen, das die Eltern in der Familie nach göttlicher Ordnung besitzen, im Staat, Kirche, Schule und Haus haben, also auf die Obrigkeit, die Vorgesetzten, die Seelsorger, die Lehrer, die Haus- und Dienstherrn. Ihnen gebührt um Gottes willen Ehrerbietung und Gehorsam, wie sie wieder als Gottes Stellvertreter mit Ernst und Liebe das Wohl der ihnen Untergebenen zu fördern verpflichtet sind.

- *109. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber eine Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Röm. 13, 1. 2.
- *110. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 12, 18.
111. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. 1. Petr. 2, 18.

§ 57.

Wie irdischer Segen und Wohlergehen den Kindern verheißen ist, die Vater und Mutter ehren, so gedeihen

Staat, Kirche, Schule, Familie und Haus, und werden Quellen reichen Segens, wo sie als göttliche Ordnungen geachtet und gepflegt werden.

§ 58.

Endlich läßt sich das vierte Gebot auch auf die Wohlthäter, denen man Dank schuldig ist, und auf das Alter, d:s Ehrfurcht gebietet, ausdehnen.

112. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von deß Hause wird Böses nicht lassen. Spr. 17, 13.

*113. Vor einem grauen Haupte sollst Du aufstehen und die Alten ehren. 3. Mos. 19, 32.

Das fünfte Gebot.

§ 59.

Mit dem fünften Gebot beginnt die Reihe der Gebote der zweiten Tafel, welche die Ueberschrift tragen: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.“

§ 60.

Jeder Mensch ist mein Nächster, weil ein Jeder wie ich das Ebenbild Gottes an sich trägt und Gott zum Herrn und Vater hat. Im einzelnen Fall ist aber der vorzugsweise mein Nächster, der meiner Hülfe bedarf.

*114. Haben wir nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn Einer den Andern? Mal. 2, 10.

115. Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute thun, das thut ihr ihnen, denn das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 12.

§ 61.

Das fünfte Gebot schützt das irdische Leben des Nächsten als das höchste irdische Gut, das alle übrigen irdischen Güter in sich schließt. Sein Werth besteht aber eigentlich darin, daß es als Gnadenfrist und Vorbereitungszeit für das jenseitige Leben angesehen werden muß.

§ 62.

Das Leben ist nicht bloß Dasein, sondern auch Wohlsein. Darum verbietet das fünfte Gebot, dem Nächsten sein Dasein und sein Wohlsein zu rauben. Beides heißt tödten; das Eine ist das grobe, das Andere das feine Tödten. Man unterscheidet Mord (das absichtliche Tödten) und Todschlag (das absichtslose Tödten).

§ 63.

Die Quelle alles Tödtens sitzt im natürlichen Menschenherzen und ist Neid, Haß, Feindschaft, Rachsucht, Born, Unbarmherzigkeit, Gleichgiltigkeit u. s. w.

*116. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. 1. Joh. 3, 15.

117. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Matth. 5, 22.

118. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Born; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Röm. 12, 19.

§ 64.

Das grobe Tödten ist ein gewaltsamer Raub des irdischen Daseins durch Mord oder Todschlag und ein schwerer Frevel am Menschen, den Gott nach Seinem Bilde geschaffen hat. Berechtigt ist dagegen die Todesstrafe, die Nothwehr zum Schutz des eignen oder eines fremden Lebens und der Kampf im Kriege; das Duell widerstreitet dem Geiste des Christenthums und dem christlichen Begriffe von Ehre.

- *119. Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden, denn Gott hat den Menschen nach Seinem Bilde gemacht 1. Mos. 9, 6.
120. Denn die Obrigkeit ist Gottes Dienerin Dir zu gut. Thust Du aber Böses, so fürchte Dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 4.

§ 65.

Das feine Töbden ist ein Berauben des Wohlseins, indem man dem Nächsten Schaden oder Leid thut an seinem Leibe. Dieses geschieht durch Begehungssünden (Aerger und Kränken mit beleidigenden Schelt- und Drohworten, Verleumdung, Verletzung, zu schwere Arbeit, schlechte Kost, rücksichtslose Strenge, Verführung u. s. w.) oder durch Unterlassungssünden (leibliche Vernachlässigung, Verwahrlosung, Unbarmherzigkeit, Unvorsichtigkeit u. s. w.)

121. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei fern von euch sammt aller Bosheit. Eph. 4, 31.
122. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und da er ihn (den unter die Mörder Gefallenen) sahe, ging er vorüber. Desselben gleichen auch ein Levit, da er kam bei der Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Luc. 10, 31. 32.
123. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? 1. Joh 3, 17.

§ 66.

Weil aber das Leben in der ungestörten Verbindung von Leib, Seele und Geist besteht, so bezieht sich das fünfte Gebot auch auf jede Störung des Seelen- und Geisteslebens; diese geschieht auch durch Begehungs- und Unterlassungssünden. Verführung zum Unglauben, zum Sündigen, böses Beispiel, geistige Verwahrlosung, unterlassene Warnung und dergl. m. ist Töbden an Seele und Geist.

124. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Marc. 16, 16.
125. Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Röm. 8, 13.
126. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Matth. 18, 7.

§ 67.

Das fünfte Gebot gebietet dagegen, dem Nächsten zu helfen und ihn zu fördern in allen Leibes- (und Seelen-) Nöthen. Das geschieht, wenn wir sein Leben als das höchste irdische Gut vor jeglicher Gefährdung bewahren und ihm hülfreich und förderlich sind, wo es seine leibliche und geistliche Wohlfahrt gilt.

- *127. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44.
128. So ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seid. Gal. 6, 1.
- *129. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe in dein Haus. So du einen Nackten siehst, so kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Jes. 58, 7.
130. Wahrlich ich sage euch, was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan. Matth. 25, 46.

§ 68.

Die Erfüllung des fünften Gebotes umfaßt das ganze Gebiet der christlichen Wohlthätigkeit und aller Werke der Barmherzigkeit, der innern Mission, der kirchlichen Armenpflege und der mannigfachen Anstalten, welche die christliche Liebe in's Leben gerufen hat, um der immer massenhafter werdenden leiblichen und geistlichen Noth helfend und rettend zu begegnen. Es ist darum Pflicht eines jeden Christen, sich an dem Allen durch die That zu betheiligen.

131. Als wir denn nun Zeit haben, so laffet uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen. Gal. 6, 10.

132. Ein Jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.
2. Cor 9, 7.

§ 69.

Das fünfte Gebot umfaßt aber auch die Schonung und Bewahrung des eigenen Lebens. Es verbietet daher die Zerstörung des eignen Daseins und Wohlseins, den groben, wie den feinen Selbstmord. Der grobe Selbstmord ist entweder die Folge der Verzweiflung an Gottes Walten, Hülfe und Errettung, oder an Gottes vergebender Gnade und Barmherzigkeit (Saul und Judas), eine Ausgeburt vollendeter Gottlosigkeit. Der feine Selbstmord ist die Untergrabung der Gesundheit durch Genußsucht und Unkeuschheit, Sorgen und Grämen, Neid und Zorn, Leichtsinn und Berwegenheit. Mord des eignen Seelen- und Geisteslebens ist es, wenn man für das Heil seiner Seele keine Sorge trägt, unbußfertig in der Verachtung des Wortes Gottes verharret und heimlicher Sünde fröhnt.

133. Wer sich selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erbösewicht. Spr. 24, 8.
134. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht mit Freßen und Saufen, nicht in Rammern und Unzucht, nicht in Haber und Neid. Röm. 13, 13.
135. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn; darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Röm. 14, 7. 8.

§ 70.

Ebenso gebietet das fünfte Gebot einem Jeden, sein Leben als ein Gnadengeschenk aus der Hand Gottes zu erkennen, die Kräfte Leibes und der Seele recht anzuwenden und durch die Heiligung seines Lebens Leib und Seele unbesfleckt zu erhalten.

- *136. Wißet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel Gottes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkaufte. Darum so preiset Gott an

eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes. 1. Cor. 6, 19, 20.

137. Ziehet an den HErrn Jesum Christum und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. Röm. 13, 14.

§ 71.

Obgleich das Leben theuer und werth zu achten ist, so sollen wir doch unseres Lebens nicht schonen, wenn es etwas Höheres gilt als das leibliche Leben. Wo es die Erfüllung unseres Berufes, das Bekenntniß unseres Glaubens, die Wahrung des Rechtes, die Liebe zum Vaterlande, die Hingabe für das Wohl der Unsrigen und unseres Nächsten fordert, da sollen wir auch bereit sein, unser Leben aufzuopfern.

138. Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens willen des HErrn Jesu. Ap. Gesch. 21, 13.
- *139. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 1. Joh. 3, 16.

§ 72.

Das fünfte Gebot bezieht sich endlich auch noch auf die Natur. Gott hat den Menschen zum Herrn über dieselbe gesetzt; er kann sie brauchen zu seiner Nothdurft und darf Thiere tödten, wenn dies zu seinem Nutzen dient, so wie die, welche ihm schädlich und gefährlich sind. Aber er soll die Creatur als eine Schöpfung Gottes werth achten. Es ist darum alle Thierquälerei, so wie jegliche muthwillige Zerstörung in der Natur eine Sünde wider das fünfte Gebot, das uns auch das Leben in der Natur zu schonen, zu pflegen und werth zu halten gebietet.

140. Alles was sich reget und lebet, das ist eure Speise. 1. Mos. 9, 3.

- *141. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig. Spr. 12, 10.

Das sechste Gebot.

§ 73.

Das sechste Gebot schützt das eheliche Leben des Nächsten.

§ 74.

Die Ehe ist die von Gott gestiftete Verbindung zwischen einem Manne und einem Weibe zur gegenseitigen Hülfeleistung und Förderung nach Leib und Seele, zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts und zur Erziehung ihrer Kinder für das Reich Gottes.

142. Gott der Herr sprach: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei.
1. Mos. 2, 18.

*143. Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen und werden die Zwei ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
Matth. 19, 5, 6.

§ 75.

Die Ehe ist die Blüthe aller Liebesgemeinschaft und ist das Abbild des Verhältnisses Christi zu Seiner Gemeinde.

144. Ihr Männer liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.
Eph. 5, 25.

§ 76.

Zur Schließung einer Gott wohlgefälligen Ehe gehört: gegenseitige Liebe und Achtung, gläubiges Ausschauen zu Gott, an dessen Segen Alles gelegen und Gemeinschaft eines Glaubens und eines Bekenntnisses.

§ 77.

Die Pflichten der Ehegatten sind begründet in der gottgewollten Ueberordnung des Mannes und der Unter-

ordnung des Weibes unter den Willen des Mannes, doch also, daß der Mann herrsche in der Liebe und das Weib unterthan sei in der Liebe.

- *145. Der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist und Er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeinde ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Eph. 5, 22—24.

§ 78.

Aus dem Wesen und der Bedeutung der Ehe ergiebt sich, daß sie eine unauflöbliche Verbindung ist, die Gott zusammengesügt hat und auch nur Gott durch den zeitlichen Tod scheidet. Matth. 19, 5. 6. (143).

§ 79.

Es verbietet darum das sechste Gebot den Ehebruch, welcher darin besteht, daß ein Ehegatte die seinem Gemahl schuldige Liebe in treuloser Weise einer anderen Person zuwendet (grober Ehebruch); dem gleich kommt die Treulosigkeit, da ein Ehegatte sein Gemahl mit der bösen Absicht verläßt, zu ihm nicht wieder zurückzukehren (böswilliges Verlassen). Beides ist ein Frevel an Gottes heiliger Stiftung und schwere Sünde vor Gott. Es ist aber das die Folge gottvergessenen Zusammenlebens und allmählicher Lockerung der ehelichen Bande durch Unverträglichkeit, Unfrieden und Erkaltung der Liebe (feiner Ehebruch).

- *146. Ich sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Hurerei willen) und freiet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die abgesehene freiet, der bricht auch die Ehe. Matth. 19, 9.

- *147. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden und das Ehebett unbesleckt, die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. Ebr. 13, 4.

148. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Ps. 127, 1.

§ 80.

Das sechste Gebot bezieht sich aber auch auf die Ledigen, indem es jede Gemeinschaft der Geschlechter

außerhalb der Ehe verbietet. Wer die von Gott außerhalb der Ehe zwischen den Geschlechtern aufgerichtete Schranke durch unreine, wollüstige Gedanken und Begierden oder schmutzige Reden oder schamlose Handlungen überschreitet, ist ein unkeuscher und unzüchtiger Mensch, der seinen Leib und seine Seele befleckt, ja sich endlich geistig und leiblich zerrüttet.

149. Wer ein Weib ansieheth ihrer zu begehren, der hat mit ihr schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Matth. 5, 28.
150. Auch schandbare Worte und Narrentheidinge lasset von euch nicht gesagt werden, oder Scherze, welche euch nicht geziemen. Eph. 5, 4.
151. Flihet die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündigt an seinem eignen Leibe; oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauf. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes. 1. Cor. 6, 18—20.

§ 81.

Alle Unkeuschheit und Unzüchtigkeit hat ihren Grund in der Fleischeslust des Herzens und wird geweckt und genährt durch schlechten Umgang, unsittliche Bücher, Schauspiele, Unmäßigkeit, Schwelgerei und dergl. m.

152. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwäße verderben gute Sitten. 1. Cor. 15, 3.
153. Und saufet euch nicht voll Weines, daraus ein unordentlich Wesen folget. Eph. 5, 18.

§ 82.

Das sechste Gebot gebietet den Verehelichten wie den Ledigen, daß sie keusch und züchtig leben sollen in Worten und Werken, — die Frucht eines gottesfürchtigen Lebens in Gebet und steter Wachsamkeit und ernster Pflichterfüllung; den Verehelichten aber noch insonderheit, daß sie in herzlicher Liebe und gegenseitiger Achtung verbunden, Eines des Andern Last tragen, mit Nachsicht und Geduld einander för-

bern und Handreichung thun im Leiblichen und Geistlichen. Dazu bedarf es aber des Einen, das noth thut, nämlich, daß der Herr in ihrem Bunde der Dritte sei.

- *154. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.
- 155. Schaff in mir Gott ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12
- 156. Wachtet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. 1. Cor. 16, 13.
- *157. Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Gal. 5, 16.
- 158. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit. Lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern und singet dem Herrn in euren Herzen. Col. 3, 16.

Das siebente Gebot.

§ 83.

Das siebente Gebot schützt den Nächsten in seinem Recht, irdische Güter zu besitzen und zu erwerben (sein Gut und Nahrung), denn das Eigenthum ist die natürliche Grundlage des menschlichen Lebens.

§ 84.

Der Geber alles Eigenthums ist der allmächtige und gnädige Gott; denn ob auch der Mensch das Seine schaffen und mit seinen eigenen Händen arbeiten soll, so sind doch die zur Arbeit erforderlichen leiblichen und geistigen Kräfte Gaben Gottes, der auch allein der Herr ist über Zeiten und Umstände und von Dem allein das Gedeihen und aller Segen kommt.

- 159. Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Joh. 3, 27.

160. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Jac. 1, 17.

§ 85.

Aber Gott der alleinige Geber vertheilt die irdischen Gaben nach Seiner Weisheit verschieden, indem Er dem Einen viel, dem Andern wenig bescheert; und es darf Niemand darüber murren, denn eine jegliche Gabe, sei sie groß oder klein, ist ein unverdientes Geschenk Seiner Gnade und Barmherzigkeit.

161. Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehst Du darum scheel, daß ich so gütig bin? Matth. 20, 15.
162. Reiche und Arme müssen unter einander sein, der Herr hat sie Alle gemacht. Spr. 22, 2.

§ 86.

Die ungleiche Vertheilung der irdischen Güter ist in der Hand Gottes ein Mittel Arme und Reiche zur gegenseitigen Dienstleistung an einander zu weisen und unter Einzelnen und Völkern eine Verkehrsgemeinschaft zu erzeugen, die dem Bau und der Ausbreitung Seines Reiches auf Erden dienen soll; außerdem ist Reichthum wie Armuth ein Mittel göttlicher Erziehung und „ein Prüfstein für Reiche und Arme.“

§ 87.

Die irdischen Güter, welche wir von Gott empfangen, sind aber nur geliehene Güter, über welche uns Gott als Haushalter gesetzt hat. Im wahren Sinne sind nur die geistlichen Güter unser Eigenthum.

163. Mein ist beides, Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth. Hagg. 2, 9.
164. So ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist? Luc. 16, 12.

§ 88.

Gott giebt irdisches Eigenthum auf dreifache Weise: durch Arbeit und Erwerb, durch Erbschaft und durch Schenkung; was man nicht auf diese gottgeordnete Weise empfängt, sondern eigenmächtig nimmt, ist gestohlen.

§ 89.

Das siebente Gebot verbietet nicht nur den offenbaren und groben Diebstahl, da man dem Nächsten sein Geld und Gut nimmt, oder entwendet, sondern auch den feinen Diebstahl, da man dem Nächsten das Seine auf betrügerische Weise vorenthält oder entzieht (durch falsche Waare oder Handel) oder durch irgend ein Unrecht ihm seinen Besitz oder Erwerb schädigt.

165. Diebe und Räuber werden das Reich Gottes nicht ererben.
1. Cor. 6, 10.

166. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremden Gut! Wie lange wird es währen? Und ladet nur viel Schlamm auf sich.
Habak. 2, 6.

*167. Ihr sollt nicht ungleich handeln mit der Elle, mit Gewicht, mit dem Maß. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein, denn ich bin der Herr, euer Gott. 3. Mos. 19, 35. 36.

168. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und giebt ihm seinen Lohn nicht. Jer. 22, 13.

*169. Du sollst nicht Wucher nehmen, noch Uebersaß, sondern sollst dich vor Deinen Gott fürchten, auf daß Dein Bruder neben Dir leben könne. 3. Mos. 25, 36.

*170. Der gottlose borget und bezahlet nicht, der Gerechte aber ist barmherzig und milde. Ps. 37, 21.

171. Den Knechten gebiete, daß sie nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes unseres Heilandes zieren in allen Stücken. Tit. 2, 10.

§ 90.

Die Wurzel des groben wie des feinen Diebstahls ist Habsucht und Geiz, Neid und Ungenügsamkeit, Heppigkeit und Verschwendung, Faulheit und Müßiggang 2c.

- *172. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüfte, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1. Tim. 6, 9, 10.
173. Sei nicht unter die Säufern und Schlemmern, denn die Säufer und Schlemmer verarmen und ein Schläfer muß zerissene Kleider tragen. Spr. 23, 20, 21.

§ 91.

Das siebente Gebot gebietet, daß wir das Eigenthum des Nächsten als ein ihm von Gott geliehenes und unantastbares Gut ansehen, Jedem das Seine geben und dem Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten, indem wir in unseren Forderungen billigdenkend sind und ihm mit gutem Rath und guter That beistehen.

174. Niemand suche, was sein ist, sondern ein Jeglicher, was des Andern ist. 1. Cor. 10, 24.
175. Sehet zu, daß es rechtlich zugehe, nicht allein vor dem HErrn, sondern auch vor den Menschen. 2. Cor. 8, 21.
176. Lieb dem, der da bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Matth. 5, 42.

§ 92.

In Beziehung auf uns selbst fordert das siebente Gebot, daß wir fleißig und redlich arbeiten, treu haushalten und uns genügen lassen an dem, das Gott nach Seiner Weisheit uns bescheeret hat.

177. Im Schweize Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen. 1. Mos. 3, 19.
- *178. Ringet darnach, daß ihr stille seid und das Eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben. 1. Thess. 4, 11.
179. So ihr dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige anvertrauen? Luc. 18, 17.
180. Lasset euch begnügen an dem, das da ist, denn Er hat gesagt: ich will Dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. 13, 5.

Das achte Gebot.

§ 93.

Das achte Gebot schützt die Ehre und den guten Namen des Nächsten, denn der gute Name bildet die Grundlage für unser Leben und Wirken in der Gemeinschaft der Menschen.

*181. Das Gerücht ist köstlicher denn großer Reichtum, und Gunst besser denn Silber oder Gold. Spr. 22, 1.

§ 94.

Es verbietet das achte Gebot alles falsche Zeugniß wider den Nächsten, d. h. jede unwahre, lügenhafte Aussage über und wider den Nächsten, worin zugleich das Verbot der Lüge überhaupt eingeschlossen ist. Die Lüge ist aber vom Teufel, wie die Wahrheit von Gott ist.

§ 95.

Die Quelle allen falschen Zeugnisses wider den Nächsten wie der Lüge überhaupt ist die angeborene Lügenhaftigkeit, von welcher die heilige Schrift sagt, Alle Menschen sind Lügner (Ps. 116, 11), im besondern Fall ist es Neid, Mißgunst, Gewinnsucht, Bosheit, Feindschaft, Eitelkeit, Ehrgeiz, Hochmuth, geistige Blindheit u. dergl. m., was zum falschen Zeugniß und zur Lüge veranlaßt. Die Nothlüge hat nicht ihren Grund in der Noth, sondern in der Unlauterkeit und Unwahrhaftigkeit des Herzens und ist und bleibt darum unter allen Umständen Sünde.

*182. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit ein Jeglicher mit seinem Nächsten, insonderheit wir unter einander Glieder sind. Eph. 4, 25.

§ 95.

Das achte Gebot bezieht sich zuerst auf alles falsche Zeugniß vor Gericht, in welchem die Lüge erscheint, wie sie am Aergsten ist; dann aber auf jede falsche Aussage und Unwahrheit im Urtheil über den Nächsten im gewöhnlichen

Leben. Dahin gehört fälschlich belügen, d. h. alle Wortbrüchigkeit, Zweizüngigkeit und Schmeichelei; verrathen, d. h. Ausplaudern von Geheimnissen und überhaupt alles plauderhafte und klatschhafte Wesen; aßerreden, d. h. liebloses Richten und Verdammen; bösen Leumund machen, d. h. verleumden oder allem Thun und Reden des Nächsten einen bösen Beweggrund unterschieben und falsche Gerüchte über ihn verbreiten.

183. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen. Spr. 19, 5.
- *184. Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. 1. Petr. 3, 10.
185. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden. Matth. 7, 1. 2.
186. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Matth. 12, 36.

§ 97.

Die Zungensünden sind besonders häßlich und in ihren Wirkungen so verderblich, weil sie durch Verunglimpfung das Gemeinschaftsleben des Nächsten stören und Hader, Unfrieden und Feindschaft unter den Menschen erzeugen.

- *187. Also ist auch die Zunge ein kleines Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet es an? Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern und befleckt den ganzen Leib und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist. Jac. 3, 5. 6.

§ 98.

Das achte Gebot gebietet, daß wir die Ehre und den guten Namen des Nächsten als ein unantastbares Gut ansehen sollen, ihn, soweit es die Wahrheit gestattet, entschuldigen, d. h. gegen lieblose, verurtheilende Angriffe ver-

theidigen; Gutes von ihm reden, d. h. seine guten Seiten hervorkehren und Alles zum Besten kehren, d. h. ihm, solange nicht das Gegentheil vorliegt, stets das Beste zutrauen und uns überhaupt in Wort und Wandel der Wahrheit und Aufrichtigkeit befleißigen.

188. Thue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache derer, die verlassen sind. Spr. 31, 8.
- *189. Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles. 1. Cor. 13, 6. 7.
190. Wer wahrhaftig ist, sagt frei, was recht ist, aber ein falscher Zeuge betrügt. Spr. 12, 17.

§ 99.

Wir sollen aber auch unserm eigenen guten Namen nicht schaden, indem wir durch unvorsichtiges und unüberlegtes Reden und Handeln oder Selbstüberschätzung, Prahlerei und Eigendünkel uns in ein übles Gerede bringen, sondern sollen allen bösen Schein meiden und durch einen frommen und rechtschaffenen Wandel Gott ehren und Seine Gnade preisen, was freilich der Welt oft mißfallen wird.

191. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Eph. 5, 15.
192. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch astereden als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. 1. Petr. 2, 12.
193. Wehe euch, wenn euch Jedermann wohlredet. Luc. 6, 26.

Das neunte und zehnte Gebot.

§ 100.

Nach dem geistlichen Verstande des Gesetzes ist das Verbot des sündlichen Gelüstens, daraus alle Thatfünde

erwächst, eigentli schon in den früheren Geboten enthalten; damit aber Niemand wähne, daß er mit der äußeren Erfüllung des Gesetzes demselben genug gethan habe, wird es zuletzt noch mit Wiederholung des Gebots nachdrücklichst eingeschärft, daß nicht bloß die böse That, die offenbare Uebertretung des Gebots vor Gott Sünde und Uebertretung ist, sondern schon das Gelüsten des Herzens, auch ehe es zur That gekommen ist. (Außerer und innerer Thatbestand.

*194. Ein Mensch siehet was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an. 1. Sam. 16, 7.

*195. Ein Feglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod Jac. 1, 14. 15.

§ 101.

Das neunte und zehnte Gebot ist gegen das sündliche Gelüsten gerichtet, welches den Nächsten im Besitz und Genuß der Güter, welche Gott in der zweiten Gesetzestafel durch Sein Gebot schützt, gefährdet, indem es noch nicht grob hervorbricht, sondern mit List oder unter dem Schein des Rechts, so wie durch Verführung und Ueberredung zur Befriedigung zu gelangen trachtet.

§ 102.

Dieses sündliche Gelüsten hat seinen Grund in dem Abfall des Herzens von Gott. Weil der Mensch sein Genügen nicht an und in Gott hat, darun läßt er sich nicht daran genügen, was ihm Gott nach Seiner Weisheit zugetheilt hat, sondern hängt sein Herz an die sichtbaren und vergänglichen Güter und begehrt nach dem, was des Nächsten ist, indem er nicht des Nächsten Leib und Leben, nicht sein Glück in der Ehe und Familie, nicht sein Gut und Nahrung, nicht seine Ehre und seinen guten Namen schont. Es ist dieses sündliche, selbstsüchtige Gelüsten daher die Quelle, aus welcher alle Gesetzesübertretung, sowohl der ersten als auch der zweiten Tafel hervorgeht. Der Mensch,

der seinem Gelüsten folgt, ist sich selbst Gott und sich selbst der Nächste.

- *196. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 1. Joh. 2, 15. 16.
197. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Matth. 15, 19.

§ 103.

Das neunte und zehnte Gebot gebietet, daß wir uns sollen genügen lassen, was nur derjenige vermag, der in und an Gott sein volles Genüge gefunden und zu Ihm sprechen kann: „Du bist allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.“ Daraus erwächst dann die gän- nende Liebe, die ebenso frei ist von allem selbstsüchtigen Gelüsten, wie sie sich freuet an dem Wohlergehen des Nächsten und ihn dann fördert, und allezeit bereit ist ihm zu helfen und beizustehen, wenn es ihm übel ergeht. Diese heilige Gesinnung, welche dem sündlichen Gelüsten des Herzens von ganzer Seele feind ist, und demselben unter Wachen und Beten widersteht, ist die Quelle, aus welcher die Erfüllung des ganzen Gesetzes, die Befolgung der ersten wie der zweiten Tafel hervorgeht.

198. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läffet ihm genügen. 1. Tim. 6, 6.
199. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Röm. 12, 9.
200. Habe deine Lust an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37, 4.

Der Schluß der Gebote.

§ 104.

Die Schlußworte der Gebote in unserm Katechismus stehen in der Bibel hinter dem ersten Gebot. Weil

sie aber sich auf sämtliche Gebote beziehen, so hat sie Luther um des besseren Verständnisses willen an den Schluß derselben gesetzt. Sie sind der Ausdruck des heiligen Ernstes, von welchem das ganze Gesetz erfüllt ist und enthalten eine Drohung Gottes wider die Uebertreter Seiner Gebote und eine gnädige Verheißung über Alle, die Ihn lieben und Seine Gebote halten.

- *201. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten. Gal 6, 7. 8.

§ 105.

Jede Uebertretung des göttlichen Gebots, sie geschehe in Gedanken, Worten oder Werken, ist Sünde und schließt eine Schuld in sich, weil sie eine Verletzung der göttlichen Heiligkeit ist. Man unterscheidet Unterlassungs- und Begehungsünden, Schwachheits- und Bosheitsünden.

202. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; die Sünde ist das Unrecht. 1. Joh. 3, 4.
203. An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir gethan, auf daß Du Recht behaltest in Deinen Worten und rein bleibest, wenn Du gerichtet wirst. Ps. 51, 6.

§ 106.

Die Uebertretung als Sünde und Schuld hat zur Folge die Strafe, in welcher der heilige und gerechte Gott Seinen Zorn, d. h. Seinen heiligen Unwillen über die Sünde offenbart.

- *204. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den HErrn deinen Gott verlassen und Ihn nicht fürchten, spricht der HErr, HErr Zebaoth. Jer. 2, 19.
205. Welchen der HErr lieb hat, den züchtigt Er; Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Ebr. 12, 6.

§ 107.

Gott strafet zeitlich sowohl auf sichtbare Weise durch die Obrigkeit und mit allerlei Uebel und endlich mit dem Tode, welcher die Spitze alles Uebels ist und der Sünde Sold heißt; als auch auf unsichtbare Weise mit Unfrieden und Gewissensqual. Er straft aber auch ewiglich mit der ewigen Verdammniß. Die schwerste zeitliche Strafe ist die Knechtschaft der Sünde oder die Knechtung des Willens unter ihre Herrschaft und die Verstockung des Herzens.

206. Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 4.
207. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Luc. 12, 17.
- *208. Der Tod ist der Sünde Sold. Röm. 6, 23.
209. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 46.
210. Die Gottlosen haben keinen Frieden. Jes. 57, 21.
- *211. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Joh. 8, 34.

§ 108.

Dagegen verheißt Gott Gnade und alles Gutenen, die Ihn lieben und Seine Gebote halten, indem Er ihnen zeitlichen Segen in sichtbarem Gedeihen und Wohlergehen spendet, sie mit den unsichtbaren Gütern Seines Friedens und Trostes begnadigt, und endlich sie die Herrlichkeit und Seligkeit des ewigen Lebens ererben läßt.

212. Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig sind. Luc. 17, 10.
- *213. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8.

§ 109.

Die Drohung der Strafe wie die Verheißung des Segens, erstreckt sich aber vermöge des natürlichen Zusammenhanges der Eltern und Kinder auf Kindeskind und soll uns einerseits zeigen das Verderbliche und Abscheuliche der Sünde, um uns vor der Uebertretung zu warnen, und andererseits den Segen der Erfüllung göttlicher Gebote, um uns zum Gehorsam gegen den heiligen Willen Gottes zu reizen, denn Gott verheißt nach Seiner Barmherzigkeit einen reichen Segensstrom auch auf die Nachkommen der Frommen zu ergießen.

214. Des Gottlosen Kinder werden betteln gehen. Hiob 20, 10.

215. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und Seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind bei denen, die Seinen Bund halten und gedenken an Seine Gebote, daß sie darnach thun. Ps. 103, 17. 18.

§ 110.

Aber weder die göttliche Drohung noch die göttliche Verheißung vermag dem Menschen die heilige Gesinnung einzulösen und die sittliche Kraft zu geben, daß er den Forderungen des Gesetzes und der göttlichen Heiligkeit zu genügen im Stande wäre. Vielmehr verdammt uns das Gesetz, indem es als die Offenbarung des göttlichen Willens uns unsere Uebertretungen zeigt und das sündliche Verderben unseres Herzens, so wie auch unsere Ohnmacht zum Guten aufdeckt.

*216. Versucht sei, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllt, daß er darnach thue, und alles Volk soll sagen: Amen. 5. Mos. 27, 26.

217. Das Fleisch gelüftet wider den Geist und den Geist gelüftet wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Gal. 5, 17.

218. So Jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an Einem, der ist es ganz schuldig. Jac. 2, 10.

*219. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir sagen, wir

haben nicht gesündigt, so machen wir Ihn zum Lügner und Sein Wort ist nicht in uns. 1. Joh. 1, 8—10.

§ 111.

Die Betrachtung des Gesetzes und eine rechtschaffene Selbstprüfung nach demselben muß uns darum zu der Erkenntniß führen, daß wir als Uebertreter des göttlichen Willens vor Gott schuldig und strafwürdig sind und durch des Gesetzes Werke vor Gott nimmer gerecht zu werden vermögen.

*220. Darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke gerecht sein mag, denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Röm. 3, 20.

§ 112.

Diese vom Gesetz gewirkte Erkenntniß unserer Unge- rechtigkeit und Verdammungswürdigkeit soll in uns das Verlangen nach der Erlösung wirken, welche durch Jesum Christum geschehen ist und allen Menschen im Glauben an Seinen Namen dargeboten wird, denn wir werden allein aus Gottes Gnade um Jesu Christi willen frei von Schuld und Strafe und vor Gott gerecht.

*221. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Jesum Christum daß wir durch den Glauben gerecht würden. Gal. 3, 24.

222. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn Röm 7, 24, 25.

Zweites Hauptstück.

Vom christlichen Glauben.

§ 113.

Der christliche Glaube ist der Inbegriff dessen, was die christliche Kirche auf Grund der heiligen Schrift als seligmachende Wahrheit erkannt hat, lehrt und bekennt. Davon zu unterscheiden ist der Glaube als gläubige Gesinnung oder Zuversicht des Herzens, welche sich auf diese seligmachende Wahrheit gründet und vertrauet. Solcher Glaube ist ein lebendiger; die Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit ohne Zuversicht des Herzens ist todtter Glaube, eine Zuversicht des Herzens ohne Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit ist falscher Glaube.

*223. Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß Er sei, und denen, die Ihn suchen, ein Bergeltes sein werde. Ebr. 11, 6.

*224. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, daß man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ebr. 11, 1.

§ 114.

Glauben und Begreifen schließen sich einander aus, indem sie ganz entgegengesetzte Gebiete umfassen. Der Glaube hat es mit unsichtbaren ewigen Dingen zu thun, während das Begreifen die sichtbaren und irdischen Dinge zum Gegenstande hat. Das Geglaubte kann darum nicht begriffen werden, wohl aber kann und muß es erkannt und verstanden werden, um als selig machende Wahrheit geglaubt werden zu können.

§ 115.

Der Gegenstand des christlichen Glaubens ist der dreieinige Gott, welcher Sich im Laufe der Zeiten zum

Heile der sündigen Menschheit als Vater, Sohn und heiliger Geist geoffenbaret hat.

225. Drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist und diese drei sind Eins. 1. Joh. 5, 7.

§ 116.

Der dreieinige Gott ist das eine unsichtbare göttliche Wesen, in sich selbst zu einer Dreiheit oder in drei unterschiedenen Personen aufgeschlossen, welche zusammen die Eine Gottheit ausmachen. Der Vater schaut Sich an und liebt Sich in dem Sohne, welcher ist der Abglanz Seiner Herrlichkeit und der Sohn weiß Sich geliebt in dem Vater; in dem heiligen Geiste, welcher ist der Geist des Vaters und des Sohnes, wissen Sich beide Eins und verbunden zu einer unzertrennlichen Einheit.

§ 117.

Wie nun Gott in Ewigkeit in Sich Selbst zu einer Dreiheit aufgeschlossen ist, so hat Er Sich in der Zeit des Neuen Testaments der Menschheit in dieser Dreiheit der Personen erschlossen und geoffenbart, wie wohl schon im Alten Testamente durch die Einheit des göttlichen Wesens die Dreiheit der Personen hindurchschimmert. Soweit es zu unserem Heile erforderlich ist, läßt uns die heilige Schrift den Unterschied der drei Personen in Gott erkennen.

226. Ich will den Vater bitten und Er soll euch einen anderen Tröster geben, daß Er bei euch bleibe ewiglich Joh. 14, 16.

227. Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

228. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. 2. Cor. 13, 13.

229. Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe Sein Angesicht über dir und gebe dir Frieden. 4. Mos. 6, 24—26.

§ 118.

Gott der Vater ist der unsichtbare, unerforschliche und ewige Urgrund alles Seins und alles Lebens, welcher in einem Lichte wohnet, da Niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. (1. Tim. 6, 15, 16).

230. Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle und in euch Allen. Eph. 4, 6.
231. Alle gute und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts. Jac. 1, 17.

§ 119.

Gott der Sohn ist die Offenbarung des unsichtbaren Vaters, darum auch das Wort Gottes genannt, das Angesicht Gottes oder der erscheinende Gott. Durch Ihn hat der Vater alle Dinge gemacht, trägt und erhält Er alle Dinge und offenbaret Seine Gnade und Wahrheit.

- *232. Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfange bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist Nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. 1, 1—3.
233. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen, der in durch Ihn ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare u. s. w. Kol. 1, 15. 16.
234. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schooße ist, der hat es uns verkündigt; Joh. 1, 18, voller Gnade und Wahrheit. B. 14.
235. Dieser (der Sohn) ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1. Joh. 5, 20.

§ 120.

Gott der heilige Geist ist die dritte Person im göttlichen Wesen, durch welche der Vater und der Sohn Kräfte des Lebens mittheilen, in den Herzen Wohnung machen, wirken und schaffen, was ihnen wohlgefällig ist.

236. Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Und Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht. 1. Mos. 1, 2. 3.

237. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba lieber Vater! Gal. 4, 6.

§ 121.

Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist von der größten Wichtigkeit für unsern Glauben, denn sie ist das ewige Fundament, auf welchem sich unser ewiges Heil erbaut, und alles Heilsverlangen der Menschheit findet seine Erfüllung und Befriedigung allein in dem Glauben an den dreieinigen Gott, an den Vater, der von Ewigkeit her das Heil beschlossen, an den Sohn, in welchem der ewige Heilrathschluß offenbart und erfüllt worden, und an den heiligen Geist, durch welchen das Heil uns mitgetheilt, zugeeignet und zur Vollendung geführt wird. Davon handeln die drei Artikel unseres Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

§ 122.

Im ersten Artikel bekennen wir unsern Glauben an Gott den Vater, weil Er der Vater Seines eingeborenen Sohnes ist, durch welchen wir das Recht haben, Gottes Kinder zu heißen.

238. Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes. 2. Cor. 1, 3.
239. Denn ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Gal. 3, 26.

§ 123.

Wir bekennen von Gott dem Vater, daß Er der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde ist,

d. h. daß Er die Welt durch Seinen allmächtigen Willen aus Nichts ohne irgend ein Zuthun und Mittel geschaffen hat. Das ist Sein göttliches Majestätsrecht, daß so Er spricht, es geschieht und so Er gebietet, es da stehet. Weil Er Gott ist, so kann Er schaffen, was Er will.

240. Am Anfange schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mos. 1, 1.

241. Herr Du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft. Denn Du hast alle Dinge geschaffen und durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Dffb. 4, 11.

*242. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, und daß Alles, was man siehet, aus Nichts geworden ist. Ebr. 11, 3.

§ 124.

Gott der Vater hat die Welt geschaffen durch den Sohn (das Wort) im heiligen Geist, und zwar aus unergründlicher, herablassender Liebe, zur Offenbarung Seiner Herrlichkeit und zur Gemeinschaft mit Ihm.

243. Alle Dinge sind durch dasselbige (das Wort) gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist. Joh. 1, 3.

244. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht und alles Sein Heer durch den Geist Seines Mundes. Ps. 33, 6.

245. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Beste verkündigen Seiner Hände Werke. Ps. 19, 1.

*246. Denn durch Ihn ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, Beides die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten; es ist Alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen. Col. 1, 16.

247. Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Allen und durch euch Alle und in euch Allen. Eph. 4, 6.

§ 125.

Die Schöpfung Gottes ist eine bewußte oder persönliche, die sich durch das ihr eingeschaffene geistige Leben selbst bestimmt und daher frei ist, und eine unbewußte oder unpersönliche, welcher das geistige Leben fehlt und die durch das ihr eingeschaffene Naturgesetz be-

stimmt wird. Zu ersterer gehören die Engel und die Menschen, zu letzterer alle übrigen Kreaturen.

Von den Engeln.

§ 126.

Engel sind geistige Wesen, welche der jenseitigen Welt angehören und die auf Erden meist in einem lichtähnlichen Leibe erscheinen. Sie sind in großer Zahl und in verschiedenen Ordnungen und Abstufungen geschaffen, welche in der heiligen Schrift bezeichnet werden als Cherubim und Seraphim, Erzengel, Thronen und Herrschaften, Fürstenthümer und Gewaltige. Sie sind alle gut geschaffen und die da gut geblieben, sind selig im Dienste und Lobe Gottes, richten Seine Befehle aus und sind der Frommen und der Kinder Schutz und Schirm nach dem gnädigen Willen Gottes. — In uneigentlichem Sinne werden in der heiligen Schrift auch gottgesandte Menschen Engel genannt.

248. Wo warst Du, da ich die Erde gründete, da mich die Morgensterne mit einander lobeten und jauchzten alle Kinder Gottes? *Job* 38, 4, 7.
249. Tausend mal tausend dienten Ihm und zehntausend mal zehntausend standen vor Ihm. *Dan.* 7, 10.
250. Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seine Befehle ausrichtet. *Pf.* 103, 20.
- *251. Sie sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. *Ebr.* 1, 14.
- *252. Der Engel des HERRN lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. *Pf.* 34, 8.
- *253. Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. *Matth.* 18, 10.
254. Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. *Luc.* 15, 10.

255. Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feuerofen werfen. Matth 13, 49, 50.

§ 127.

Die Erscheinung der Engel war allezeit bedingt von den Offenbarungsthaten Gottes zum Heile der Menschen, wo sie entweder thätig erscheinen oder als Gottes Boten an die Menschen auftreten. Nachdem die Heilsoffenbarung in der Erscheinung des Sohnes Gottes abgeschlossen ist, sind wir auf keine Engelererscheinungen gewiesen, sondern haben im Evangelio von Christo die frohe Botschaft, die uns selig macht. Die Engelererscheinungen, von welchen Ap. Gesch. 10, 3 flg. und 12, 7 erzählt wird, gehören der Zeit der Gründung der Kirche an. Wenn aber der Herr erscheinen wird in Herrlichkeit, dann wird Er kommen in den Wolken, umgeben von Seinen Engeln.

§ 128.

Die Lehre von den Engeln hat für uns aber noch die besondere Bedeutung, daß sie uns Kunde giebt von dem obern Heiligthum, wo himmlischer Friede herrscht und das Lob Gottes wohnet, von dem Jerusalem da droben, das unser Aller Mutter ist und wo noch eine Ruhe vorhanden ist dem Volke Gottes.

256. Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel. Ebr. 12, 22.

§ 129.

Es ist aber in die ursprünglich gut geschaffene Engelwelt ein Riß gekommen, indem einer der vornehmsten Engel nicht bestanden ist in der Wahrheit und sich mit einem Theil der Engel, die er in seinen Abfall hineinzog, gegen Gott empörte. Er heißt Satan, Teufel, Widersacher, Vater der Lügen, und Mörder von Anfang und bildet als das Haupt der abgefallenen Geister ein Reich des Bösen oder der Finsterniß, das wider Gott streitet, Seinen Namen

lästert, uns als unsichtbare geistige Macht zum Bösen versucht und das Reich Gottes zu zerstören trachtet.

*257. Ihr seid von dem Vater dem Teufel und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben. Joh. 8, 44.

258. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, hat Er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß. Jud. 6.

§ 130.

Daß der Teufel existirt und ein Reich des Teufels besteht, ist klare und deutliche Lehre der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments und namentlich bezeugen es die Versuchungsgeschichte Jesu und klare Aussprüche des Herrn und Seiner Apostel (Joh. 8, 44; 1. Petr. 5, 8; 1. Joh. 3, 8; Jac. 4, 7). Man thut daher der heiligen Schrift Gewalt an, wenn man unter „Teufel“ nur das Böse verstehen will. Die Schrift unterscheidet das Böse deutlich von seinem Urheber, dem „Bösen“ oder „Argen“ oder dem Teufel (Eph. 6, 12; 1. Joh. 3, 12). Der Unglaube macht den Teufel zu einem Gedicht und Spuckgeist und hat seinen Spott damit, während die heilige Schrift in ihm einen Fürsten und Gewaltigen erkennen lehrt, der, wiewohl Gottes Macht unterworfen, in dieser Welt herrscht und durch die Macht der Lüge sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat. (Eph. 2, 2).

§ 131.

Die Lehre vom Teufel ist für die christliche Erkenntniß von der größten Wichtigkeit, indem sie uns auf den geheimnißvollen Ursprung des Bösen in der höhern Geisterwelt hinweist, uns die Sünde nach ihrem eigentlichen finstern Wesen, nämlich als Empörung wider Gott, welcher die Liebe ist, erkennen lehrt und dieselbe uns erst recht verabscheuungswerth und grauenhaft erscheinen läßt, weil hinter

Jeder Sünde ihr Urheber, der Teufel lauert und die Sünde uns zu seinen Knechten macht; ferner ist aus der Lehre vom Teufel erst die Möglichkeit einer Erlösung ersichtlich.

*259. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang; dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre. 1. Joh. 3, 8.

*260. Wenn ein starker Gewappneter seinen Pallast bewahrt, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ und theilt den Raub aus. Luc. 11, 21. 22.

Vom Menschen.

§ 132.

Der Mensch ist nicht ein Produkt der Schöpfung oder natürlicher Entwicklung aus dem der Schöpfung eingeschaffenen Lebenskeime, sondern aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen. Gott bildete den Menschen aus einem Erdenkloß, hauchte ihm Seinen lebendigen Odem ein und so ward der Mensch zur lebendigen Seele. Der Odem Gottes ist der Geist Gottes. Von diesem angehaucht oder lebendig gemacht, besteht der ursprünglich aus einem Erdenkloß gebildete Mensch aus Leib, Seele und Geist. Der Geist ist es, welcher dem Leibe und der Seele des Menschen ihr eigenthümliches Gepräge giebt und ihn hoch über alle andere Kreatur erhebt und zur Krone der Schöpfung macht.

§ 133.

Der Mensch wurde nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen. Dazu gehörte nicht bloß seine geistige Natur, daß er als persönliches Wesen Bewußtsein und Willen besaß, sondern auch, daß sein Bewußtsein von göttlichem Inhalt erfüllt, wirkliches Gottesbewußtsein war, und sein Wille vom göttlichen Willen bestimmt ward. Er

besaß also nicht bloß die Fähigkeit Gott wahrzunehmen und zu denken, sondern er erkannte Gott aus Seinen Werken und wollte das Göttliche. Dem göttlichen Ebenbilde entsprach es weiter, daß der Mensch heilig war, d. h. sündlos und unschuldig und in der Gemeinschaft mit Gott lebte, gerecht, d. h. nach dem Willen Gottes wandelte, selig, d. h. sein volles Genüge in Gott hatte, daß die Liebe, mit der Gott ihn liebte, auch sein Leben war, daß er als das Haupt und der Herr der sichtbaren Schöpfung mit Weisheit und mit Macht ausgestattet, und auch sein Leib, in welchem eine unsterbliche Seele wohnte, mit ihr harmonisch geeint und zu ewiger Fortdauer bestimmt und fähig war.

261. Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Wasser, und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1. Mos. 1, 26, 27.

262. In ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: Wir sind göttlichen Geschlechts. Ap. Gesch. 17, 28.

263. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. Col. 3, 10.

264. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 24.

§ 134.

Dieser Zustand der Unschuld und ursprünglicher Gerechtigkeit ist insofern ein vollkommener zu nennen, als er ohne jeden Fehl und jeden Miffton war und alle dem Menschen anerschaffene Gaben, Kräfte und Triebe im Einklange und harmonisch geeint waren. Aber als ein geschaffenes, endliches Wesen war der Mensch dem Gesetze der Entwicklung unterworfen und mußte dem Ziele seiner Entwicklung, der Ewigkeit, von einer Stufe der Vollkommenheit zur andern entgegenreisen.

§ 135.

Der Wohnort, welcher unseren Stammesältern angewiesen war und zugleich ihre Entwicklungs- und Übungsstätte nach Leib, Seele und Geist sein sollte, war das Paradies oder der Garten Eden, d. h. der Sonne, wo die Natur, welche sie umgab, zu ihnen von der Allmacht und Allweisheit, Liebe und Güte Gottes redete und in ihrer harmonischen Schönheit ihre zukünftige Erklärung abbildete und weisagte.

265. Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete. 1. Mos. 2, 15.

266. Und Gott sahe an Alles, was Er gemacht hatte, und siehe da: es war sehr gut. 1. Mos. 1, 31.

§ 136.

Aber die ursprüngliche Gerechtigkeit des Menschen durfte keine bloß anerschaffene bleiben, sondern mußte eine durch freie Selbstbestimmung vom Menschen gewollte und erwählte werden. So erst war sie sein selbsteigenes Eigenthum geworden und der erste Schritt in der Entwicklung und zum Wachsthum in der Gemeinschaft mit Gott gethan. Zu dieser Selbstbestimmung sollte der Baum der Erkenntniß Gutes und Böses und das Verbot von demselben zu essen, dienen. Der Baum stand in der Mitte des Gartens als ein Zeichen der Majestät des heiligen und allgegenwärtigen Gottes da, und war eine stete Mahnung an die Abhängigkeit des Menschen von Gott und zum Gehorsam gegen Ihn. Das Dasein einer abgefallenen Geisterwelt machte diese nothwendig. Die Selbstbestimmung war daher Erprobung der Freiheit gegenüber dieser gottwidrigen Macht.

267. Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 1. Mos. 2, 17.

§ 137.

Der Mensch bestand diese Probe nicht. Er mißbrauchte seine Freiheit und folgte der Lockung des Teufels, welcher

durch Lüge die Saat des Zweifels und des Mißtrauens gegen Gott in das Herz des Menschen streute, welche das Gelüsten nach falscher Freiheit und Selbstständigkeit erzeugte und zur Uebertretung des göttlichen Verbots hintrieb.

268. Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? — Ihr werdet mit Nichten des Todes sterben, sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein, wie Gott und wissen, was gut und böse ist. 1. Mos. 3, 1. 4. 5.

§ 138.

Die Folge der Uebertretung und des Abfalls für die ersten Menschen war die Zerstörung der göttlichen Gemeinschaft, die Knechtung von der Sünde, das Bewußtsein der Schuld und Strafwürdigkeit vor Gott, die Flucht vor Seinem Angesichte, das Sterben des Todes, zunächst innerlich und zufolge der engen Verbindung zwischen Geist und Leib auch äußerlich, — die Gewalt des Teufels über die Gefallenen, die seine Stimme statt der Stimme Gottes gehört, und der Fluch, der um der Menschen willen, welche gesündigt hatten, auch die Natur mit Verwilderung und Verwüstung traf (1. Mos. 3, 7—13; 17—19; 24). So ging das göttliche Ebenbild im engern Sinne (§ 133) verloren, der ursprüngliche Stand der Unschuld und Gerechtigkeit war ein verderbter geworden.

§ 139.

Aber die Folgen des Abfalls erstreckten sich nicht bloß auf die Stammeseltern allein, sondern auf alle Menschen, d. h. auf das ganze menschliche Geschlecht, welches von ihnen abstammt, so daß nun alle Menschen in Sünden geboren werden und sündhaft sind. Diese von den Stammeseltern auf ihre Nachkommenschaft fortgepflanzte sündliche Beschaffenheit der menschlichen Natur heißt Erbsünde. Sie ist die uns angeborne Lust zu sündigen oder der uns angeerbte Hang zum Bösen und ist als sündlicher Zu-

stand zu unterscheiden von der Thatsünde, welche sich in sündlichen Gedanken, und Worten und Werken zeigt und aus dem verderbten Boden der sündlichen Menschennatur herauswächst, indem der Mensch dieser Sündenlust Raum giebt. — Die Allgemeinheit des sündlichen, angeerbten Verderbens ist hinlänglich durch die heilige Schrift, die Geschichte der Menschheit und die tägliche Erfahrung verbürgt. Die Schrift bezeichnet die sündhafte Menschennatur mit dem Worte „Fleisch“ im Gegensatz zum „Geist“, welcher das durch den Geist Gottes in uns erzeugte göttliche Leben bedeutet, sonst heißt auch die menschliche Natur überhaupt „Fleisch“.

- *269. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeugt und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Ps. 51, 7.
- *270. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 1. Mos. 8, 21.
- *271. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Joh. 3, 6.
- *272. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes. Röm. 7, 18.
- *273. Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollen. Röm. 3, 23. 24.

§ 140.

Das durch die Erbsünde in die menschliche Natur ge-
drungene sündliche Verderben ist ihrem eigentlichen Wesen nach Selbstsucht, d. h. die Sucht oder der Hang, sich Gott gegenüber mit seinem Begehren und Wollen zu behaupten, sie ist der Geist der Empörung und Auslehnung gegen Gott, der nothwendig die Verfinsternung des Denkens in göttlichen Dingen zur Folge hat.

- *274. Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Befehle Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Röm. 8, 7. 8.
- 275. Welcher Verstand verfinstert ist und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. Eph. 4, 18.
- 276. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, denn es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. 1. Cor. 2, 11.

§ 141.

Die Erbsünde wie die Thatsünde werden erfahrungsmäßig als Sündenschuld oder böses Gewissen empfunden, und wie unsere Stammeltern sind nun auch wir von Natur der Herrschaft der Sünde, des geistlichen und leiblichen, zeitlichen und ewigen Todes und der Gewalt des Teufels verfallen. (§ 138).

277. Gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knecht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 2.
278. An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir gethan. Ps. 51, 6.
279. Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod. Jac. 1, 14. 15.
280. Der Tod ist der Sünde Sold. Röm. 6, 23.
281. Wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, diemeil sie alle gesündigt haben. Röm. 5, 12.
- *282. Der Stachel des Todes ist die Sünde. 1. Cor. 15, 26.
283. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang. 1. Joh. 3, 8.
284. Der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi. 2. Cor. 4, 4.

§ 142.

Ohngeachtet solchen tiefen Verderbens, aus welchem der Mensch sich selbst nicht helfen kann, wohnt doch in dem Menschenherzen eine Sehnsucht nach Erlösung, was die Geschichte der Menschheit und die Erfahrung des eigenen Herzens bezeugt. Sie ist ein Beweis für die Erlösungsfähigkeit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen. Hat er die göttliche Ebenbildlichkeit im engern Sinne verloren, so besitzt er doch noch das Bild Gottes im weitern und kann zum vollen Ebenbilde Gottes wiedergeboren und erneuert werden.

285. Ziehet den neuen Menschen an, der da erneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. Col. 3, 10.

Von der Erhaltung und Regierung der Welt.

§ 143.

Trog des in der Welt durch den Menschen angerichteten Verderbens und der in derselben herrschenden feindlichen Gewalten der Sünde, des Todes und des Teufels, ist ihr doch Gott lebendig gegenwärtig und erhält die Natur wie die Menschenwelt im Ganzen wie im Einzelnen, indem Er die in die Schöpfung gelegten Kräfte bestehen und fortwirken, aber auch da, wo es Sein Heilswille erheischt, Seine unmittelbar wirkende Schöpfermacht offenbar werden läßt.

- *286. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. 1. Mos. 8, 22.
287. Du feuchtest die Berge von oben her, Du machest das Land voll Früchte, die Du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Ruh den Menschen, daß Du Brod aus der Erde bringest. Ps. 104, 13, 14.
- *288. Aller Augen warten auf Dich, und Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust Deine milde Hand auf und erfülltest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 15. 16.
289. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Matth. 6, 26.

§ 144.

Wie Gott die Welt erhält, so regiert Er sie auch. Er ist es, der in derselben und insbesondere im Menschenleben, sei es nun im Leben der Völker oder im Leben des Einzelnen, ohne die menschliche Freiheit dadurch aufzuheben,

Alles nach Seiner ordnenden und leitenden Weisheit lenket. Es giebt daher keine eiserne Nothwendigkeit, kein blindes Verhängniß, aber auch keinen Zufall und kein Ungefähr, sondern der allmächtige, allwissende Gott waltet über uns nach Seiner Weisheit, Treue und erbarmenden Liebe. Was geschieht, das geschieht entweder mit Seinem Willen oder doch nicht ohne Seine Zulassung.

290. Er mach't's wie er will, beide mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen, und Niemand kann Seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: was machest Du? Dan. 4, 32.
- *291. Gott ändert Zeit und Stunde, Er setzet Könige ab und setzet Könige ein; Er giebt den Weisen ihre Weisheit und den Verstandigen ihren Verstand. Dan. 2, 21.
- *292. Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfening? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Matth. 10, 29, 30.
293. Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt und steht in Niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Jer. 10, 23.
- *294. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe. Spr. 16, 9.

§ 145.

Der Wille Gottes ist das Gute; von Ihm kommt jede gute That, die wir thun, alles Gute, das uns geschieht, jede Wohlthat, jede Bewahrung, jede Errettung, die wir erfahren; aber auch die Uebel, welche ihren Grund in der Sündigkeit der Menschen haben, sind von Gott verordnet, theils als Strafe, um den Sünder zur Buße zu führen, theils als Züchtigung, um auch bei den Frommen die noch sich regende Macht des Fleisches zu dämpfen, theils als heilsames Kreuz, zur Prüfung und Läuterung unseres Glaubens.

- *295. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast. 1. Mos. 32, 10.

296. Er läſſet es den Aufrichtigen gelingen und beſchirmet die Frommen. Er behütet die, ſo recht thun und bewahret den Weg Seiner Heiligen. Spr. 2, 7. 8
297. Iſt auch ein Unglück in der Stadt, daſ der Herr nicht thue? Amos 3, 6.
298. Der Herr tödtet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus. Der Herr machet arm und machet reich, Er erniedriget und erhöhet. 1. Sam. 2, 6 7.
299. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt Er; Er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Alle Züchtigung aber, wenn ſie da iſt, dünket ſie uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit zu ſein; aber darauf wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt ſind. Ebr. 12, 6. 11.
300. Wir wiſſen aber, daſ denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten dienen. Röm. 8, 28.

§ 146

Das Böſe läßt Gott zu, um dem Menſchen nicht ſeine Willensfreiheit zu nehmen und ihn erfahren zu laſſen, daſ die Sünde zum Verderben führt; aber Gott warnet und mahnet vor derſelben durch Sein Wort und daſ Gewiſſen, ſezet dem Böſen Ziel und Schranken und lenkt und leitet es in ſeinen Folgen zum Guten; die ſich nicht befehren, ſondern im Böſen beharren, müſſen Ihm zur Zuchtruthe oder Glaubensprüfung für Andere dienen.

- *301. Beſchließet einen Rath, und es werde nichts daraus, beredet euch, und es beſtehe nicht, denn hier iſt Immanuel. Jeſ. 8, 10.
302. Ihr gedachtet es böſe mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daſ Er thäte, wie es jezt am Tage iſt, zu erhalten viel Volks. 1. Moſ. 50, 20.

§ 147.

Die Erhaltung und Regierung der Welt, die ſich nicht von einander trennen laſſen, und Einen Zweck haben, heißt die Vorſehung Gottes. Daſ Wirken und Walten der göttlichen Vorſehung in der Welt, in der Geſchichte, in den Führungen und Schickungen deſ Lebens, den Ernſt und die Güte Gottes in denſelben zu erkennen, iſt chriſt-

liche Lebensweisheit, welche zu dem Bekenntniß führt, daß Gott in unserm Leben Alles weislich ordnet und alle Wohlthat von Ihm kommt, und „das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohn' unser Verdienst und Würdigkeit, das Alles wir Ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig sind.“

303. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Jer. 29, 11.
304. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die Seinen Bund und Zeugniß halten. Ps. 25, 10.
- *305. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, Der dein Leben vom Verderben erlöst, Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Ps. 103, 1—4.

§ 148.

Der Zweck der Welterhaltung und Regierung ist aber die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist. Vor Christo hatte die Vorsehung Gottes die Verwirklichung des Heilrathschlusses zur Erlösung im Auge, der eine Vorbereitungszeit von 4000 Jahren vorausging, in welcher Gott dem hereinkrechenden sündlichen Verderben durch seine Strafgerichte steuerte (Sündfluth und Völkerzerstreuung) und sich ein Volk zubereitete und erwählte, aus welchem das Heil der Welt hervorgehen sollte, während Er die Heiden ihren eigenen Weg gehen ließ. — Nach Christo ist alles Walten Gottes in der Welt darauf gerichtet, daß die Sünder sich zu Christo bekehren, die Völker wie der Einzelne der Erlösungsgnade theilhaftig würden und die gefallene Menschheit zur Gemeinschaft Gottes und zur Herrlichkeit des ewigen Lebens gelange zum Preise Seiner Gnade.

306. Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein

- ewiger Bund sei, also daß ich dein Gott sei und deines Samens nach dir (sprach Gott zu Abraham) 1. Mos. 17, 7.
307. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Ps. 50, 2.
308. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2, 3. 4.
- *309. Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.
310. Das ist der Stein (Jesus Christus), von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Ap. Gesch. 4, 11. 12.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

a. Die Vorbereitung des Heils.

§ 149.

Gott hat von Ewigkeit her beschlossen, der sündigen Menschheit in der Sendung Seines eingebornen Sohnes zu Hülfe zu kommen und durch Ihn eine ewige Erlösung zu stiften. Der Erscheinung desselben gingen die Verheißungen des kommenden Heils voran, um Verlangen und Sehnsucht nach demselben zu erwecken und den Erschienenen als von Gott gekommen und gesandt zu beglaubigen. Das Gesetz, welches zwischen eingekommen, sollte ein Zuchtmeister auf Christum sein.

311. Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, wie Er uns denn erwählet hat durch denselben, ehe der Welt Grund gelegt war. Eph. 1, 3. 4.

§ 150.

Die Verheißung des kommenden Heiles nahm ihren Anfang im Paradiese gleich nach dem Sündenfall mit der Verkündigung des Weibessamens, welcher der Schlange den Kopf zertreten werde. Nachdem den Erzvätern die Verheißung gegeben war, daß durch ihren Samen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden und der sterbende Jacob geweißsagt, daß der Held aus dem Stamme Juda kommen werde, dem alle Völker anhängen sollen, beginnt die prophetische Verkündigung von dem Verheißenen mit Moses und geht bald deutlich bald verhüllter durch die Psalmen und die prophetischen Schriften hindurch. Der Familie David's entsprossen, in Bethlehem von einer Jungfrau geboren, mit einem Ausgang von Ewigkeit her, gesalbt mit dem Geiste des HErrn, wird Er in Seiner Niedrigkeit und Hoheit, seinen Leiden und seiner Herrlichkeit geschildert als der Messias, der Gesalbte Gottes, der in der dreifachen Würde des Propheten, Hohenpriesters und Königs das Heil Seinem Volke und aller Welt bereiten werde.

- *312. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1. Mos. 3, 15.
- *313. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 1. Mos. 12, 3; 22, 18; 26, 4; 28, 14.
314. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme und demselben werden die Völker anhängen. 1. Mos. 49, 9. 10.
- *315. Einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. 5. Mos. 18, 15.
316. Es wird eine Ruthe aufgehen aus dem Stamme Jsai und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn. Jes. 11, 1.
317. Siehe, eine Jungfrau wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel (d. h. Gott mit uns). Jes. 7, 14.
- *318. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden von Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israël HErr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Micha. 5, 1.

- *319. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welcher Herrschaft ist auf seinen Schultern und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedesfürst. Jes. 9, 6.
320. Du Tochter Zion, freue dich sehr und du Tochter Jerusalem jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und Helfer, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin. Zach. 9, 3.
321. Er war der Allerverächteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Jes. 53, 3.
322. Hunde haben mich umgeben und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht; sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Sie theilen meine Kleider unter sich und werfen das Loos um mein Gewand. Ps. 22, 17. 19.
323. Er ist aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden. Jes. 53, 8.
324. Dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 6.
- *325. Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks. Ps. 110, 4.
- *326. Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege. Der Herr wird das Scepter Deines Reiches senden aus Zion; herrsche unter Deinen Feinden. Ps. 110, 1. 2.
327. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht und sein Königreich hat kein Ende. Dan. 7, 14.
328. Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob's aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Lichte der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende. Jes. 49, 6.
329. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll dann kommen aller Heiden Trost und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen. Haggai. 2, 8.

§ 151.

Wie durch den Mund der Propheten, so hat Gott auch auf den Kommenden hingewiesen durch Typen oder Vorbilder, d. h. durch Personen und Begebenheiten, welche

des verheißenen Heilandes Leben und Schicksale, Amt und Werk im Voraus abbildeten oder vorbildeten, um Seine Person und Sein Werk zu kennzeichnen, das Verlangen nach Ihm immer wieder zu wecken und wach zu erhalten. Solche typische oder vorbildliche Personen sind: Melchisedek (1. Mos. 14, 17—20; Ps. 110, 4; Ebr. 7), Joseph, Moses, Josua, David (Hes. 34, 23. 24), Salomo, Jonas (Matth. 13, 39. 40); als vorbildliche Begebenheiten sind zu nennen: Isaak's Opferung (Ebr. 11, 19), das Passalamm (2. Mos. 12, 5), die eiserne Schlange (4. Mos. 21, 4—9; Joh. 3, 14. 15), der Auszug aus Egypten, auch die Einnahme des gelobten Landes.

§ 152.

Aber auch durch heilige Handlungen und insbesondere den ganzen Levitischen Gottesdienst, dessen Mittelpunkt das Opfer war, und unter allen Opfern insonderheit das jährlich am großen Versöhnungstage für die Sünden des Volks dargebrachte Opfer, wurde des zukünftigen Erlösers Werk abgebildet, um die Sehnsucht nach einer wahren und vollkommenen Versöhnung im Volke zu erwecken.

330. Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen selbst. Ebr. 10, 1.

331. Es geschieht nur durch die Opfer ein Gedächtniß der Sünden alle Jahre. Denn es ist unmöglich durch Ochsen- und Bocksblood Sünden wegnehmen. Ebr. 10, 3. 4.

§ 153.

Während so in Israel das zukünftige Heil geweissagt, vorgebildet und vorbereitet wurde, um im Volke ein zunehmendes Verlangen nach dem verheißenen Messias zu erzeugen und zu nähren, ließ Gott die heidnischen Völker ihre eigenen Wege gehen. Sie sollten auf dem Wege der Erfahrung lernen, daß eigne Kraft und Weisheit nicht hinreichen, sich selbst das Heil zu bereiten, und nicht Geistesgaben, nicht Kunst und Wissenschaft, nicht staatliches Leben, nicht verfeinerte Sitte und Lebensgenuß das Sehnen und Verlangen des zur Gemeinschaft mit Gott geschaffenen

Menschengeistes zu stillen vermögen. So erwachte unter den Heiden das tiefe Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit und wurde das Heidenthum auf das kommende Heil zubereitet. Dazu kam noch, daß die Kunde von einem zu erwartenden Erlöser aus Israel auch in die Heidenwelt drang.

b. Die Person des Erlösers.

§ 154.

Der Name des Erlösers heißt Jesus Christus. Ersterer bedeutet Retter, Erlöser, Heiland; letzterer Messias oder Gesalbter, d. h. von Gott mit dem heiligen Geist gesalbt zum Propheten, Hohenpriester und König.

*332. Du sollst Seinen Namen Jesus heißen; denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.

*333. Wir haben den Messias gefunden, welches ist verbollmetscht: der Gesalbte. Joh. 1, 41.

334. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geist und Kraft, der umhergezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit Ihm. Ap. Gesch. 10, 38.

§ 155.

Der Erlöser ward durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria nach der Verheißung in Bethlehem geboren, da die Zeit erfüllt war, 2000 Jahre nach Abraham, 1500 nach Moses, 1000 nach David, 490 Jahre nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Die Geschichte Seines Lebens von Seiner wunderbaren Geburt bis zu Seiner Kreuzigung, und von da bis zu Seiner Auferstehung und Himmelfahrt bezeuget uns, daß Er kein gewöhnlicher Mensch war, sondern Gottmensch, d. h. Gottes eingeborener Sohn, welcher Mensch geworden.

335. Der Engel sprach zu der Maria: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Luc. 1, 35.
336. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan. Gal. 4, 4.

§ 156.

Die Menschwerdung Gottes in Jesu Christo ist das gottselige Geheimniß der herablassenden Liebe des unendlichen Gottes. Sie hat einerseits ihre Möglichkeit darin, daß der Mensch nach dem Bilde Gottes und zur Gemeinschaft mit Gott sündlos geschaffen ward, und andererseits in dem dreieinigen Wesen Gottes, nach welchem der Vater Sich in dem eingeborenen Sohne, welcher der Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens ist, der Welt offenbaren kann.

- *337. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. 1. Joh. 4, 9.

§ 157.

Die Wirklichkeit der Menschwerdung Gottes in Christo ist bezeugt: 1) durch das Zeugniß des Alten Bundes, in welchem der Messias überall als von Ewigkeit herstammend dargestellt wird (siehe Sprüche 318, 319, 324, 325, 326); 2) im Neuen Testament durch das Zeugniß Johannes des Täufers; 3) durch das Selbstzeugniß Jesu; 4) durch das Zeugniß der Apostel, welche Augen- und Ohrenzeugen des Lebens und Wirkens, Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu waren; 5) durch das Zeugniß des heiligen Geistes in der christlichen Kirche, welche in ihren Gläubigen durch alle Jahrhunderte bekannt hat, daß Jesus Christus der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist. Sie steht auf diesem Bekenntniß erbaut und hat die Verheißung, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwinden sollen.

- *338. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auslöse. Joh. 1, 27.
339. Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn Er war eher, denn ich. Joh. 1, 29. 30.
- *340. Ehe denn Abraham war, bin Ich. Joh. 8, 58.
- *341. Ich und der Vater sind Eins. Joh. 10, 30.
- *342. Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, wie sprichst du denn: zeige uns den Vater? Joh. 14, 9.
- *343. Verkäre mich Vater, bei Dir selbst, mit der Klarheit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 5.
344. Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18, 20.
345. Der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: du sagst es. Matth. 26, 63. 64.
- *346. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. — Siehe, ich bin bei euch alle alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 18. 20.
347. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 6, 68. 69.
- *348. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.
- *349. In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. 2, 9.
350. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Creaturen. Col. 1, 15.
351. Er ist der Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort. Ebr. 1, 3.
- *352. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch; der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5.
- *353. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1. Joh. 5, 20.

354. Und ist kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, nach dem Geist, der da heiliget seit der Zeit Er auferstanden ist von den Todten, nämlich Jesus Christus unser Herr. Röm. 1, 4.

§ 158.

Dieses mehrfache Zeugniß von der Menschwerdung Gottes in Christo empfängt sein Siegel von der gottmenschlichen Erscheinung des Erlösers. Von einer menschlichen Mutter wie wir geboren, ist Er doch von Ewigkeit im Schooße des Vaters; menschlich bedürftig, Freude, Schmerz und Trauer empfindend und an Geberden als ein Mensch erfunden, erweist er sich in Seinen Wundern als wahrhaftigen Gott: so Er spricht, so geschieht es, und so Er gebeut, so steht es da; vom Teufel versucht gleich wie wir, kann Er doch von Sich sagen: „es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir“, weil er wahrhaftiger Gott ist; Er neigt Sein Haupt und stirbt wie ein Mensch, aber erweist Sich als der Sohn Gottes in Seiner Auferstehung.

§ 159.

Die Menschwerdung Gottes in Christo war für die sündige Menschheit eine Nothwendigkeit; sie selbst konnte den Fluch, welcher um der Sünden und Uebertretungen willen auf ihr lag, nicht von sich nehmen, und sich aus den Banden der Sünde, des Todes und Teufels nicht selbst erlösen, auch alle guten Engel konnten ihr nicht Hülfe bringen. Das konnte nur der allmächtige, gnädige Gott allein; dazu sandte Er Seinen eingeborenen Sohn, welcher in die Gemeinschaft menschlichen Lebens, Leidens und Sterbens als ein Glied unseres Geschlechts eintrat, um als der Anfänger und das Haupt einer neuen Menschheit eine ewige Erlösung zu stiften und die Gemeinschaft mit Gott wieder herzustellen.

*355. Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen, denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich. Ps. 49, 8. 9.

356. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgefordert, und höher denn der Himmel, dem nicht täglich noth wäre,

wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu thun, darnach für des Volkes Sünden. Ebr. 7, 26. 27.

357. Nachdem nun die (Adam's) Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er es gleichermassen theilhaftig geworden, auf daß Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, d. i. dem Teufel und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Ebr. 2, 14. 15.

*358. Daher mußte Er aller Dinge Seinen Brüdern gleich werden, auf daß Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu verfühnen die Sünde des Volks. Denn darin Er gelitten hat, und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden. Ebr. 2, 17. 18.

359. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleid haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Ebr. 4, 15.

§ 160.

In der Menschwerdung Gottes hat sich nun die göttliche Natur mit der menschlichen zur persönlichen Einheit in Jesu Christo verbunden, so daß die göttliche die menschliche durchdringt und die menschliche ein Werkzeug der göttlichen wird und der Sohn Gottes als Mensch auf Erden wandelte und den Willen Seines himmlischen Vaters vollbrachte.

§ 161.

Diese Vereinigung göttlichen Wesens und menschlicher Natur ist in Christo eine wesentliche, unauflöbliche und ewige. Christus ist in Ewigkeit Gottmensch. Darauf ruht unsere Gemeinschaft mit dem Vater und die Hoffnung des ewigen Lebens.

*360. Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14, 6.

361. Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13, 8.

§ 162.

Da der Erlöser wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch ist, so mußte sein irdischer Lebensgang zum Vollzug

der Erlösung sich als ein Stand der Erniedrigung und ein Stand der Erhöhung gestalten. In Armuth und Niedrigkeit geboren, als Kind seinen Eltern gehorsam, als ein Glied Seines Volkes unter das Gesetz gethan, vom Teufel versucht, wandelte Er unter den Sündern und hatte nicht, da Er Sein Haupt hinlegte; an dem Unverstand Seiner Jünger, wie an der Unbussfertigkeit des Volks schwer tragend, von dem Neid und Haß der Obersten desselben verfolgt, ward Er endlich nach schwerem Leidenskampfe und bitterem Schmerz unter Pontio Pilato dem Kreuzestode überliefert. So kostete Er von der Krippe bis zum Kreuz leidend und sterbend den ganzen Fluch Adams, der auf uns ruht, und theilte endlich auch mit uns noch das Grab. Er unser HErr, war ganz unser Bruder geworden, indem Er die Macht und Herrlichkeit Seiner Gottheit nicht geltend machte, sondern unter der Hülle der Knechtsgestalt verbarg und nur einzelne Strahlen hindurchleuchten ließ, denen zum Heil, welche nach Ihm verlangten. Diesem Stande der Erniedrigung folgte der Stand der Erhöhung, indem nach Seinem Leiden und Sterben die Macht und Herrlichkeit des Sohnes Gottes durch die Knechtsgestalt siegreich hindurchbrach und Er als der HErr den gefangenen Geistern im Todtenreich erschien und durch seine Auferstehung und Himmelfahrt zur vollständigen Gottesherrlichkeit als verklärter Gottmensch erhoben ward zur Rechten Gottes des Vaters, von dannen Er wiederkommen wird in Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten.

(Die Stufen Seiner Erniedrigung: Geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben, begraben; die Stufen Seiner Erhöhung: niedergefahren zur Hölle, auferstanden von den Todten, aufgefahen gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, von dannen Er wiederkommen wird zu richten u.)

362. Da er wohl hätte Freude haben mögen, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhle Gottes. Ebr. 12, 2.

*363. Jesus Christus, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an und ward gleich wie ein

anderer Mensch und an Gebehrden wie ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Darum hat Ihn Gott auch erhöht und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 6—11.

§ 163.

Wie der Stand der Erniedrigung die wahrhaftige Menschheit des gottmenschlichen Erlösers bezeugte, so der Stand der Erhöhung Seine wahrhaftige Gottheit. So hat Er unser Meister und Vorbild, unser Bürge und Fürsprecher, unser Herr und König werden können.

- *364. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.
365. Wiewohl er Gottes Sohn war, hat Er doch an dem, das Er litte, Gehorsam gelernt und da Er ist vollendet, ist Er geworden Allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur Seligkeit Ebr. 5, 8. 9.
366. Ihr wisset die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß, ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um euerwillen, auf daß ihr, durch Seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

c. Werk des Erlösers.

§ 164.

Das Werk des Erlösers besteht in der Versöhnung der sündigen Menschheit mit Gott und in der Erlösung von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, wodurch die gestörte Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt worden ist.

- *367. Derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein für die unsern, sondern auch für die der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 2.

368. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle, zur Erlösung. 1. Tim. 2, 5. 6.
369. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1, 15.

§ 165.

Das Werk der Versöhnung und Erlösung hat Er vollbracht als unser Prophet, der uns das Heil verkündigt, als unser Hoherpriester, der uns das Heil erworben, und als unser König, der uns das Heil zueignet; in diesem Seinem dreifachen Mittleramte wird Alles, was Gott im alten Bunde zur Vorbereitung des Heils durch die Propheten, Hohenpriester und Könige kundthat und ausrichtete, erfüllt und vollendet. (§ 150).

§ 166.

Das prophetische Amt des HErrn umfaßt zunächst Seine Lehrthätigkeit. Er, das ewige, fleischgewordene Wort, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen liegen, der die Wahrheit ist, lehrte das Gesetz, indem Er seine heiligen Tiefen und seinen göttlichen Ernst enthüllte und (in demselben) das höchste Ziel menschlichen Lebens und Sterbens zur Darstellung brachte. Zugleich aber zeugte Er von sich, daß Er der Verheißene sei, der gekommen, den Heilsrathschluß des Vaters zu erfüllen und das Heil zu verwirklichen. Sich zu dem Verständniß der Menschen herablassend, sprach Er von Sich und dem Reiche Gottes, das Er als der Heiland der Sünder auf Erden zu gründen gekommen war, oft in Gleichnissen und Bildern. Seine Wunder sind die thatsächlichen Beweise, daß Er der Helfer und Heiland der Sünder ist, als welchen Er Sich ankündigte, Zeugnisse Seiner Macht und erbar-menden Liebe und zugleich Zeichen und Vorbilder der geistigen Wunder, die Er als der Erlöser an den Sündern thun werde und fort und fort thut.

- *370. Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Matth. 11, 17.
371. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget wird nicht in Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.
- *372. Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17.
373. Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Luc. 19, 10.
374. Jesus predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach: die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thut Buße und glaubt an das Evangelium. Marc 1, 14. 15.
375. Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht Matth. 11, 28—30.
376. Die Werke, die mir mein Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. Joh. 5, 36.

§ 167.

Das prophetische Amt des Herrn umfaßt weiter Sein Vorbild, das Er uns gegeben hat in seinem Wandel, welcher die durchgängige Erfüllung des göttlichen Gesetzes ist. Die Grundzüge Seines Vorbildes sind Demuth und Liebe in ungetrübter Reinheit und schönster Vollendung. Nicht seine Ehre sucht Er, sondern daß der Vater geehrt würde, war das Ziel Seines Wirkens und Thuns, ob auch Seine Feinde Ihn mit Hohn und Schmach bedeckten. Den Kranken und Geplagten, den Sündern und Bösnern, den Angefochtenen und Trauernden, die zu Ihm kamen, zeigte Er herzliches Erbarmen und unermüdlige Liebe, des hirtlosen Volkes ließ Er sich jammern, durch Unrecht, Schmach und Leiden ward Er nicht erbittert, sondern betete für Seine Kreuziger und erwies Sich überall als der Freund

und Helfer der Sünder in einer Liebe, wie sie unter den sündigen Menschen nicht wohnet. So ward in Ihm als dem zweiten Adam das ungetrübte göttliche Ebenbild offenbar und ist Er allen Menschen zum Vorbild gesetzt, an welchem sie erkennen sollen den Menschen nach dem Willen und Wohlgefallen Gottes.

*377 Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat und vollende Sein Werk. Joh. 4, 34.

378. Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber Einer, der sie suchet und richtet. Joh 8, 49, 50.

*379. Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. 1. Petr. 2, 21.

§ 168.

Das prophetische Amt läßt uns also den Herrn erkennen als den vollkommenen, ewigen Propheten, der den ganzen Heilsrathschluß Gottes verkündigte, als den Einen Meister aller Apostel und Lehrer, als das Licht der Welt und als das Urbild und Vorbild der Menschheit. Es ist aber nicht hinreichend, um den Sündern Vergebung und Erlösung zu bereiten, sondern will durch Lehre und Vorbild des Erlösers Verlangen nach der Gotteseigenschaft und Sinnesänderung hervorrufen.

§ 169.

Das hohepriesterliche Amt des Herrn umfaßt Seine versöhnende Thätigkeit. Das Gesetz offenbart unsere Schuld und Strafwürdigkeit (§ 105, 106 und 142), aber verlangt zugleich, daß den Forderungen des heiligen und gerechten Gottes durch Gesetzeserfüllung und Strafleiden vollkommene Genüge geschehe. Was uns zu thun und zu leiden unmöglich ist, das that und litt Christus für uns, indem er an unserer Statt das Gesetz erfüllte und die Strafe erduldet, Sein heiliges theures Blut, unschuldig leidend und sterbend für uns vergoß und gehorsam war bis zum Tode am Kreuz. So that er genug

der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes durch Seinen thätigen und leidenden Gehorsam und sühnete unsere Schuld und büßte unsere Strafe. Diese Dahingabe des HErrn Jesus für uns ist das Sühnopfer, das Er als der barmherzige und gnädige Hohepriester für die ganze Sünderwelt dargebracht hat. Es heißt auch sein vollgültiges Verdienst oder Seine Genugthuung.

- *380. An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir gethan. Ps. 31, 6.
381. Wenn Du willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? Ps. 130, 3.
382. Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm. — Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor Deinem Drohen und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Ps. 38, 2. 4.
383. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Phil. 2, 8.
- *384. Er hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Sägungen entstand und uns entgegen war und hat sie aus dem Mittel gethan und an das Kreuz geheftet. Kol. 2, 14.
- *385. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Cor. 5, 21.
- *386. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilt. Jes. 53, 4—6.
387. Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns Gott opferte und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. 1. Petr. 3, 18.
388. Christus ist am Ende der Welt einmal erschienen durch Sein eigenes Dpfer die Sünde aufzuheben. Ebr. 9, 26.
389. Christus hat uns geliebet und Sich Selbst dargegeben für uns zur Gabe und zum Dpfer, Gott zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.
- *390. Wir halten daß, so Einer für Alle gestorben ist, so sind Alle gestorben. 2. Cor. 5, 14.

§ 170.

Die Frucht Seines genugthuenden Opfers ist unsere Versöhnung. Die Sünden=Schuld, welche uns von Gott trennt, hat Er durch dasselbe hinweggethan und den Zorn Gottes über uns aufgehoben; wir sind um des eingeborenen Sohnes willen, welcher alle Gerechtigkeit erfüllt hat, dem Vater ein Gegenstand Seines göttlichen Wohlgefallens geworden und haben nun einen freien Zugang zu dem Vaterherzen Gottes, also daß wir um unserer Sünden und Uebertretungen willen uns nicht zu fürchten und das Angesicht Gottes nicht zu fliehen brauchen, sondern im Hinblick darauf, was Christus für uns gethan und gelitten, in guter Zuversicht zu Gott sein dürfen.

- *391. Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm Selber und rechnete ihnen die Sünde nicht zu und hat unter uns ausgerichtet das Wort von der Versöhnung. 2. Cor. 5, 19.
392. Christus hat beide (Juden und Heiden) versöhnet mit Gott in Einem Leibe durch das Kreuz und hat die Feindschaft getödtet durch Sich Selbst und ist gekommen und hat verkündigt im Evangelio den Frieden. Eph. 2, 16. 17.
393. Wie durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleich wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 5, 18. 19.
394. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an Seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden. 1. Petr. 2, 24.
395. Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Eph. 3, 12.
- *396. Gott hat uns verordnet zur Kindschaft gegen Ihn Selbst durch Jesum Christum nach dem Wohlgefallen Seines Willens, zu Lobe Seiner heiligen Gnade, durch welche Er uns hat angenommen gemacht in dem Geliebten. Eph. 1, 5. 6.

§ 171.

Der Erfolg des genugthuenden Opfers und der dadurch bewirkten Versöhnung ist die Erlösung: Christus hat

uns verlorene und verdammte Menschen mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben erlöset, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

§ 172.

Christus hat uns erlöset von allen Sünden, indem wir als Versöhnte um Seines Verdienstes willen die Vergebung der Sünden empfangen und die Sünde aufgehört hat eine uns beherrschende und knechtende Macht zu sein, weil Christus durch Seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuz ihre Macht gebrochen hat.

397. An Christo haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Col. 1, 14
398. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7.
399. Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade. Röm. 6, 13.

§ 173.

Christus hat uns erlöset vom Tode, d. h. vom geistlichen, leiblichen und ewigen Tode. Denn indem wir versöhnet sind mit Gott und die Vergebung der Sünden haben, hat die Trennung von Gott aufgehört und ist die Gemeinschaft mit Ihm wiederhergestellt, dadurch sind aber auch dem leiblichen Tode seine Schrecken genommen und ist der Tod nun nicht mehr der Sünden Sold und Strafe, sondern der Eingang in das ewige Leben geworden, zu welchem uns Christus aus der Verdammniß des ewigen Todes durch Sein genugthuendes Opfer, das Zeit und Ewigkeit umfaßt, erlöset hat.

- *400. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten. Jes. 53, 4.
401. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm HErrn. Röm. 6, 23.
- *402. Gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden. 1. Cor. 15, 22.

403. Christus hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergänglichliches Wesen an's Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10.
404. Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. 5, 24.

§ 174.

Christus hat uns erlöst von der Gewalt des Teufels, weil wir durch Ihn von allen Sünden und vom Tode erlöst sind; denn dadurch hat der Teufel sein Recht und seine Gewalt über uns verloren und wir empfangen aus Christi Tod die Kraft sowohl die Anklagen als auch die Versuchungen des Teufels zu überwinden.

- *405. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 1. Joh. 3, 8.
406. Wer will die Auserwählten beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Röm. 8, 33. 34.
- *407. Auf daß Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Ebr. 2, 14. 15.

§ 175.

Das Versöhnungs- und Erlösungswerk Christi ist die höchste Offenbarung des heiligen, gerechten und barmherzigen Gottes, des heiligen Ernstes und der Barmherzigkeit Seiner Liebe, indem Er an dem eingeborenen Sohne die Sünde straft, um Sich der Sünder zu erbarmen.

- *408. Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns, denn es stehet geschrieben: verflucht ist Jedermann, der am Holz hänget. Gal. 3, 13.
409. Der Herr warf unser Aller Sünde auf Ihn. Jes. 53, 6.
410. Gott preiset Seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8.
411. Welcher auch Seines eignen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns Alle dahingegeben; wie sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken? Röm. 8, 32.

§ 176.

Das versöhnende und erlösende Opfer Christi umfaßt die ganze Menschheit und jeden Einzelnen in ihr und reicht für Alle bis in Ewigkeit vollkommen aus, so daß jedes andere Verdienst, Mittlerthum und Opfer dadurch verworfen ist, denn es ist das Opfer des ewigen Gottessohnes, der unser Aller Haupt und Bruder worden ist für alle Ewigkeit.

*412. Und ob Jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum; derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern auch der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 12.

413. Er ist durch Sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12.

§ 177.

Nachdem der Herr hier auf Erden Sein hohepriesterliches Amt in der Dahingabe für uns in den Kreuzestod ausgerichtet, ist Er eingegangen in den Himmel und setzt es dort als unser ewiger Mittler und Fürsprecher zur Rechten des Vaters fort, indem Er uns mit Seiner Fürbitte beim Vater vertritt.

414. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, um zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns. Ebr. 9, 24.

*415. Christus darum, daß Er ewiglich bleibt, hat Er ein unvergängliches Priestertum; darum Er auch selig machen kann, die durch Ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie. Ebr. 7, 24. 25.

§ 178.

Das königliche Amt Christi umfaßt die Gründung Seines Reiches hier auf Erden, so wie auch die weitere Befestigung, Ausbreitung und endliche Vollendung desselben. Denn nachdem der Herr das Heil erworben, führt Er die durch Ihn vollbrachte Erlösung in die Menschheit ein und verbindet Alle, welche an Ihn glauben, zur gliedlichen Ge-

meinschaft unter einander als König und Herzog der Seligkeit. Er hat mich erlöst, „auf daß ich Sein eigen sei und in Seinem Reiche unter Ihm lebe und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.“ Dieses Sein Reich ist ein Reich der Macht, der Gnade und der Herrlichkeit.

416. Er wird ein König sein über das Haus Jacobs ewiglich und Seines Königreiches wird kein Ende sein. Luc. 1, 33.

*417. Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Joh. 18, 37.

418. Gott hat Christum durch Seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israël Buße und Vergebung der Sünden. Ap. Gesch. 5, 31.

§ 179.

Das Reich der Macht ist die Herrschaft Christi über die ganze Welt. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden und ist Ihm Alles unterthan. Er herrscht auch mitten unter Seinen Feinden und lenket Alles zum Heil Seiner Gemeinde.

419. Jesus sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18.

420. Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte. 1. Petr. 3, 22.

421. Der Herr wird das Scepter Deines Reiches senden aus Zion: herrsche unter Deinen Feinden. Ps. 110, 2.

§ 180.

Das Reich der Gnade ist die Herrschaft Christi über Seine Gläubigen, denen Er Sein Verdienst mittheilt und mit Seinem Trost und Frieden, Seinem Beistand und Schutz allezeit nahe ist.

422. Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

423. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 27, 28.
424. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. Joh. 10, 14.

§ 181.

Das Reich der Herrlichkeit ist ein zukünftiges. Es hat seinen Anfang unter den Engeln, die Ihn preisen und Seinen Willen ausrichten, und den selig Heimgegangenen, aber wird erst vollendet werden, wenn der Herr wiederkommen wird.

425. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.
426. Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4.

§ 182.

Das königliche Amt Christi ist begründet in Seiner Auferstehung und Erhöhung zur Rechten der Majestät Gottes. Nachdem Er durch Sein genugthuendes Opfer das Werk der Versöhnung und Erlösung vollbracht, ist dasselbe am dritten Tage mit Seiner Auferstehung und Erhöhung besiegelt worden. Nachdem Er den Sieg gewonnen über Sünde, Tod und Teufel, lebet und regieret Er in Ewigkeit.

427. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo eingeschlafen sind, verloren. 1. Cor. 15, 17, 18.
- *428. Dieser, da Er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzet nun zur Rechten Gottes. Ebr. 10, 12.
429. Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Röm. 4, 25.
430. Er ist aufgefahen über alle Himmel, auf daß Er Alles erfülle. Eph. 4, 10.
431. Gott hat Christum von den Todten auferwecket und gesezet zu Seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer, Gewalt,

Macht, Herrschaft und Alles was genannt mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter Seine Füße gethan und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über Alles. Eph. 1, 26—32.

§ 183.

Christus der Prophet, Hohepriester und König ist der rechte Christus und Heiland der Sünder. Wir dürfen uns nicht an dem einen oder dem andern seiner Aemter genügen lassen, sondern bedürfen Seiner zu unserm Heile nach Seiner dreifachen amtlichen Thätigkeit. Er muß stets unser Meister und Lehrer sein, der uns in Seinem Worte unterweist, wenn wir nicht in der Irre gehen wollen. Er muß mit Seinem Verdienst für uns fort und fort eintreten und Sein Blut für uns reden lassen als unser barmherziger Hohepriester, wenn wir Frieden haben wollen; Er muß als unser König unser Schutz und Schirm sein immerdar, wenn wir sicher wandeln wollen. So allein ist Er unser Herr, der uns Erlösung gebracht hat.

432 Christus Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß, (wie geschrieben steht) wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn. 1. Cor. 1, 30, 31.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

§ 184.

Lehrt uns der zweite Artikel, daß Christus das Werk der Versöhnung und Erlösung für alle Menschen vollbracht hat, so lehrt uns der dritte Artikel, wie der Einzelne desselben zu seinem Heile theilhaftig werden oder an Jesum

Christum, seinen Herrn, glauben und zu Ihm kommen kann.

§ 185.

Das geschieht nicht aus eigener Vernunft oder Kraft, weil wir zum Erkennen und Ergreifen des Heils in Christo unfähig und untüchtig sind, sondern ist ein Werk des heiligen Geistes in uns.

433. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. 2. Cor. 3, 5.
- *434. Niemand kann Christum einen Herrn nennen ohne durch den heiligen Geist. 1. Cor. 12, 3.
435. Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat. Joh. 6, 29.
436. Gott ist es, der in euch beides wirkt, das Wollen und das Vollbringen. Phil. 2, 13.

§ 186.

Der heilige Geist ist keine bloße Kraft oder Wirkung, die von Gott ausgehet, sondern Er ist die dritte Person in dem Einen göttlichen Wesen, in welcher der Vater und der Sohn Sich von Ewigkeit her eins wissen, und durch welche Sie Sich den Seelen der Menschen mittheilen, Wohnung in ihnen machen und göttliches Leben wirken.

- *437. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch Alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Joh. 14, 26.
438. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. 1. Cor. 2, 10.
439. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen, der da schreiet: Abba, lieber Vater. Gal. 4, 6.

§ 187.

Die Wirksamkeit des heiligen Geistes im Alten Testament war eine vorbereitende, vorübergehende,

indem die heiligen Männer Gottes als die auserwählten Werkzeuge göttlicher Offenbarung durch Ihn redeten und wirkten. Aber Sein Kommen über alles Fleisch und Wohnen bei den Menschen war noch ein zukünftiges und von Gott verheißten. Im Neuen Testament, nachdem Gott die Welt mit sich versöhnet hatte, ist die Verheißung erfüllt und der heilige Geist nach Christi Heimgang zum Vater am Pfingsttage über Seine Jünger ausgegossen worden, und fortan in der Kirche des HErrn zu wohnen und zu wirken.

440. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Joel 3, 1.
- *441. Es ist euch gut, daß Ich hingehe, denn so Ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. Joh. 16, 7.
442. Der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret. Joh. 7, 39.
443. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen. Joh. 16, 14.

§ 188.

Die Wirksamkeit des heiligen Geistes im Neuen Testament war zuerst eine außerordentliche, indem Er die Apostel unmittelbar erleuchtete, sie mit wunderbaren Gaben und Kräften ausrüstete, und sie auf diese Weise tüchtig machte den Grund der Kirche Christi zu legen und dieselbe weiter auszubreiten. Auch an manchen anderen Christen der apostolischen Zeit erwies sich der heilige Geist in außerordentlicher Weise.

444. Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Ap. Gesch. 1, 8.
445. Und wurden alle voll heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit anderen Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Ap. Gesch. 2, 4.

§ 189.

Die ordentliche Wirksamkeit des heiligen Geistes begann mit der Predigt des Wortes Gottes und der Spen-

ding der heiligen Sacramente und dauert in dieser Weise fort durch alle Jahrhunderte bis zur Wiederkunft des HErrn. Sie besteht darin, daß der heilige Geist zur Aneignung des Heils uns durch das Evangelium beruft, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiligt und erhält. Die Berufung, Erleuchtung, Heiligung und Erhaltung im Glauben sind die vier Stufen der Heilsordnung.

446. So kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Gottes. Röm. 10, 17.

§ 190.

Die Berufung ist die Einladung zu Christo zu kommen und sich durch Ihn mit Gott versöhnen und von Sünde, Tod und Teufel erlösen zu lassen. Sie geschieht durch das Evangelium, welches die frohe Botschaft von der Gnade Gottes in Christo ist. Derselben gehen voraus oder begleiten sie mannigfache Lebensführungen, innere und äußere Erfahrungen und Züchtigungen, durch welche die Schlummernden geweckt, die Leichtsinnigen und Sichern gestraft, die Stolzen und Selbstgerechten gedemüthigt werden sollen, daß sie verlangen lernen nach Christo und willig gemacht werden, das Evangelium zu hören. Auf das rechte Hören kommt es zuerst vor Allem an. In der Christenheit geht der Berufung die Kindertaufe voraus, durch welche dem Evangelio bereits der Boden bereitet ist. (§ 282 u. 283).

447. Gott hat euch berufen durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unseres HErrn Jesu Christi. 2. Theß. 2, 14
448. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: lasset euch versöhnen mit Gott. 2. Cor. 5, 20.
- *449. Gott gebeut allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun, und hält Jedermann den Glauben vor. Ap. Gesch. 17, 30. 31.
450. Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken Matth. 11, 28.
451. Kommet, es ist alles bereit Matth. 22, 3.

452. Und wen dürstet, der komme, und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offb. 22, 17.
453. Verachtest Du den Reichthum Seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt Du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Röm. 2, 4.
454. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man Dich, wenn Du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Jes. 26, 16.

§ 191.

Die Berufung ist eine allgemeine und umfaßt die ganze Menschheit, wenngleich sie keine gleichzeitige ist und Einzelne, wie Völker ihre besonderen Zeiten der Berufung haben. Der Christenheit liegt es ob, durch Förderung des heiligen Missionswerkes dafür Sorge zu tragen, daß Heiden und Juden durch die Verkündigung des Evangeliums zu Christo berufen werden.

- *455. Der Herr hat Geduld mit uns und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße lehre. 2. Petr. 3, 9.
456. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2, 4.
457. Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur. Marc. 16, 15.
458. Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in seine Ernte sende. Matth. 9, 37. 38.

§ 192.

In der Berufung durch das Evangelium wird dem Menschen das Heil innerlich nahe gebracht; Gottes heiliger Ernst, welcher die Sünde verdammt und Seine erbarmende Liebe, welche sich des Sünders annehmen will, tritt vor seine Seele und bringt in ihr eine Bewegung zu Stande, welche sie dazu treiben soll, sich so weit zu entscheiden, daß sie entweder das dargebotene Heil auf sich einwirken läßt, oder von sich weist. Die Empfänglichkeit für das Heil ist eine Gnadenwirkung des heiligen Geistes an der menschlichen Seele; dagegen hat die Abweisung des

selben ihren alleinigen Grund in dem Widerstreben des Menschen, an welchem Gottes Ernst und Gottes Güte vergeblich gewesen, was zuletzt das gerechte Gericht der Verstockung zur Folge hat.

- *459. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket, Beides das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 12. 13.
460. So liegt es nun nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Röm. 9, 16.
461. Und ein gottesfürchtiges Weib, mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin, aus der Stadt der Thyatirer, hörte zu; welcher that der Herr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulo geredet wurde. Ap. Gesch. 16, 14.
462. Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstretet allzeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Ap. Gesch. 7, 51.

§ 193.

Die Ursache der Verwerfung ist also nicht ein unbedingter Rathschluß Gottes, sondern allein der Unglaube des Menschen, welcher den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes widersteht und den Rath Gottes zu seiner Seligkeit verwirft. Dagegen ist der Grund unserer Erwählung zur Seligkeit nicht unser Verdienst oder Würdigkeit, sondern allein das freie Erbarmen Gottes.

463. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. Matth. 22, 14.
- *464. Jerusalem! Jerusalem! Die du tödest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Matth. 23, 37.
- *465. Denn aus Gnaden seid ihr selig worden und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Eph. 2, 8.
466. Ihr habt Mich nicht erwählt, sondern Ich habe euch erwählt. Joh. 15, 16.

§ 194.

Läßt der Mensch den Ruf des heiligen Geistes auf sich wirken, so erleuchtet ihn der heilige Geist mit Seinen

Gaben, d. h. Er bringt den Menschen zur lebendigen Selbst-
erkenntniß und Heilserkenntniß, indem Er ihn durch
das Gesetz zur Buße und durch das Evangelium zum
Glauben erweckt.

467. Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Todten, so
wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14.

*468. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Röm. 3, 20.

469. Der Glaube kommt aus der Predigt, die Predigt aber durch
das Wort Gottes. Röm. 10, 17.

§ 195.

Die Buße oder Sinnesänderung besteht in drei
Stücken: 1) in der Erkenntniß der eigenen Sünde, daß
sie eine Feindschaft wider Gott, eine Empörung wider Sein
heiliges Gebot, eine Auflehnung wider Seine Majestät ist
und darum das Herz mit einer Schuld und bösem Ge-
wissen belastet; 2) in der Reue oder der göttlichen
Traurigkeit über dieses uns anklebende Verderben, so wie
in dem Haß und Abscheu wider die Sünde; 3) in dem
Verlangen nach Vergebung der Sünden und in der
entschlossenen Abkehr von der Sünde, hin zu Gottes Gnade
und Erbarmen.

*470. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott,
gesündigt hast. Jer. 3, 18.

471. Ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor
mir. An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir
gethan, auf daß Du Recht behaltest in Deinen Worten und
rein bleibest, wenn Du gerichtet wirst. Siehe, ich bin aus
sündigem Samen gezeuget und meine Mutter hat mich in
Sünden empfangen. Psalm 51, 5 bis 7.

*472. Die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die
Niemanden gereuet; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den
Tod. 2. Cor. 7, 10.

473. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu
ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und
vor Dir, ich bin hinfert nicht werth, daß ich Dein Sohn
heiße. Luc. 15, 18. 19.

474. Thut Buße und belehret euch, daß eure Sünden vertilget
werden. Ap. Gesch. 3, 19.

§ 196.

Der Glaube besteht auch in drei Stücken: 1) in der Erkenntniß, daß wir uns selbst nicht von Sünden helfen können, sondern Christus der alleinige Helfer und Heiland der Sünder ist, weil Er uns Vergebung und Erlösung gebracht hat; 2) in der herzlichsten Zustimmung und Ueberzeugung, daß Er allein auch mir nur helfen kann; und 3) in der gewissen Zuversicht, mit welcher ich Ihm vertraue und das mir in Ihm dargebotene Heil ergreife und festhalte.

*475. Es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Röm. 3, 23. 24.

476. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Werke, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. Gal. 2, 16.

*477. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1, 15.

478. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ebr. 11, 1.

479. Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1. Petr. 1, 13.

*480. Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird. Ebr. 4, 16.

§ 197.

Buße und Glaube können von einander nicht getrennt werden, sondern sind, wenn sie rechter Art sind, stets bei einander. Die Reue, welche nicht zur Gnade Gottes in Christo hinführt, sondern in Verzagtheit und Trostlosigkeit umschlägt oder gar zur Verzweiflung wird, ist nicht lauter und aufrichtig, und der Glaube, der nur ein Für-

wahrhalten und kein zuversichtliches Ergreifen Christi ist, gilt auch nichts und beweist, daß es an der rechten Buße fehlt.

481. Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich's meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege. Ps. 139, 23 24.

§ 198.

Aufrichtige Buße und Herzenglaube begründen die Bekehrung des Sünders. Die Umkehr von der Sünde ist zugleich eine Zuehr zu Gott durch den Glauben an Jesum Christum, den Heiland der Sünder.

482. Ich sende dich unter die Heiden aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich. Ap. Gesch. 26, 17. 18.
483. Befehre Du mich, so werde ich bekehrt, denn Du, Herr, bist mein Gott. Jer. 31, 18.

§ 199.

Die Bekehrung hat zur Folge die Rechtfertigung, d. h. Gott spricht den bekehrten Sünder frei von aller Schuld und Strafe um des Verdienstes Christi willen, eignet ihm Christi Gerechtigkeit zu und macht ihn zum Gegenstande Seines göttlichen Wohlgefallens, indem Er ihn zu Seinem Kinde annimmt. So gelangt der Sünder zum Frieden mit Gott. Das geschieht nun nicht um der Buße und des Glaubens willen, auch nicht wegen irgend welches Verdienstes oder Würdigkeit, sondern allein durch den Glauben um Christi willen. Der bußfertige Glaube, welcher Christum ergreift, empfängt die Rechtfertigung aus Gnaden, um Jesu Christi willen, welcher für uns genug gethan hat den Forderungen des heiligen und gerechten Gottes.

484. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist, wie Rosinsarbe, so soll sie doch wie Wolle werden. Jes. 1. 18.

485. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor 6, 11.

- *486. Ist Gott für uns, wer vermag wider uns sein? Welcher auch Seines eingeborenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben. Röm. 8, 31. 32.
- *487. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.
488. Zu Lob Seiner herrlichen Gnade, durch welche Er uns angenehm gemacht hat in dem Geliebten. Eph. 1, 6.
- *489. Denn ihr seid Alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christum Jesum. Gal. 3, 26.
490. Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht Kinder Gottes zu werden, die an Seinen Namen glauben Joh. 1, 12.
- *491. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, so in Christo Jesu geschehen. Röm. 3, 23.
492. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke. Röm. 3, 28.
- *493. Dem aber, der nicht mit Werken umgeheth, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Röm. 4, 5.
495. Daß aber durch das Gesetz Niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Gal. 3, 11.
- *495. Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß gekommen ist über alle Menschen, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleich wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 5, 18. 19.

§ 200.

Alle und jede Sünde bedarf der Vergebung und für jede Sünde giebt es Vergebung, wenn der Mensch sich nur zu Christo bekehrt, d. h. Buße thut und an Christi genugsam Verdienst glaubt. Nur die Sünde wider den heiligen Geist wird nicht vergeben, denn sie setzt eine vollständige Heilserkenntniß voraus und ist ein fortgesetztes Muthwillentreiben mit der Gnade Gottes oder ein wiederholtes Sündigen und Beharren dabei wider besseres Wissen und Gewissen, wodurch das Herz zuletzt unfähig wird, Buße zu thun und an Jesum zu glauben.

496. Alle Sünde und Lästerung wird vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben Matth. 12, 31.
497. Denn so sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in denselben geflochten und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger geworden als das Erste. 2. Petr. 2, 20.
498. Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und theilhaftig geworden sind des heiligen Geistes und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten, daß sie sollten wieder erneuert werden zur Buße. Ebr. 6, 4—6.

§ 201.

Die Gewißheit unserer Rechtfertigung oder Gotteskindschaft beruht nicht auf unserm Thun und Lassen oder auf unseren frommen Empfindungen oder Herzenserfahrungen, sondern allein auf dem klaren Zeugniß des göttlichen Wortes, daß Christus für uns genug gethan und Gott uns um Jesu willen gnädig ist, sowie auf dem Zeugniß des heiligen Geistes in unserem Herzen, daß wir versöhnet und Gottes Kinder sind.

- *499. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger oder Blöße, oder Fährlichkeit oder Schwert? Aber in dem Allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. 8, 33—35; 37—39.
- *500. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Röm. 8, 16.
501. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15.

§ 202.

Der Stand der Rechtfertigung ist ein seliger Stand, denn das Alte ist vergangen und siehe, es ist Alles neu geworden. Die Schuld ist vergeben, Friede und Freude ist in das Herz eingezogen, es weiß sich geliebt von Gott und hat die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Damit hat im Herzen des Gläubigen ein neues Leben im Geiste Gottes begonnen, welches im Gegensatz zu dem frühern sündlichen Zustande in der heiligen Schrift Wiedergeburt genannt wird. Dieselbe hat ihren Anfang genommen in der heiligen Taufe und ist in der Bekehrung und im Stande der Rechtfertigung oder Gotteskindschaft durch die Gnadewirkung des heiligen Geistes bewußtes Leben in der Gemeinschaft mit Gott durch Jesum Christum geworden.

502. Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3.

*503. Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu worden. 2. Cor. 5, 17.

504. —, als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. 1. Petr. 1, 23.

505. Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Col. 3, 3.

506. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; denn das ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20.

§ 203.

Dieses durch die Rechtfertigung gewonnene Leben der Wiedergeburt entfaltet sich auf dem Grunde des rechtfertigenden Glaubens in der Heiligung. Der heilige Geist heiligt uns im rechten Glauben, indem Er 1. in uns eine klare Scheidung macht zwischen dem alten Menschen und dem neuen Menschen; 2. uns zu steter Buße und Erneuerung anhält und in den Kampf mit unserem Fleisch, mit der Welt und Satan treibt; und 3. Geist und Herz und Leib und Leben in den Dienst des HErrn hineinzieht.

507. Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Röm. 7, 22, 23.
508. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet, erneuert euch aber im Geiste eures Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22—24.
- *509. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begeben nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begeben euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade. Röm. 6, 12—14.
510. Ob Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. 1. Tim 6, 12.
511. Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verlieret um meinet willen, der wird es finden. Matth. 16, 24 25.
- *512. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.
513. Denn Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5, 4.
514. Seid nüchtern und wacher, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben. 1. Petr. 5, 8, 9.
515. Stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebet, sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es steht geschrieben. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 1. Petr. 1, 15, 16.
516. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an Seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. 1. Petr. 2, 24.

517. Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Röm. 14, 8.

§ 204.

Wie unsere Gerechtigkeit auf dem Verdienste Christi oder Seiner Dahingabe für uns in den Tod beruht, so gründet sich unsere Heiligung auf Seine Auferstehung. Sein Sieg ist unser Sieg und Sein Leben unser Leben. Darauf weist uns der heilige Geist und bewirkt in dem Gläubigen, welcher in der Gemeinschaft mit Christo steht, ein fortdauerndes Nehmen und Empfangen neuer Lebenskräfte von dem Auf-erstandenen und Wachsen an Ihm, welcher das Haupt Seiner Gläubigen ist.

*518. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringet viele Frucht, denn ohne Mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

§ 205.

Die Heiligung erweist sich in dem neuen Wandel oder einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi, dessen Grundzüge Demuth und Liebe sind (§ 167), Hingabe an den Willen und in den Dienst des HErrn zum Preise Seiner Gnade und Hingabe an den Nächsten in Geduld und Langmuth, in freundlicher Handreichung, zu Trost und Beistand.

519. Was hast du, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte. 1. Cor 4, 7.

520. Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin und Seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen. 1. Cor. 5, 10.

*521. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. 1. Joh. 4, 19.

522. Es werden nicht Alle, die zu Mir sagen: HErr, HErr! in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel Matth 5, 21.

523. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6.

*524. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10.

*525. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22.

§ 206.

Die treibende Kraft dieses neuen Lebens der Heiligung ist nicht das Gesetz mit seinen Drohungen, denn Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, sondern die Gnade Gottes, welche uns willig und freudig macht nach der Regel des Gesetzes zu wandeln und den Willen Gottes zu erfüllen.

*526. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote halten und Seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

527. Wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen. Eph. 2, 10.

§ 207.

Die Heiligung ist eine allmählich fortschreitende, weil sie ein Leben des Kampfes mit Fleisch, Welt und Satan ist. Darum geht es auch ohne Sündigen nicht ab, aber der Gläubige sündigt nicht mit Wissen und Willen, sondern aus Uebereilung, Unwissenheit und Schwachheit. Solche Sünden werden aber von dem wach und zart gewordenen Gewissen der Gläubigen stets als Sünde erkannt und be- reut und ihre Vergebung im Blute Christi gesucht, und treiben zur Wachsamkeit und zum Gebet und fortgesetztem Kampfe.

528. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. 1. Joh. 1, 8.

529. Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. Ebr. 12, 4.

*530. Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schäme mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eines aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich zu dem, das da vorne ist und jage nach dem vorgestreckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 12—14.

§ 208.

Das Ziel der Heiligung, die Verklärung in das Bild Jesu Christi und die Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes in uns, wird daher hier auf Erden nur unvollkommen erreicht; dort wo alles Stückwerk aufhört und das Vollkommene erscheint, werden wir es erreichen. Aber wer demselben hier nicht mit Ernst und Fleiß nachjagt, wird es dort nimmer erreichen.

531. Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4.
532. Nun aber spiegelt sich in uns Allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist. 2. Cor. 3, 18.

§ 209.

Die der heilige Geist im rechten Glauben heiligt, die erhält Er auch darin und das thut Er 1. durch Sein Lehramt, indem Er uns in alle Wahrheit leitet, uns in der Erkenntniß des Heils befestigt und vor Irrthum und Zweifel bewahrt; 2. durch Sein Strafamt, indem Er uns unsere Sünden und Uebertretungen zum Bewußtsein bringt und ihre Bitterkeit am Gewissen fühlen läßt; 3. durch Sein Zuchtamt, indem Er uns unter Seine Leitung nimmt und bewahrt, daß wir auf uns Acht haben und uns nicht gehen lassen; 4. durch Sein Trostamt, indem Er in Betrübniß, Anfechtung, und unter Kreuz und Leiden uns mit der Vergebung der Sünden und den Verheißungen göttlicher Gnade wieder aufrichtet und das Herz getrost macht.

533. Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit 1. Petr. 1, 5.

*534. Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi. Phil. 1, 6.

535. Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit, in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Petr. 5, 10.

536. Gott ist gerreu, der euch nicht läſſet verſuchen über Vermögen, ſondern macht, daß die Verſuchung ſolch ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. 1. Cor. 10, 13.

§ 210.

Die Heilsordnung zeigt uns jedoch nicht bloß wie der heilige Geiſt das Gnadenwerk der Bekehrung und Wiedergeburt in uns zu Stande bringt, und uns im rechten Glauben heiligt und erhält, ſondern wie wir, zum Glauben gebracht, täglich in der Heilsordnung leben müſſen, wenn unſer geiſtliches Leben wachſen und gedeihen ſoll, d. h. wie wir uns täglich müſſen vom heiligen Geiſte durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchten, im rechten Glauben heiligen und erhalten laſſen. Wie wir täglich immer wieder aufs Neue leiblich zu leben anfangen, ſo müſſen wir auch geiſtlich thun: „Einmal angefangen und immer wieder darin gegangen“ ſagt Dr. Luther.

b. Von der chriſtlichen Kirche.

§ 211.

Der heilige Geiſt thut dieſes Sein Gnadenwerk an den Seelen in der Kirche und durch die Kirche, welche die Gemeinſchaft aller derer iſt, welche der heilige Geiſt vermittelſt Wort und Sacrament zum Heil in Chriſto beruft, ſammelt, erleuchtet, heiligt und bei Chriſto erhält im rechten einigen Glauben.

§ 212.

Die Kirche heißt der Leib Chriſti, weil ihre Glieder, wie die Glieder eines Leibes durch ein gemeinſames Leben, das von Chriſto ihrem Haupte ausgeht an dieſen unter einander verbunden ſind. Sie heißt auch das Haus Gottes, weil ſie aus lebendigen Steinen, auf dem Grunde der Apoſtel und Propheten, da Jeſus Chriſtus der Eckſtein

ist, erbaut ist, ferner das Volk Gottes, weil ihre Glieder Gott angehören und Ihm gehorchen, und die Heerde Christi, weil Er sie weidet, schützt und führet.

*537. Gott hat Christum gesetzt zum Haupt der Gemeine über Alles, welche da ist Sein Leib, nämlich die Fülle deß, der Alles in Allem erfüllet. Eph. 1, 22, 23.

538. Ihr seid der Leib Christi und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil. 1. Cor. 12, 27.

539. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufes; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle und durch Euch Alle und in Euch Allen. Eph. 4, 3—6.

*540. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. Eph. 2, 19—22.

541. Ihr, als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Hause. 1. Petr. 2, 5.

542. Das Haus Gottes ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. 1 Tim. 5, 13.

*543. Ihr seid das auserwählte, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. 2, 9.

*544. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. Denn meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir. Joh. 10 14, 27.

545. Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist. 1. Petr. 5, 2.

§ 213.

An der Kirche Christi auf Erden ist ein Zwiefaches zu unterscheiden: 1. ihr inneres, unsichtbares Wesen und 2. ihre äußere, sichtbare Erscheinung.

546. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Man kann auch nicht sagen. siehe hier oder da ist es, denn das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luc. 17, 20. 21

547. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brodbrechen und im Gebet. Der Herr aber that täglich hinzu, die da selig wurden, zu der Gemeinde. Ap. Gesch. 2. 42. 47.

§ 214.

Die Kirche ist nach ihrem innern, unsichtbaren Wesen die Gemeinschaft derer, welche an dem von Christo erworbenen Heile durch den Glauben Theil haben und sich in Ihm als dem Haupte unter einander eins und verbunden wissen (Heilsgemeinschaft, die Gemeinschaft der Heiligen oder unsichtbare Kirche).

- *548. Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: der Herr kennt die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2. Tim. 2, 19.
549. Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele. Ap. Gesch. 4, 32.
550. Wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Heiden, Knechte oder Freie und sind alle zu Einem Geiste getränkt. 1. Cor. 12, 13.
- *551. Gleichermesse als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind auch wir Viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist Einer des Andern Glied. Röm 12, 4. 5.
552. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. 1. Cor. 12, 26.

§ 215.

Da aber die Heilsgemeinschaft der an Christum Gläubigen auf der Verkündigung des Evangeliums und der Verwaltung der Sacramente beruht, weil nur auf diese Weise das Heil in Christo dargeboten und empfangen wird, so muß die innere Heilsgemeinschaft nothwendig eine äußere sichtbare Gestalt annehmen. (Heilsanstalt oder sichtbare Kirche.

553. Er aber (Christus) sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur. Marc. 16, 15.

554. Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben. Wie sollen sie aber hören ohne Predigt? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Röm. 10, 13—15.

§ 216.

Die Kirche Christi ist daher Heilsgemeinschaft und Heilsanstalt zugleich, d. h. die Gemeinschaft der Gläubigen, in welcher das Evangelium rein und lauter gelehret und die Sacramente nach der Einsetzung des Herrn verwaltet werden.

555. Die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. 1. Tim. 3, 15.
556. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe. Eph. 4, 2.
557. Erbauet auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Eph. 2, 20.

§ 217.

Die Kirche Christi ist nach ihrem innern Wesen Eine, weil sie einmüthig glaubt und bekennet den Dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, sie ist eine heilige, weil der heilige Geist in ihr wohnt und wirket; sie ist eine allgemeine, weil sie allen Völkern und Zungen ihre Thore öffnet; sie ist eine christliche, weil Christus ihr Haupt und zugleich der Grund ist, auf dem sie erbauet ist.

- *558. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle und in euch allen. Eph. 4, 6.
559. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 11.
560. Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus. 1. Cor. 3, 11.

§ 218.

Da der sichtbaren Kirche viele Christen angehören, welche der heilige Geist zwar durch die Taufe berufen hat,

die aber noch nicht gläubig geworden sind, sondern sich nur zu den äußeren Ordnungen der Kirche bekennen (Namenchristen), so hat die Kirche nach ihrem sichtbaren Bestande einen gemischten Character und gleicht einem Weizenfelde voll Unkraut. Dennoch ist und bleibt sie die wahre Kirche, so lange in ihr die lautere Predigt des Evangeliums und die rechte Verwaltung der Sacramente zu Recht bestehen und im Schwange gehen.

561. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte. Matth. 13, 30.

§ 219.

Die Kirche Christi bedarf zu ihrem Bestehen und Gedeihen weder der Leitung eines sichtbaren Oberhauptes, noch menschlicher Vermittler Gott gegenüber oder eines sichtbaren Priesterthums; sie steht unter der unmittelbaren Leitung ihres unsichtbaren Hauptes, welcher verheißen hat bei ihr zu sein alle Tage bis an der Welt Ende, und hat Ihn zu ihrem Mittler und Hohenpriester, Jesum Christum, welcher sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns. Durch Ihn bringen die Gläubigen als ein geistliches Priesterthum ihre geistlichen Opfer Gott dar.

*562. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 18. 20.

563. Dieser aber darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergängliches Priesterthum. Ebr. 7, 24.

564. Und auch ihr als die lebendigen Bausteine bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Gaben, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. 1. Petr. 2, 5 9.

§ 220.

Die Kirche Christi bedarf aber zu ihrem gedeihlichen Bestehen und zu ihrem Ausbau nach Innen und nach Außen: 1. des geistlichen Amtes; 2. eines Glaubensbekenntnisses und 3. einer kirchlichen Ordnung oder Verfassung.

§ 221.

Das geistliche Amt oder das Amt, welches die Versöhnung predigt, ist eine göttliche Stiftung zur Leitung und Pflege der Gemeinde. Den Trägern des Amtes, welche Hirten und Lehrer der Gemeinde sein sollen, ist vom HErrn die Predigt des Evangeliums und die Spendung der heiligen Sacramente anvertraut, auf daß durch diese das ganze Heil Gottes, das uns Christus erworben hat, nämlich die Vergebung der Sünden, den Seelen dargeboten werde in Seiner Kirche, in welcher der heilige Geist, mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt.

*565. Und Er hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Eph. 4, 11.

566. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer aufnimmt, so Ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Joh. 13, 20.

567. Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß Er sei der HErr, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 2. Cor. 4, 5.

*568. Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 1. Cor. 4, 1.

569. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: lasset euch versöhnen mit Gott. 2. Cor. 5, 20.

§ 222.

Das Glaubensbekenntniß ist als Zeugniß des gemeinsamen Glaubens und als Regel für die Lehre des Evangeliums das Band der Gemeinschaft für die Gläubigen, zugleich aber auch Wehr und Waffe wider alle Irrlehre und Angriffe des Unglaubens von Außen und von Innen. (§ 11 und 12).

570. Nachdem geschrieben stehet, ich glaube, darum rede ich; so glauben wir auch, darum so reden wir auch. 2. Cor. 4, 13.

571. Seid allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1. Petr. 3, 15.

572. — daß wir nach Einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnet seien. Phil. 3, 16.

§ 223.

Die kirchliche Ordnung oder Verfassung bezieht sich auf die geordnete Leitung der Kirche und der einzelnen Gemeinde, sowie auf kirchliche Gebräuche und Sitten, welche den Gottesdienst, die gottesdienstlichen Handlungen und das Leben der Gemeinde betreffen.

573. Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1. Cor. 14, 40.

§ 224.

Die äußere Gestalt der Kirche ist die Knechtsgestalt. Wie der Herr hienieden nicht erschienen war sich dienen zu lassen, sondern zu dienen, so erfüllt die Kirche auch nicht ihren Beruf, wenn sie sich mit Macht und Herrlichkeit zu umgeben trachtet, sondern indem sie den Seelen dienet mit Darreichung dessen, was ihnen zum Heil und zur Seligkeit noth thut. Als Bekennerin des Herrn und Seines Evangeliums trägt sie freudig Schmach um Seines Namens willen.

§ 225.

Das Ziel, dem die Kirche in ihren Gliedern entgegenstrebt, ist das Mannesalter in Christo, d. h. die Reife in der Erkenntniß, im Glauben und in der Heiligung des Lebens. Indem sie dieses Ziel verfolgt, hat sie nicht bloß wider die Sünde und Schwachheit, die ihren besten Gliedern anklebt, zu kämpfen, sondern ist auch hienieden auf Erden immerdar eine wider die Weltweisheit und Weltmacht streitende. In diesem Streit reift sie der Vollendung entgegen, welche jedoch erst mit der Wiederkunft des Herrn eintritt.

574. Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist und aufsehen auf Jesum, den

Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet Er das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhle Gottes. Ebr. 12, 1. 2.

§ 226.

Die sichtbare Kirche ist im Laufe der Jahrhunderte durch die Sünde und Schuld der Menschen in mehrere besondere Kirchen oder Confessionen gespalten, welche sich jedoch in dem Bekenntniß zu dem dreieinigen Gott eine gemeinsame Grundlage des Glaubens bewahrt haben.

§ 227.

Die Kirche spaltete sich im Jahre 1054 zuerst in die abendländische oder römisch-katholische und in die morgenländische oder griechisch-katholische Kirche. Gegen das eingerissene Verderben und die vielen Irrthümer und Mißbräuche der römischen Kirche erhob sich in Deutschland im Jahre 1517 Dr. Martin Luther und in der Schweiz im Jahre 1519 Ulrich Zwingli, nicht um die Kirche zu theilen, sondern um sie zu reinigen und zu erneuern. In Folge dessen entstand durch die deutsche Reformation die evangelisch-lutherische oder protestantische Kirche und durch die schweizerische Reformation die reformirte Kirche.

§ 228.

Die lutherische und die reformirte Kirche bekennen im Gegensatz zu der römisch-katholischen Kirche 1., daß die heilige Schrift die alleinige Regel und Richtschnur für Glauben und Leben ist (gegen die Tradition); 2., daß der Mensch ohne Verdienst der Werke aus Gnaden um des Verdienstes Jesu Christi willen allein durch den Glauben vor Gott gerecht und selig werde (gegen die Wertgerechtigkeit und die falschen Mittler) und 3., daß Jesus Christus allein der Herr und das Haupt Seiner Kirche ist, die Er durch Seinen heiligen Geist leitet und regiert (gegen das Papstthum und die Priesterherrschaft).

§ 229.

Die lutherische Kirche unterscheidet sich jedoch von der reformirten insbesondere dadurch, daß sie die reformirte Lehre von der Gnadenwahl und den Gnadenmitteln verwirft.

§ 230.

Die lutherische Kirche ist die Kirche des schriftgemäßen Bekenntnisses, ist aber fern davon, sich die allein seligmachende zu nennen. Eine Kirche hört erst dann auf Kirche zu sein, wo der gottgelegte Grund Jesus Christus verworfen wird.

§ 231.

Die kirchliche Gesinnung besteht in dem treuen Halten an dem Bekenntniß der Kirche und in der Liebe zu ihr, auch wo es Kampf und Schmach um ihretwillen gilt, so wie in der Theilnahme am Gottesdienst, dem fleißigen Gebrauch des göttlichen Wortes und der Sacramente und der Betheiligung an Allem, was zum Gedeihen der Kirche und zur Förderung des kirchlichen Lebens gereichet.

575. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie Etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag naht. Ebr. 10, 25.

576. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Col. 3, 16. 17.

e. Die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

§ 232.

Der Christ, welcher das Heil in Christo im Glauben besitzt, schaut der Vollendung desselben, welche ihm verheißen

ist, in Hoffnung entgegen. Die Hoffnung ist der wartende Glaube und der Gegenstand christlicher Hoffnung ist die Auferstehung und das ewige Leben.

- *577. Gelobet sei Gott und der Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbesteckten und unverwelklichen Erbe, das behlten wird im Himmel. 1. Petr. 1, 3. 4.

§ 233.

Der leibliche Tod, welcher eine Folge der Sünde ist, besteht in der Trennung der Seele vom Leibe. Obgleich Christus dem Tode die Macht genommen hat, so unterliegen doch Seine Gläubigen dem leiblichen Tode, weil der Leib dem Tode verfallen ist.

578. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. 1. Mos. 3, 19

§ 234.

Wenn Leib und Seele von einander scheiden, wird der Leib ein Raub der Verwesung, während die Seele in völlig bewußtem Zustande fortbauert und an den Ort gelangt, wohin sie nach Gottes Gerechtigkeit gehört. Die abgeschiedene Seele des Gläubigen führt der Tod in die friedvolle, selige Gemeinschaft mit dem HErrn, dagegen geht die Seele der im Unglauben Gestorbenen an den Ort der Unseligkeit und Qual.

579. Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, darauf aber das Gericht. Ebr. 9, 27.

580. Und Jesus sprach zu ihm (dem Schwächer): Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Luc. 23, 43.

- *581. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Joh. 14, 13.

582. Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. Phil. 1, 23.
583. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu sein bei dem HErrn. 2. Cor. 5, 8.
584. Und sie steinigten Stephanum, der da rief und sprach: HErr Jesu, nimm meinen Geist auf. Ap. Gesch. 7, 58.
- *585. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16.
586. Der Reichs aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf u. s. w. Luc. 16, 22. 23.

§ 235.

Dieser Zustand ist für Beide entscheidend, wenn auch noch kein abgeschlossener, sondern ein Mittelzustand, in welchem sie dem jüngsten Gericht entgegenreisen und dem Offenbarwerden ihres Schicksals entgegenharren.

587. Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese. Ps. 16, 10.

§ 236.

Die heilige Schrift lehrt nämlich nicht bloß eine persönliche Fortdauer der Seelen nach dem Tode, sondern die Wiederherstellung des Leibes aus dem Tode und seine Wiedervereinigung mit der Seele, d. h. die Auferstehung des Fleisches, welche die Gläubigen und Ungläubigen, die Gerechten und Ungerechten umfaßt. Beide werden die Stimme des Sohnes Gottes hören und aus ihren Gräbern hervorgehen.

- *588. Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden Seine Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 6, 40.
589. Viele, so im Staube der Erde liegen, werden aufwachen; Etlliche zum ewigen Leben, Etlliche zur ewigen Schmach und Schande. Dan. 12, 2.

§ 237.

Erst mit der Auferstehung hat die Erlösung ihre Vollendung erreicht und ist das volle Leben da, denn Leib, Seele und Geist gehören zusammen. Ebenso gehört aber auch zur Vollendung des Gerichts über die Gottlosen, daß sie leiblich auferstehen.

*590. Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und euer Geist ganz sammt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. 1. Theß 5, 23.

591. Wir sehnen uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist und uns verlangt, daß wir damit überkleidet werden; so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. 2. Cor. 5, 2. 3.

§ 238.

Die Auferstehung der Gläubigen oder Gerechten ist verbürgt durch die Auferstehung Jesu Christi. Seine Auferstehung ist unsere Auferstehung. Wegen der persönlichen Gemeinschaft, in welcher sie durch den Glauben mit dem Auferstandenen stehen, und an Seinem unvergänglichen Wesen Theil haben, werden sie zu ihrer Vollendung auch Seiner Auferstehung theilhaftig, indem sie aus der Verwesung ihrer sterblichen Leiber, welche Fleisch sind, d. h. hinfällig und dem Tode unterworfen, mit neuen Leibern, welche geistlich sind, d. h. ähnlich dem verklärten Leibe Jesu Christi, hervorgehen werden.

592. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Hiob 19, 25.

*593. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26.

*594. Christus ist auferstanden von den Todten und der Erstling geworden unter den Entschlafenen. Sintemal durch Einen Menschen der Tod und durch Einen Menschen die Auferstehung kommt. Denn gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden. 1. Cor. 15, 20—22.

595. Wir wissen, daß der, so Jesum hat auferwecket, wird uns auch auch auferwecken durch Jesum. 2. Cor. 4, 14.
- *596. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe nach der Wirkung damit Er kann auch alle Dinge Ihm unterthänig machen. Phil. 3, 21.
597. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1. Cor. 15, 42—44.

§ 239.

Die Auferstehung geschieht nach dem Willen Gottes in der Kraft des heiligen Geistes durch die Allmacht des Auferstandenen, welchem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

598. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. 13, 43.
699. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott, da Er spricht: Ich bin der Gott Abraham's und der Gott Isaac's und der Gott Jacob's. Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Matth. 22, 31, 32.
- *600 So aber der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß Sein Geist in euch wohnet. Röm. 8, 11.
601. Der Geist ist es, der da lebendig macht. Joh. 6, 63.
602. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, u. s. w. Phil. 3, 21, 22.

§ 240.

Während die Gläubigen ihrer Auferstehung verlangend entgegenharren, weil sie ihre Vollendung zum ewigen Leben ist, wartet der Ungläubigen die Auferstehung zum Gericht und zwar mit Leibern, welche der Ausdruck ihrer Schmach und Unseligkeit sein werden.

603. Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein. Jes. 66, 24.

§ 241.

Die Auferstehung der Todten erfolgt mit der Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht. Dann werden die noch Lebenden plötzlich in den Zustand der Verklärung verwandelt und dem HErrn in den Wolken entgegengeführt werden.

- *604. Sientemal durch einen Menschen der Tod und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Ein Jeglicher aber in seiner Ordnung. Der Erstling Christus. Darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird. Darnach das Ende. 1. Cor. 15, 21, 23, 24.

605. Der HErr wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken dem HErrn entgegen in der Luft und werden also bei dem HErrn sein. 1. Thess. 4, 16, 17.

606. Siehe ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht Alle entschlafen, wir werden aber Alle verwandelt werden. Und dasselbe plötzlich in einem Augenblick zu der Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Todten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden. 1. Cor. 15, 51, 52

§ 242.

Die Zeichen und Vorboten, welche der Wiederkunft des HErrn vorausgehen, sind diese: Das Evangelium muß zuvor aller Welt gepredigt sein (Matth. 24, 14), die Vollzahl der Heiden eingehen zum Reiche Gottes und der Rest Israels sich zu Christo bekehren (Röm. 11, 25, 26.); ferner schwere Drangsale der Gemeinde, großer Abfall, Erhebung des Antichrists und seiner Macht (2. Thess. 2, 1, 10.), Verfolgung und Verführung, Tage großer Trübsale, Empörung, Völkerkriege, Pestilenz, theure Zeiten und Erdbeben (Matth. 24, 7). Dann aber werden Zeichen am Himmel und auf der Erde geschehen und des Menschen

Sohn wird erscheinen auf den Wolken des Himmels mit großer Pracht und Herrlichkeit. (Matth. 24, 29. 30.)

§ 243.

Mit der Auferstehung zugleich erfolgt die Erneuerung und Verwandlung des Himmels und der Erde zu einer Stätte, auf welcher der Herr Seine Herrlichkeit offenbart, womit auch die Natur zu ihrer Vollendung gelangt ist.

*607. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. Wir aber warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach Seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. 3, 10. 13.

608. Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen Jes. 65, 17.

609. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde verging und das Meer ist nicht mehr. Offenb. Joh. 21, 1.

§ 244.

Mit der Wiederkunft des Herrn beginnt das Gericht über Lebende und Todte. Es besteht in dem Offenbarwerden eines Jeglichen nach seiner innern Herzensstellung zu dem Herrn und in der darnach durch den Menschensohn vollzogenen Scheidung der Gerechten von den Ungerechten, nach welcher die Einen eingehen zum ewigen Leben und die Anderen zur ewigen Verdammniß. Sie hat ihren innern Grund in der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit und geschieht auf ewig.

*610. Wenn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. 2. Cor 5, 10.

611. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie von einander

scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu Seiner Rechten stellen und die Böcke zu Seiner Linken. — Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 31.

612. Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten. Gal. 6, 7, 8.

§ 245.

Das ewige Leben besteht in der ungestörten Gemeinschaft der Erlösten mit Gott und dem HErrn Jesu Christo im Reiche Seiner Herrlichkeit, das Er mit Seiner Wiederkunft aufgerichtet hat. Befreit von aller Sünde, vom Tode und allem Leid dieses Erdenlebens, leiblich und geistig verklärt in das Bild Christi ist die verklärte Gemeinde und jeder Einzelne in ihr in den vollen Besitz des himmlischen Erbes und vom Glauben zum Schauen gelangt. Der HErr, welchen sie mit Augen schaut, ist der unerschöpfliche Quell ihres seligen Friedens und der Gegenstand ihrer unaussprechlichen Freude und Anbetung unter Lob und Preis und Dank in Ewigkeit. Das verklärte Weltall ist die Ruhestätte der verklärten Gemeinde. (§ 243).

613. Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben. 1. Cor. 2, 9.
- *614. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. 1. Joh. 3, 2.
- *615. Wenn nun geoffenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an Ihn glaubet, wiewohl ihr Ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1, 7—9.
616. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 1. Cor. 13, 10.
617. Siehe da eine Hütte Gottes bei den Menschen; und Er wird bei ihnen wohnen und sie werden Sein Volk sein und Er

selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Offenb. 21, 3. 4.

- *618. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

§ 246.

Die ewige Verdammniß oder der ewige Tod besteht in der ewigen Geschiedenheit der Ungläubigen von der Gemeinschaft mit Gott; durch ihr eigenes Gewissen verdammt, unrettbar verloren, leiden sie ewige Pein in äußerster Finsterniß.

619. Dann wird Er sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41.

- *620. Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlöscht. Marc. 9, 44.

621. Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit und sie haben keine Ruh Tag und Nacht. Offenb. 14, 11.

622. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Ebr. 10, 31.

§ 247.

Da wir also durch Christum das ewige Leben erwerben, und ohne Christum verloren gehen ewiglich, so gilt es die Gnade Gottes in Christo zu ergreifen und dazu die Mittel mit allem Fleiß zu gebrauchen, durch welche wir solche Gnade erlangen.

623. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Bittern. Phil. 2, 12.

624. So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu Seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe. Ebr. 4, 1.

Von den Gnadenmitteln.

§ 248.

Gott hat in der Kirche Gnadenmittel verordnet, durch deren Gebrauch wir in den Besitz der Gnade Gottes in Christo gelangen und darin befestigt werden. Sie sind: das Wort Gottes und die heiligen Sacramente der Taufe und des Abendmahls.

Das Wort Gottes.

§ 249.

Das Wort Gottes ist das in der heiligen Schrift geoffenbarte Gesetz und Evangelium, durch welches der heilige Geist den ganzen Rath Gottes zu unserer Seligkeit den Menschen kund thut und bezeugt. Durch dasselbe ruft er die Sünder zu Christo, erleuchtet sie zur Buße und zum Glauben, macht die Gläubigen ihrer Rechtfertigung und Gotteskindschaft gewiß und theilt ihnen zur Heiligung ihres Lebens göttliche Kräfte mit. (§ 190—210).

625. Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben. Joh. 6, 63.

*626. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Ebr. 4, 12.

627. Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben. Röm. 1, 16.

§ 250.

Da der heilige Geist sein Gnadenwerk in uns nur durch das Wort Gottes vollzieht, so muß dasselbe die tägliche Speise unserer Seele sein und daheim wie im

Gottesdienst der Gemeinde mit Gebet um Erleuchtung und Glaubensstärkung gelesen und gehört und im Herzen bewahrt und bewegt werden.

628. Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Matth. 4, 4.
- *629. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum. 2 Tim. 3, 15.
630. Seid aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Jac. 1, 22.
631. Deffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesez. Ps. 119, 18.
632. Neige mein Herz zu Deinen Beugnissen. Ps. 119, 36.

Das Gebet.

§ 251.

Redet Gott in Seinem Wort zu uns, so reden wir im Gebet zu Ihm. Es ist die Antwort, die wir Ihm geben, wenn wir Seine Stimme in Seinem Worte vernommen haben. Wenn Gott nicht zu uns geredet hat, können wir auch nicht zu Ihm reden.

§ 252.

Das Gebet ist daher das Gespräch des gläubigen Herzens mit Gott und als solches der natürliche Ausdruck der wirklichen Gemeinschaft mit Gott. Wo solche Gemeinschaft im Glauben stattfindet, da muß sich dieselbe im Gebet bethätigen. Das Gebet ist der Pulsschlag, das Athmen des christlichen Lebens; verstummt es im Herzen, so ist das Leben aus Gott im Ersterben.

633. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor Dir, Herr mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19, 15.

634. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Röm. 8, 15.

§ 253.

Das Gebet ist aber nicht bloß der natürliche Ausdruck des Glaubenslebens, sondern auch nothwendig und heilsam für den Empfang und die Bewahrung der Gnade Gottes in Christo; darum haben wir den Befehl Gottes zu beten und die Verheißung der Erhörung. Um des Heiles theilhaftig und im Besitz desselben bewahrt zu werden, müssen wir beten im Glauben an die Verheißung gnädiger Erhörung. Darum kann das Gebet im weiteren Sinne auch ein Gnadenmittel genannt werden.

635. Nahet euch zu Gott, so nahet Er sich zu euch. Jac. 4, 8.
- *636. Suchet den Herrn, weil Er zu finden ist; rufet Ihn an, weil Er nahe ist. Jes. 58, 6.
637. Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist. Eph. 6, 18.
- *638. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt, wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Matth. 7, 7. 8.
639. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Joh. 16, 24.

§ 254.

Das Gebet ist Bitte, wenn es das Verlangen nach einem Gute ausspricht oder Abwendung des Bösen erfleht, und Dank und Lob, wenn es empfangener Gnade und Wohlthat vor Gott gedenkt. Das Gebet darf sich aber nicht bloß auf uns selbst beziehen, sondern muß sich auch zur Fürbitte für Andere erweitern, weil wir eben sowohl Glieder der Menschheit sind und in jedem Menschen unsern Nächsten erkennen sollen, als wir auch als Christen alleammt Glieder am Leibe Christi und durch Sein Blut Erlöste sind.

- *640. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankfagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit. 1. Tim. 2, 1. 2.
641. Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geiste und wachet dazu, mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes. Eph. 6, 18. 19.

§ 255.

Wir richten unser Gebet nun an den dreieinigen Gott, an den Vater, den allmächtigen und allwissenden Schöpfer und barmherzigen Geber aller guten Gaben, an den Sohn, den ewigen Hohenpriester und König des Himmelreichs und an den heiligen Geist, der in alle Wahrheit leitet und in den Seelen Leben und Seligkeit wirkt, denn in jeder der drei Personen ist die ganze Gottheit gegenwärtig. (§ 116).

642. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen. Matth. 4, 10.
643. Ich fiel nieder anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches zeigte. Und er sprach zu mir: siehe zu, thue es nicht, denn ich bin dein Knecht und deiner Brüder, der Propheten und derer, die da halten die Worte dieses Buches. Bete Gott an. Offenb. 22, 8, 9.
644. Als Petrus hinein kam, ging ihm Cornelius entgegen und fiel zu seinen Füßen und betete an: Petrus aber richtete ihn auf und sprach: stehe auf, ich bin auch ein Mensch. Apost. Gesch. 10, 25. 26.

§ 256.

Der Inhalt unseres Gebets umfaßt unser ganzes Leben, nach Innen und nach Außen, unser Arbeiten und Ruhen, unser Leid und Freud, unser Kämpfen und Siegen. Es muß Alles durch Gebet seine Weihe erhalten, auf daß unser Leben werde ein Leben mit Gott und aus Gott.

645. Haltet an im Gebet und wachet in demselben mit Dankfagung. Col. 4, 2.
646. Betet ohne Unterlaß. 1. Theff. 3, 17.

- *647. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankagung vor Gott kund werden. Phil. 4, 6.

§ 257.

Es gilt aber vor allen Dingen anhaltend, ernst und dringend um das Heil unserer Seele und um geistliche Gaben zu bitten; um leibliche Gaben und um leibliche Hülfe dagegen sollen wir nur bitten, soweit sie unserm geistlichen Leben heilsam und unserer Seligkeit förderlich sind.

- *648. Eins ist Noth. Luc. 10, 42

- *649. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25. 26.

§ 258.

Unser Gebet soll geschehen im Geist und in der Wahrheit und zwar 1) andächtig, d. h. als in der Gegenwart Gottes und mit rechter Sammlung des Gemüths; 2) bußfertig, d. h. mit dem Bekenntniß unserer Schuld vor dem heiligen Gott; 3) gläubig, d. h. mit der gewissen Zuversicht, von Gott gehört und erhört zu werden; 4) demüthig, d. h. im Gefühle unserer Niedrigkeit und mit stiller Beugung unter seinen guten und gnädigen Willen; und 5) im Namen Jesu, d. h. auf Sein Verdienst und Seine Fürsprache gestützt und in Seinem Geiste und aus Seiner Gemeinschaft heraus.

650. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Matth. 6, 7.

651. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten. Ps. 51, 19.

- *652. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. Denn wer da zweifelt, der ist wie die Meereswooge, die vom Winde getrieben und gewehet wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde. Jac. 1, 6. 7.

653. Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: ihr sollt mein Angesicht suchen; darum suche ich auch, HErr, Dein Angesicht. Ps. 27, 8.
654. Abraham sprach: ach, siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 1. Mos. 18, 27.
655. Jesus sprach: Vater, willst Du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe. Luc. 22, 42.
- *656. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er es euch geben. Joh. 16, 23.
657. Wir liegen vor Dir mit unserm Gebet nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit. Dan. 9, 18.
- *658. So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Joh. 15, 7.

§ 259.

Wir sollen nicht nur beten, wenn unser Herz uns dazu treibt, sondern gehorsam dem Willen des HErrn, an uns eine heilige Zucht üben, wenn wir uns nicht zum Gebet aufgelegt fühlen, und uns zum Gebet anhalten und daran gewöhnen, täglich zu bestimmter Zeit zu beten. So kommt der heilige Geist unserer Schwachheit zu Hülfe und lernt man beten, und spricht zuletzt sein Amen mit Freudigkeit. Die geeignetsten Gebetszeiten sind: Morgens, Mittags und Abends.

- *659. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich; wenn ich erwache, so rede ich von Dir. Ps. 63, 7.
660. Wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den HErrn Deinen Gott lobest. 5. Mos. 8, 10.

§ 260.

Der HErr hört überall unser Gebet, wo wir zu Ihm reden, aber der Christ soll, wie seine Gebetszeiten, so auch seine Gebetsstätten haben und diese sind: 1) die Kirche, wo sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt; 2) das eigene Haus, wo sich die Hausgemeinde täglich zur gemeinsamen

Andacht vereinigen soll, und 3) das eigene Kämmerlein, wo du im Verborgenen dein Herz vor Gott ausschütten sollst.

661. Werdet voll Geistes und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern; singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen. Eph. 5, 19.
662. Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18, 19. 20.
663. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thür zu und bete zu Deinem Vater im Verborgenen. Matth. 6, 6.

§ 261.

Je nach dem Ort, den Umständen und der Gemüthsbeschaffenheit kann das Gebet mit fremden Worten oder mit eigenen Worten geschehen. Das Händefalten und Niederknien ist dabei der natürliche Ausdruck der innern Sammlung und Beugung vor dem allgegenwärtigen Gott und, wie das laute Beten, zugleich der Gebetsstimmung förderlich.

664. Kommt, laffet uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HErrn. Ps. 95, 6.
665. Jesus ging hin ein wenig, fiel nieder auf Sein Angesicht und betete. Matth. 26, 39.

§ 262.

Der Segen des Gebets ist ein dreifacher: 1) er besteht zunächst darin, daß wir mit Gott reden und vor Ihm unser Herz ausschütten dürfen; 2) daß die Gemeinschaft mit Gott und das geistliche Leben in uns durch den täglichen Gebetsumgang mit Gott gestärkt wird; 3) daß unser Gebet Erhörung findet.

666. Und soll geschehen, wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden. Ap. Gesch. 2, 21.
667. Der HErr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. 2. Thess. 3, 3.
- *668. Der Ich in der Höhe und im Heiligthum wohne und bei denen, die zerschlagenen und demüthigen Geistes sind, auf daß ich

erquickte den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Berschlagenen. Jes. 57, 15.

669. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren und höret ihr Schreien und hilft ihnen. Ps. 145, 9.

§ 263.

Die Verheißung der Gebetserhörnung gilt nur dem gläubigen Gebet, das im Namen Jesu zu Gott emporsteigt, denn das stimmt immerdar mit dem ewigen Heilsrath und Heilswillen Gottes überein und findet darum freilich nach der unerforschlichen Weisheit Gottes zu Seiner Zeit und in Seiner Weise immerdar Erhörnung.

670. Alles was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen. Matth. 21, 22.

*671. Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so höret Er uns. 1. Joh 5, 14.

672. Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr eitel bittet, nämlich dahin, daß ihr es mit euren Wollüsten verzehret. Jac. 4, 3.

§ 264.

In dem heiligen „Vater unser“ hat uns Christus ein Mustergebet gegeben, daß wir daraus lernen, mit welcher Gesinnung und um welche Güter wir beten sollen. Zugleich ist es das gemeinsame Gebet, in welchem die ganze gläubige Christenheit auf Erden sich vor Gott eins weiß. Davon handelt

Das dritte Hauptstück.

Das Vaterunser oder das Gebet des HErrn.

§ 265.

Das Gebet des HErrn, das zugleich Fürbitte ist, zerfällt in drei Theile: in die Anrede, die sieben Bitten und

die Schlußworte. In den drei ersten Bitten bitten wir um die Verherrlichung Gottes durch uns und in den vier letzten Bitten um Abwendung all der leiblichen und geistlichen Noth, die uns daran hindert.

§ 266.

Die Anrede lehrt uns, daß wir den allmächtigen und allgegenwärtigen Gott, der im Himmel thronet, durch Jesum Christum unsern Vater nennen dürfen, was uns getrosten Muth und freudige Zuversicht giebt, unsere Bitte und Fürbitte vor Ihm mit kindlichem Vertrauen kund werden zu lassen.

*673. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater. Gal. 4, 6.

§ 267.

Gottes Name, wie er uns in Christo kund geworden, ist die Offenbarung und der ewige Grund unseres Heils; darum heißt uns der Herr zuerst und vor Allem bitten, daß dieser Name Gottes geheiligt, d. h. durch die lautere Predigt des Evangeliums von Christo uns und allen Menschen zum Heil und zur Seligkeit verkündigt werde und wir ihn durch einen gottgefälligen Wandel als die Kinder Gottes verherrlichen.

674. Ich habe Deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die Du mir gegeben hast. Joh. 17, 16.

675. Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17, 17.

676. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 16.

§ 268.

Die Heiligung des göttlichen Namens durch die lautere Verkündigung des Evangeliums von Christo soll aber die Gläubigen sammeln zu einem Reiche, da der Herr König ist und das Er allmählich seiner Vollendung entgegenführt; darum lehrt uns die zweite Bitte bitten, daß Gott

durch Seinen heiligen Geist in uns und allen Menschen Glauben an Sein selig machend Wort erwecke und Sein Reich auch bei uns in Herzen und Häusern, in Schule, Kirche und Staat gebaut und in aller Welt aufgerichtet und endlich das Reich der Herrlichkeit offenbart werde.

677. Dein Gott hat Dein Reich aufgerichtet; dasselbe wollest Du, Gott uns stärken; denn es ist Dein Werk. Ps. 68, 29.

678. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel und aus-helfen zu Seinem himmlischen Reiche, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 2. Tim 4, 8.

§ 269.

Wo aber das Reich Gottes ist, da muß auch Gottes Wille geschehen; darum flehen wir in der dritten Bitte zu Gott, daß Er uns behüten und helfen wolle, unsern Glauben durch Gehorsam gegen Ihn zu bewähren, auf daß wir in Leid und Freud des Lebens Seinen Willen allezeit preisen als einen guten und gnädigen Willen.

679. Herr lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott, Dein guter Geist leite mich auf ebener Bahn. Ps. 143, 10.

§ 270.

Es kann aber die leibliche Noth bis zu einem gewissen Grade für uns in unserer Schwachheit ein Hinderniß werden, Gottes Namen zu heiligen, Sein Reich zu uns kommen zu lassen und Seinen Willen zu thun; darum gedenten wir in der vierten Bitte vor Gott, daß Er der gütige und barmherzige Geber aller irdischen Gaben ist, deren wir hienieden bedürfen, und Segen und Gedeihen und alle Wohlfahrt nur von Ihm kommt und bitten Ihn, daß Er uns alle unsere leibliche Nothdurft gebe und wir mit genügsamen Herzen und mit Dankagung Seine Gaben empfangen und gebrauchen mögen.

680. Es wartet Alles auf Dich, daß Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit; wenn Du ihnen giebst, so sammeln sie; wenn Du Deine Hand aufhust, so werden sie mit Gut gesättiget. Ps. 104, 27, 28.

- *681. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns begnügen. 1. Tim. 6, 6—8.
682. Die Speise, die Gott geschaffen, zu nehmen mit Dankfagung den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen 1. Tim. 4, 3.

§ 271.

Ein weiteres Hinderniß der Erhörung jener Bitten ist unsere Sündenschuld, unser unverzöhntes und unverzöhliches Herz; darum lehrt uns der Herr in der fünften Bitte den himmlischen Vater bitten, daß Er unserer Sünden, durch die wir täglich unsere Seele mit Schulden vor Gott belasten, um des Verdienstes Christi willen in Gnaden nicht gedenken wolle, wie die Hoffnung auf Seine vergebende Gnade unsere Herzen dazu williger mache zu vergeben und zu vergessen, was Andere gegen uns gesündigt haben.

683. Gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knecht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 2.
684. Eure Sünden verbergen das Angesicht des Herrn vor euch daß ihr nicht gehöret werdet. Jes. 59, 2.
- *685. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist. Ps. 32, 1, 2.
- *686. Wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider Jemand habt; auf daß auch der Vater im Himmel euch vergebe eure Fehler. Marc. 11, 25.

§ 272.

Ebenso wie das Schuldbewußtsein ein Hinderniß der Erhörung jener drei großen Bitten ist, so ist es auch das hange Gefühl, in dieser Welt voll Versuchung nicht bestehen zu können. Darum lehrt uns der Herr Jesus in der sechsten Bitte, daß wir in unserer Schwachheit uns Gott befehlen und Ihn bitten sollen, daß Er uns vor aller Versuchung, die uns Gefahr bringend sein könnte, bewahren

wolle; wenn Er aber nach Seiner erziehenden Weisheit zur Prüfung unseres Glaubens uns doch in eine Versuchung zu führen für heilsam finde, so möge Er uns helfen, daß wir über Fleisch, Welt und Satan den Sieg gewinnen.

- *687. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde, denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versucht Niemand. Jac. 1, 13.
688. Der HErr, euer Gott, versucht euch, daß Er erfahre, ob ihr Ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habet 5. Mos. 13, 3.
689. Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnet ertragen. 1. Cor. 10, 13.
- *690. Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet. — Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die Ihn lieb haben. Jac 1, 2. 12.

§ 273.

Aber obwohl die Schuld vergeben und die Versuchung abgewehrt oder siegreich überwunden worden, so weiß doch der Christ, daß er in dieser Welt von mancherlei Nebeln umgeben ist, die ihm wohl zur heilsamen Züchtigung dienen sollen, ihm aber unter Umständen auch zu neuer Versuchung werden können. Darum lehrt uns der HErr in der siebenten Bitte zu Gott flehen, daß Er uns mit Mäßen züchtigen und endlich erlösen wolle zur seligen Freiheit der Kinder Gottes. Dann werden wir überschwenglich erhört sein und Gottes Namen preisen und Ihm dienen im Reich der Herrlichkeit.

691. Gelobet sei der HErr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Ps. 68, 20. 21.
- *692. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Petr. 5, 10.

§ 274.

Der Schluß des Vaterunsers enthält eine Lobpreisung Gottes, der unser Gebet erhört, denn Sein Reich ist ein ewiges und umfaßt Himmel und Erde, Seine Kraft ist eine allmächtige und vermag Alles und Seine Herrlichkeit offenbart sich an allen denen, welche auf Ihn trauen.

*693. Alle Gottesverheißungen sind Ja in Christo und sind Amen in Ihm, Gott zu Lobe durch uns. 2. Cor. 1, 20

694. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, was wir bitten und verstehen, nach der Kraft die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Die heiligen Sacramente.

§ 275.

Sacramente sind heilige Handlungen, von Christo selbst eingesetzt, durch welche kraft Seines Wortes mittelst sichtbarer Dinge unsichtbare Heilsgüter dargereicht, zugeeignet und versiegelt werden.

§ 276.

Beim Sacrament ist daher Dreierlei zu merken: 1) die göttliche Einsetzung oder der Befehl und die Verheißung des HErrn; 2) das sichtbare Ding oder Zeichen und 3) das unsichtbare Heilsgut.

§ 277.

Die Sacramente sind nicht bloße Zeichen und Sinnbilder, die etwas Unsichtbares bedeuten oder das Heil abbilden, sondern theilen das Heil wirklich mit und sind darum in der That Gnadenmittel.

§ 278.

Die Kraft und Wirksamkeit der Sacramente beruht allein auf ihrer göttlichen Stiftung und Einsetzung,

auf des HErrn Befehl und Verheißung und nicht auf der besondern Beschaffenheit oder dem Glauben weder der Spender, noch der Empfänger. Aber der Segen der Sacramente ist von der rechten Herzensstellung der letzteren, von ihrem Glauben abhängig.

§ 279.

Die heiligen Sacramente umfassen das geistliche Leben in uns nach seinem Anfange und seiner Erhaltung und Kräftigung. Der Anfang geschieht durch die Aufnahme in die Gemeinschaft mit Gott oder durch die geistliche Wiedergeburt im Sacramente der heiligen Taufe und die Erhaltung und Stärkung in dem Sacramente des heiligen Abendmahls. Diese beiden Sacramente, Taufe und Abendmahl, welche allein von Christo eingesetzt sind, haben im Alten Testament ihre entsprechenden Vorbilder in der Beschneidung und im Passalamn. — Die römische Kirche zählt willkürlich 7 Sacramente: die Taufe, das Abendmahl, die Firmelung, die Buße oder Beichte, die Ehe, die Priesterweihe und die letzte Delung.

Das vierte Hauptstück.

Von der heiligen Taufe.

§ 280.

Die Taufe geschieht mit dem sichtbaren Element des Wassers, als dem Sinnbild der Reinigung auf den Befehl und die gnadenreiche Verheißung des HErrn Jesu Christ, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden; im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

695. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 18. 19.

696. Wer glaubet und getauftet wird, der wird selig werden.
Marc. 16, 16.

§ 281.

Die christliche Taufe unterscheidet sich wesentlich von der Johannes-Taufe. Sie ist Mittheilung des heiligen Geistes und dadurch Zueignung des Verdienstes Jesu Christi und Aufnahme in die Kinderschaft Gottes, während diese nur eine Wassertaufe und Sinnbild war, zur Buße verpflichtete und die Sündenvergebung verhieß, aber noch nicht das Heil mittheilte.

697. Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr herzurufen wird. Ap. Gesch. 2, 38, 39.
- *698. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 5.
- *699. Ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, 26, 27.

§ 282.

Obgleich der Vollzug der Taufe durch Menschenhand geschieht, so ist sie doch keine menschliche Handlung, sondern vermittelt Menschenhand die unsichtbare Heilthat des Seiner Kirche gegenwärtigen Christus, weil sie auf Seinen Befehl und Seine Verheißung geschieht. Er nimmt den Täufling aus dem Bereich des sündlichen Verderbens und versetzt ihn in die Liebes- und Lebensgemeinschaft des dreieinigen Gottes.

§ 283.

Die Wirkung und der Segen der heiligen Taufe ist daher die Theilnahme an dem durch Christi Versöhnungs- und Erlösungswerk allen Menschen erworbenen Heile. Der Fluch Adams ist von dem Getauften genommen, er ist erlöst von Sünde, Tod und Teufel, und hat in Christo Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Darum

heißt auch die Taufe der Bund eines guten Gewissens mit Gott. Der Getaufte ist aber auch aufgenommen worden in die christliche Kirche, welche ist der Leib des HErrn, und ein Glied an diesem Leibe geworden.

- *700. Alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft. Röm. 6, 3.
701. Christus hat geliebet die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort. Eph. 5, 25. 26.
702. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des HErrn Jesu und den Geist unseres Gottes. 1. Cor. 6, 11.

§ 284.

Die ganze Wirkung und den vollen Segen der heiligen Taufe faßt die heilige Schrift zusammen, wenn sie dieselbe das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes nennt, weil durch die Aufnahme in die Liebes- und Lebensgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott mittelst der heiligen Taufe der Anfang eines neuen Lebens in dem Getauften gesetzt ist, welches durch die Kraft und Wirkung des Wortes Gottes zu einem Leben aus Gott und in Gott sich entfalten kann. (§ 202).

- *703. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland. Tit. 3, 5—7.
704. Er hat uns gezeuget nach Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge Seiner Creaturen. Joh. 1, 18.

§ 285.

Die Wirkung und der Segen der Taufe beruht aber auf dem Worte Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, d. h. auf der Einsetzung des HErrn oder auf Christi Befehl und Verheißung; um jedoch des Segens der Taufe theilhaftig zu werden, bedarf es von Seiten des Menschen des Glaubens, welcher das in der Taufe dargebotene Heil ergreift und sich persönlich zueignet.

705. Wer da glaubet und getauft wird, wird selig werden, wer aber nicht glaubet, wird verdammt werden. Marc. 16, 16.
- *706. Ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum; denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, 26. 27.

§ 286.

Wenn das in der Taufe geschenkte Heil in Christo durch den Glauben an Sein Verdienst ergriffen worden und der Gläubige in seiner Taufe als einer an ihm geschehenen göttlichen That den Grund und das Siegel seiner Gotteskindschaft besitzt, dann ist für ihn die Taufe der Quellpunkt, von dem sein geistliches Leben ausgeht und sich entfaltet. (§ 202 und 203).

§ 287.

Weil die Taufe den Getauften in die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott versetzt und dadurch in ihm ein neues Leben gepflanzt hat, so verpflichtet sie ihn auch, dieses neue Leben aus Gott gegen den alten Menschen in ihm zu behaupten, diesen durch tägliche Buße in den Tod zu geben und in der Gemeinschaft mit Christo in einem neuen Leben zu wandeln.

- *707. Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft? So sind wir mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 3 4.
708. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geiste eures Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22—24.

§ 288.

Obgleich es des persönlichen Glaubens bedarf, um des Segens der Taufe theilhaftig zu werden, so besteht

doch seit der ältesten Zeit in der christlichen Kirche die Kindertaufe. Sie hat ihren Grund in der Bedürftigkeit der Kinder, weil sie Fleisch von Fleisch geboren sind, ferner in der zuvorkommenden Liebe des Herrn und endlich in Seinem Befehl: „lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich“, — wodurch der Herr ihnen die Fähigkeit zuspricht in innere Gemeinschaft mit Ihm zu treten, und den Eltern das Recht und die Pflicht, sie zu Ihm zu bringen.

709. Er ließ sich taufen und alle die Seinigen alsobald. Ap. Gesch. 16, 33.

*710. Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Marc. 10, 14. 15.

711. —; denn euer und euer Kinder ist diese Verheißung. Ap. Gesch. 2, 39.

§ 289.

Die Kindertaufe ist nur zulässig innerhalb der christlichen Kirche und setzt eine christliche Gemeinde, so wie christliche Eltern und Erzieher voraus. Darum heißt es in den Einsetzungsworten der heiligen Taufe nach ihrem eigentlichen Wortlaute: „Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern dadurch, daß ihr sie tauft in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und dadurch, daß ihr sie lehret halten Alles, was ich euch befohlen habe.“ Die Völker werden nur dann christlich, wenn innerhalb der Kirche die Kinder getauft und später in der christlichen Lehre unterwiesen werden. Des Herrn Befehl: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden“, enthält dagegen die Regel für die Aufnahme der Erwachsenen in die christliche Kirche in der Mission.

§ 290.

Die Taufzeugen oder Paten, welche für die Kinder den Glauben bekennen, und das Taufgelübde ab-

legen, übernehmen der Kirche gegenüber die Verpflichtung, daß dieselben christlich erzogen und in christlicher Lehre unterwiesen werden. Ohne diese Zusicherung würde die Kirche Kinder nicht zur Taufe zulassen. Die Paten versprechen zugleich ihre Täuflinge fürbittend auf dem Herzen zu tragen, so wie Eltern und Erzieher und die Gemeinde überhaupt die getauften Kinder als des HErrn Lieblinge behüten und werthachten sollen.

712. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum HErrn. Eph. 6, 4.
713. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er eräufet würde im Meere, da es am tiefsten ist. Matth. 18, 6.

§ 291.

In der Confirmation findet die christliche Erziehung und Unterweisung gewissermaßen ihren Abschluß. Der Unterricht, welcher derselben unmittelbar vorausgeht, hat zum Zweck, dem Confirmanden zu helfen, daß er zum Glauben und zur Erkenntniß der Heilswahrheit gelange und sich und Anderen Rechenschaft davon geben und sich zum HErrn öffentlich bekennen könne. Die Confirmation als eine kirchliche Handlung besteht darin, daß der Confirmand vor der Gemeinde sich persönlich zu seinem Taufbekenntniß und Taufgelübde bekennt und dann unter Handauslegung des Predigers und unter Fürbitte der Gemeinde für ein mündiges Glied der Kirche Christi erklärt wird und zu seinem Christenlaufe den Segen des HErrn erhält.

714. Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind. Ebr. 12, 22. 23.

§ 292.

Was wir an unserer Taufe haben, läßt sich in folgende Punkte zusammenfassen: 1) ist sie uns ein Siegel und Unterpfand, daß wir zu Erben des ewigen Lebens erwählt und uns das Heil in Christo zugeeignet

worden; 2) ist sie uns ein Schild und Trost wider alle Anfechtungen des Glaubens im Leben und im Sterben; 3) sie ist uns eine stete Mahnung, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen und in einem neuen Leben zu wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars.

§ 293.

Das heilige Abendmahl, so genannt, weil der Herr dasselbe in der Nacht, da Er verrathen ward, stiftete, heißt Sacrament des Altars, weil es am Altar empfangen und genossen wird, Tisch des Herrn und Mahl des Herrn, weil der Herr es den Seinen bereitet und wir von Ihm dazu geladen und darin gespeist und getränkt werden, Communion oder Gemeinschaft, weil es die innigste Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo, dem Haupte und der Gemeinde, seinem Leibe begründet und darstellt.

§ 294.

Der Herr stiftete das heilige Abendmahl bei der letzten Feier des Passahmahles mit seinen Jüngern; dieses war ein Opfermahl zur Feier der Bewahrung des Volkes Israel vor dem Würgengel und der Errettung aus der Knechtschaft Egypten's. Das heilige Abendmahl ist die Erfüllung dessen, was im Passahmahl abgebildet und vorgebildet war; es ist das Mahl, in welchem wir theilhaftig werden des Opfers, das Christus der Herr für uns zur Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde und der Gewalt des Todes und des Teufels dargebracht hat.

715. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. 1. Cor. 5, 7.

§ 295.

Der Herr, welcher von den Seinen schied, wollte ihnen nicht bloß ein Erinnerungszeichen hinterlassen, sondern, obgleich sichtlich von ihnen geschieden, doch bei ihnen bleiben und sie in die Gemeinschaft seines verklärten, gottmenschlichen Lebens ziehen, auf daß Er mit den Seinen eins würde, wie Er mit dem Vater eins war. Dazu stiftete Er das heilige Abendmahl für Seine Gläubigen.

*716. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich auch euch. Bleibet in meiner Liebe. Joh. 15, 4. 9.

717. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien. Joh. 17, 20. 21.

§ 296.

Im heiligen Abendmahl theilt uns der Herr in geheimnißvoller, wunderbarer Weise in, mit und unter den sichtbaren Elementen des Brodes und des Weines die unsichtbare himmlische Gabe Seines verklärten Leibes und Blutes und damit Sich Selbst, Sein gottmenschliches Leben mit, welches Er für uns zur Versöhnung und Erlösung in den Tod gegeben, das den Tod überwunden und über den Tod triumphirt. Er selbst, wie Er leibt und lebt, will uns Speise und Trank sein, weil wir nur in Ihm das Leben haben, auf daß Er bleibe in uns und wir in Ihm, und unser inwendiger Mensch zunehme und wachse an Kräften des ewigen Lebens. Das Leben, das in uns durch die heilige Taufe gesenkt worden, soll nicht bloß durch Sein Wort genährt und gestärkt werden, sondern auch durch Seinen Leib und Sein Blut, d. h. durch Seine verklärte Leiblichkeit.

718. Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank. Joh. 6, 55.

§ 297.

Ueber das Verhältniß des geweihten Brodes und des Weines zu dem verklärten Leibe und Blute Jesu Christi lehrt unsere evangelisch-lutherische Kirche nicht, daß Brod und Wein in Leib und Blut Christi verwandelt werde, wie die römische Kirche behauptet, sie lehrt auch nicht, daß Brod und Wein bloße leere Zeichen oder bloße Unterpfänder der Gnade seien und nur Christi Leib und Blut bedeuten, aber die Seele des Gläubigen sich beim Genuß des Brodes und Weines zum HErrn emporschwingt und von Ihm die Früchte Seines Opfertodes empfangt, wie die reformirte Kirche lehrt; sondern sie lehrt, nach den Einsetzungsworten des HErrn und dem apostolischen Zeugniß, daß in, mit und unter dem geweihten Brod und Wein der wahre Leib und das wahre Blut des HErrn im Sacrament dargereicht und von allen Genießenden ohne Ausnahme, also auch von den Ungläubigen empfangen werde.

719. Jesus sprach: das ist mein Leib; das ist mein Blut des neuen Testaments. Matth. 26, 26. 28.

*720. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1. Cor. 10, 16.

§ 298.

Nach dem Willen des HErrn soll in und mit und unter dem Brod und Wein Sein Leib und Blut zum Genuß, d. h. zu essen und zu trinken dargereicht werden. Darum ist es dem Willen und Wort des HErrn widersprechend, wenn, wie die römische Kirche thut, der Leib des HErrn, d. h. das dargereichte Brod immer wieder auf unblutige Weise im heiligen Abendmahl geopfert (Mekopfer, Seelenmessen, Todtenmessen) und angebetet wird und der Kelch der Gemeinde entzogen und allein von den Priestern getrunken wird.

721. Er sprach: nehmet, esset. Trinket Alle daraus. Matth. 26, 26. 27.

722. Christus, da Er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, setzet er nun zur Rechten Gottes. Denn mit Einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Ebr. 10, 12. 14.

§ 299.

Die Wirkung und der Segen des heiligen Abendmahls besteht darin: 1) daß uns durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi die Vergebung der Sünden im Sacrament aufs kräftigste zugeeignet und versiegelt, und der Stand unserer Rechtfertigung befestigt wird; 2) daß der im Sacrament gegenwärtige Christus uns mit Seinem gottmenschlichen Leben zur völligen Gemeinschaft mit Ihm und Seinem Leibe durchdringt; 3) daß die Liebe zum HErrn und den Seinen genährt und belebt und die Kräfte der Heiligung unseres Lebens gemehrt werden; 4) daß die Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben in uns gekräftigt wird.

*723. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. Joh. 6, 56.

724. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; — dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Luc. 22, 19. 20.

*725. Ein Brod ist es, so sind wir Viele ein Leib, dieweil wir Alle Eines Brodes theilhaftig sind. 1. Cor. 10, 17.

*726. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Aehren. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

727. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Joh. 6, 54

§ 300.

Das heilige Abendmahl ist auch ein Gedächtnißmahl, weil es uns den HErrn in Seiner ganzen wunderbaren Liebe immer wieder vergegenwärtigen und in die Seele prägen soll, damit wir Seiner nicht vergessen, sondern stets gedenken.

728. Das thut zu meinem Gedächtniß. Luc. 22, 19.

729. So oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen bis daß Er kommt. 1. Cor. 11, 26.

§ 301.

Die Wirkung und der Segen des heiligen Abendmahls beruht nicht in dem bloß leiblichen Essen und Trinken, son-

bern in der Einsetzung des HErrn, auf Christi Befehl und Verheißung und von Seiten des Genießenden in dem Glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes, unsern HErrn und Heiland, so wie in dem Glauben an die Heiligkeit und Kraft Seines Abendmahls, welcher die Worte: „für euch gegeben und vergossen zur Bergekung der Sünden“ getrost ergreift und persönlich sich zueignet. Wer das heilige Sacrament im Unglauben genießt, geht nicht allein des Segens verlustig, sondern genießt sich des HErrn Leib und Blut zum Schaden seiner Seele, zum Gericht.

- *730. Welcher nun unwürdig von diesem Brode isset oder von dem Kelche des HErrn trinlet, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Welcher unwürdig isset und trinlet, der isset und trinlet ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. 1. Cor. 11, 27. 29.

§ 302.

Der Feier des heiligen Abendmahls, daß es würdig genossen werde, muß ernste Selbstprüfung und Bereitung mit Gottes Wort und Gebet vorausgehen, „denn das Wort: für Euch fordert eitel gläubige Herzen.“ Darum läßt unsere Kirche überhaupt nur solche zum Abendmahl zu, welche sie in der heilsamen Lehre des Evangeliums unterwiesen und in der Confirmation für würdige Christen erklärt hat.

- *731. Der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. 1. Cor. 11, 28.

§ 303.

Die äußerliche leibliche Bereitung, welche in leiblicher Enthaltbarkeit und Mäßigkeit, sowie darin besteht, daß man zum Abendmahl in einer Kleidung, welche der heiligen Feier angemessen ist, erscheint, ist als eine feine äußerliche Zucht wohl zu beobachten, aber fein und gut nur, wenn sie der Ausdruck innerer Sammlung und gläubiger auf den HErrn gerichteter Herzensstimmung ist. Wer das weiß und glaubt, wie Großes er im heiligen Abendmahl empfängt, dem ist die innere Bereitung die Hauptsache, und

der tritt mit dem bußfertigen Bekenntniß seiner Sünde und dem zuversichtlichen Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo, mit Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit an den Tisch des Herrn. Das ist die rechte Würdigkeit und Bereitung, welcher die Leibliche von selbst folgt.

§ 304.

Damit Jedermann würdig und wohl bereitet zum heiligen Abendmahl gehe, ist von alter Zeit her in der Kirche Christi die Beichte angeordnet. Sie besteht von Seiten der Beichtenden in dem Bekenntniß ihrer Sünden und von Seiten des Predigers in der Lossprechung von den Sünden, oder Absolution, und ist entweder eine allgemeine oder eine Privatbeichte.

§ 305.

Die allgemeine Beichte muß jeder Abendmahlsfeier vorausgehen. Dagegen kann ein Jeder von der Privatbeichte Gebrauch machen, wann er will, auch ohne darauffolgende Abendmahlsfeier.

§ 306.

Die allgemeine Beichte geschieht in der Gemeinde vor dem Angesichte Gottes, indem die Beichtenden das vom Prediger gesprochene Sündenbekenntniß im Herzen nachsprechen und dasselbe als ihr eigenes Bekenntniß mit einem lauten „Ja“ bestätigen. Die Privatbeichte besteht nicht, wie in der römischen Ohrenbeichte in der gezwungenen namentlichen Aufzählung aller Thatsünden, sondern in dem vertrauensvollen Bekenntniß der Sünden vor dem Beichtvater, welche das Gewissen beschweren und das Herz nicht zum Frieden kommen lassen. Auf das Bekenntniß folgt in der allgemeinen wie Privatbeichte die Absolution, in welcher im Namen Gottes Jeglichem, welcher seine Sünden bereut, sich des Verdienstes Christi getröstet und in einem neuen Leben zu wandeln gelobt, die Vergebung der Sünden ertheilt wird,

während dagegen allen Unbußfertigen die Sünden behalten werden. Beides die Losprechung von den Sünden, so wie das Behalten der Sünden beruht auf dem Amt der Schlüssel, d. h. auf der göttlichen Vollmacht zu binden und zu lösen, welche zunächst die Apostel, aber in ihnen alle verordneten Diener Christi vom HErrn empfangen haben.

- *732. Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Spr. 28, 13.
733. Bekenne Einer dem Andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet. Jac. 5, 16.
734. Ich will dir (Petrus) des Himmelreiches Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein. Matth. 16, 19.
735. Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joh. 20, 22. 23.

§ 307.

Die Privatbeichte ist eine überaus heilsame Einrichtung in der Kirche und es wäre zu wünschen, daß sie von recht Vielen benutzt würde: Denn 1. liegt in dem namentlichen Bekenntniß der Sünde, welche das Herz bedrückt, ein unendlicher Segen und 2. giebt sie dem Seelsorger Gelegenheit, dem Einzelnen durch Belehrung und Trost zum Frieden zu helfen und sein geistliches Leben vor krankhafter Entwicklung zu bewahren.

- *736. Da ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine, durch mein täglich Heulen. Denn Deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekenne ich Dir meine Sünde und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabst Du mir die Missethat meiner Sünden. Ps. 32, 3—5.
737. Da sprach David zu Nathan: ich habe gesündigt wider den HErrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. 2. Sam. 12, 13.

§ 308.

Wer mit Buße und Glauben zur Beichte kommt, soll getrost sein und zuversichtlich glauben, daß ihm die

Sünden vergeben und er ihrer los, ledig und frei geworden, als hätte der Herr Selbst zu ihm gesprochen: „sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben“.

738. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergiebt und reinigt uns von aller Untugend. 1. Joh. 1, 9.

§ 309.

Obgleich wir im heiligen Abendmahl die Vergebung der Sünden empfangen, so wird dadurch die Beichte nicht unnütz und überflüssig gemacht, auch der Segen des Sacraments dadurch nicht abgeschwächt, daß der Communicant bereits in der Beichte von seinen Sünden losgesprochen worden. Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen der Absolution in der Beichte und der Sündenvergebung, die wir im heiligen Abendmahl empfangen. Erstere ist notwendige Bedingung zum würdigen Sacramentsgenuß, denn der Herr hat Sein heiliges Abendmahl nur für Seine Gläubigen gestiftet und will, daß diese mit Freudigkeit hinzutreten. Dazu will die Kirche ihnen helfen in der Beichte. Dagegen ist die Vergebung der Sünden im heiligen Abendmahl die Wirkung und der Segen des Genusses des Leibes und Blutes Christi und dadurch eine tiefere und festere Begründung der vergebenden Gnade und wirksamere Erneuerung des Herzens zur Heiligung des Lebens. (§ 298).

*739. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wo uns Hülfe noth sein wird. Ebr. 4, 16.

*740. Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erforsche, wie ich es meine, und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ps 139, 23. 24.

Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Est.
A-9316

Im Verlage

von

H. Bruker & Co. in Riga

erschien ferner:

Christiani, Gen.-Superint. Dr. A., ein Wort über die Judenmission. 25 Kop.

— Bemerkungen zur Auslegung der Apocalypse, mit besonderer Rücksicht auf die chiliaistische Frage. 30 K.

Helmfing, Oberlehrer, F. Th., die Reformationsgeschichte Livlands in ihren Grundzügen dargestellt. 40 Kop.

— Leitfaden der Kirchengeschichte für evangel. Schulen, nebst einer übersichtlichen Darstellung der Unterscheidungslehren. 50 Kop.

Holt, F. G., Pastor, Leitfaden zum Religionsunterricht für Elementarschulen und Haus. 3. Aufl., geb. 60 K.

— Eins ist Noth. Eine Evangelien-Postille über die neuen Perikopen. Geh. 2 Rbl., geb. 2 Rbl. 50 Kop.

Müller, Pastor W., die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland nach ihrem gegenwärtigen Stande und ihrer Ausdehnung. 16 Kop.

Räder, Pastor R., Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchbuch für Schul- und Confirmanden-Unterricht. Cart. 16 Kop.

Weyrich, Pastor J., Emil Sokolowski, Pastor zu St. Gertrud in Riga. 15 Kop., mit Portrait 40 Kop.

